DEUTSCHES
HANDWERKS BLATT

HWK FRANKFURT (ODER)
REGION OSTBRANDENBURG
HANDWERK IN BRANDENBURG

№ 07–08 21

Gibt dem Nachwuchs Lack

Peer Gossert sorgt für glänzende Leistungen in der Ausbildung

BUNDESTAGSWAHL
Was das Handwerk fordert und die Parteien planen

RECHT
BGH stärkt Kreditnehmer

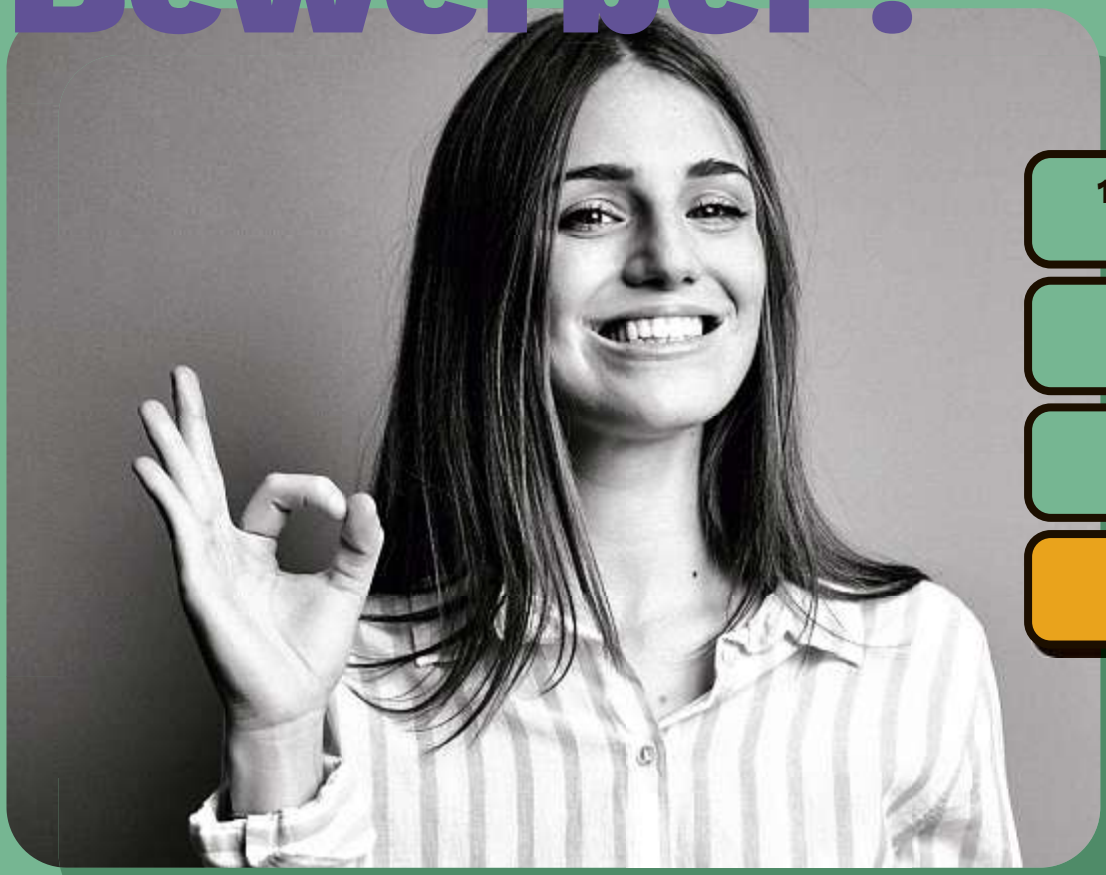
G 44877

Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

azubitest

Der kostenlose Online-Einstellungstest

Wie fit sind Ihre Bewerber?



- 18 kostenlose Tests
- 15 Fragen
- 20 Minuten Zeit
- Vollständig aktualisiert

- praxisorientierte Aufgabentypen zum: Sozialverhalten, Sprachverständnis, logischen Denken und mathematischen Kenntnissen
- Übersichtliche Darstellung der Ergebnisse
- optimiert für alle Endgeräte

azubitest.online

Ein Service von:
handwerksblatt de

»Die Gefahr eines neuen Lockdowns muss dringend gebannt werden.«

ÜBER 600 NEUE LEHRVERTRÄGE UND ES WERDEN NOCH MEHR

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,

Foto: © Leif Kuhnert | HWK – FF.DE

wenn ich auf die Auftragslage unserer Betriebe schaue, konstatiere ich: Alle haben gut zu tun. Die Gespräche bei den Touren zu unseren Silbermeistern zeigten: bei den meisten sind die Auftragsbücher bereits bis ins Jahr 2022 gut gefüllt. Einige Firmen müssen bereits Aufträge ablehnen

Sorgen hingegen bereiten mir die kontinuierlich steigenden Inzidenzwerte. Die Gefahr eines erneuten Lockdowns muss dringend gebannt werden. Jeder kann etwas dafür tun. Auch in unseren Handwerksbetrieben sollten wir deshalb intensiv und mit vernünftigen Argumenten für das Impfen werben.

Der »Sommer der Ausbildung« ist gut angelaufen. Die Handwerksbetriebe im Kammerbezirk konnten bis Ende Juli über 600 neue Lehrverträge abschließen. Das sind 62 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Ich bin sicher, dass die Zahl bis zum neuen Lehrjahr noch steigen wird. Dennoch, die Sorge um den Berufsnachwuchs bleibt ein »Dauerbrenner«. Denn klar ist: mit der »Digitalisierung« kann man Effektivitätszuwächse erzielen, nicht aber auf Dauer qualifizierte Fachkräfte ersetzen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Abteilung Berufsausbildung werden alles tun, Sie in ihrem Bemühen um neue Fachkräfte zu unterstützen. Auf unserer Website wächst ein Portal, in dem wir nach und nach alle Handwerksberufe mit kleinen Filmen vorstellen, um Jugendlichen eine noch bessere Orientierung zu ermöglichen. Ein Ergebnis auch der Interviews mit unseren Junggesellinnen und Junggesellen in dieser Zeitung. Sie hatten uns darauf aufmerksam gemacht, dass ihnen genau so etwas in ihrer Schulzeit sehr gefehlt hat. Gott schütze das ehrbare Handwerk!

IHR WOLF-HARALD KRÜGER
PRÄSIDENT

Bleiben Sie mit unserem Newsletter auf dem Laufenden!

Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg

Zur Newsletteranmeldung

Infos, Tipps und Branchen-Know-how finden Sie auch hier:
www.hwk-ff.de | facebook.com/handwerkskammer.frankfurt | facebook.com/bzffo

S 16

Wie geht es weiter nach der Bundestagswahl 2021? Die Parteien geben Antworten auf handwerksrelevante Fragen.

Foto: © iStock / seewhatmitchsee

S 10

Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

Nach Corona und Kurzarbeit – Gesellin Rebecca Franke will Meisterin werden

S 49

Foto: © Anne-Marie Naujock

Tischlerlehrlinge aus dem Barnim, Oder-Spree, Märkisch-Oderland und Frankfurt (Oder) präsentierten ihre Gesellenstücke – neun dürfen zum Landesausscheid

KAMMERREPORT

6 Kampf um Philadelphia — die Sorgen der Jacko-Werft

7 Meisterjubiläen

8 Mit Herzblut für die Ausbildung — Mark-André Krüger

9 App-Serie und Betriebsbörse

10 Serie: Mein erstes Jahr als Gesellin — Rebecca Franke

12 Kursangebote Meisterschule

13 Ausbilder vorgestellt: Peer Gossert, Hennickendorf

14 Firmenjubiläen

POLITIK

16 Bundestagswahl 2021

24 Berlin intern

26 Interview: ZDH-Präsident Hans Peter Wollseifer

28 Keine Kohlegelder versenken

BETRIEB

30 BGH stärkt Rechte von Kreditnehmern

32 Digitalisierung im Handwerk

34 Handwerk enttäuscht von Unternehmenssteuerreform

36 Retouren mit KI reduzieren

38 Betriebskosten senken mit dem Internet

PANORAMA

42 Germany's Power People: Miss und Mister sind gewählt

44 Schaufenster

KAMMERREPORT

48 Wahl zur Vollversammlung

49 Tischlerlehrlinge präsentieren ihre Gesellenstücke

50 Mit Vollgas zum Kfz-Meister

51 Amtliche Bekanntmachung: Neue Sachverständige bestellt

52 Geburtstagsjubiläen

53 Neue Meisterausbildung im Zimmererhandwerk startet

54 Berufsausbildung braucht mehr Wertschätzung

56 Die neue Mangelwirtschaft

58 Impressum

Sicherheit ist, wenn man sich von Anfang an auf einen erfahrenen Partner verlassen kann.

Mehr Infos unter
www.signal-iduna.de

SIGNAL IDUNA
gut zu wissen

Kampf um Philadelphia

BOOTSBAU: VOR 60 JAHREN WURDE IN DOLGENBRODT DIE JACKO-WERFT GEGRÜNDET. UNSICHERHEITEN MIT DEM PACHTVERTRAG ZWANGEN DAS UNTERNEHMEN NACH MEHR ALS EINEM HALBEN JAHRHUNDERT ZUM UMZUG. IN PHILADELPHIA BEI STORKOW WIRD SEIT 2016 EIN NEUES KAPITEL DER FIRMENGESCHICHTE GESCHRIEBEN.

Foto: © Mirko Schwanitz | hwk-ff.de

In rostiger Traurigkeit ruht die 1905 gebaute »Teupitz« auf dem Gelände der Jacko-Werft. Sobald er Zeit hat, will Schiffbauer Kai Jacobi (55) dem Ausflugveteranen wieder Leben einhauchen. Zurzeit ist er mit anderem beschäftigt: Das Firmenjubiläum soll am 12. September mit einem Fest auf dem Werftgelände gefeiert werden. Seit 2016 ist Philadelphia der neue Firmensitz. »Über dem alten Werftgelände in Dolgenbrodt hing das Damoklesschwert eines unsicheren Pachtvertrages«, erklärt der kaufmännische Leiter, Marcus Börner (46). Dass Börner und Jacobi das einstige Gelände des Kreisbetriebes für Landtechnik erwerben konnten, schien ein Glücksfall für die Jacko-Werft – einem der letzten Yachtstahlbau-Betriebe im Land Brandenburg.

»MIT 18 BAUTE ICH MEINE ERSTE YACHT.«

»Mein Vater fing mit der Reparatur von Fischerbooten an«, erzählt Kai Jacobi. Der Junge wurde zwischen Booten groß. Der Vater erklärte ihm, wie man ein Schiff konstruiert und wie man es baut. Er ging nach Rostock, erlernte den Beruf eines Stahlschiffbauers. Mit 18 baute er seine erste eigene Yacht. »Komplett aus Schrott, weil es in der DDR kein Material gab.« Als er 22 war, kamen die Wende und harte Zeiten. »Erst als Vater einen Großauftrag für Charterboote ergattern konnte, ging es wieder aufwärts. 1996 übernahm ich den Betrieb. Über 280 Schiffe haben wir dort gebaut.« In Philadelphia soll der Bau ganzer Schiffe die Ausnahme bleiben. Die Werft will sich auf Rumpfstahlbau spezialisieren, sowie Restaurierungs- und Reparaturarbeiten anbieten. 2020 kratzte das kleine Unternehmen an der ersten Umsatz-Million. »Im Moment machen uns die hohen Stahlpreise zu schaffen.« Wie des Problems Herr werden? Die Spezialisierung scheint ein gangbarer Weg.

> »Die Gemeinde torpediert unsere Zukunft.«
> ***Marcus Börner***

MIT INNOVATIONEN AUF DEN EUROPÄISCHEN MARKT?

Einen anderen sehen die beiden vor allem in Innovationen. Sie treiben die Digitalisierung der Firma voran und entwickelten ein Verfahren, mit dem Schiffsrümpfe erst am Einsatzort montiert werden. »Plötzlich kommen Anfragen aus ganz Deutschland«, sagt Kai Jacobi stolz, der erst vor kurzem ein in Philadelphia gebautes Trimaran-Konferenzschiff für Europas größte künstliche Seenlandschaft in der Lausitz übergeben hat. Seit dem Umzug ist auch die Belegschaft auf 12 Mitarbeiter gewachsen. Weitere werden dringend benötigt. Im Moment muss sich das Unternehmen mit Werkvertrags-Schiffbauern aus Litauen behelfen. »Bedauerlich ist, dass die Gemeinde Storkow und der Ortsbeirat in Philadelphia bisher alle Entwicklungspläne torpedieren. Wir sind sehr dankbar, dass einer unserer Nachbarn nun über eine kleine Anfrage im Landtag Klarheit schaffen will, ob wir hier bleiben können. Oder ob wir noch einmal umziehen müssen. Dann allerdings würden wir den Landkreis verlassen. In einem anderen Landkreis hat man uns bereits einen interessanten Standort und Fördermittel angeboten. Aber noch wollen wir um Philadelphia kämpfen.« ***Mirko Schwanitz***

JACKO Schiffbau und Yachtservice GmbH
Am Park 1
18589 Storkow
OT Philadelphia
Tel.: 033678/444644
info@jacko-schiffbau.de
www.jacko-schiffbau.de

Ein ausführliches Interview mit Marcus Börne und Kai Jacobi finden sie hier:

Wir gratulieren zum Meisterjubiläum

50 Jahre
Edith Peters, Friseurmeisterin, Erkner, am 31. August

40 Jahre
Christine Trepl, Augenoptikermeisterin, Brieskow-Finkenheerd, am 1. August

Bernd Maraschek, Maler- und Lackierermeister, Fürstenwalde/Spree, am 21. August

35 Jahre
Bernd Alter, Tischlermeister, Brieskow-Finkenheerd, am 6. August

Detlef Bartkowiak, Tischlermeister, Friedland, am 13. August

Roland Baier, Tischlermeister Rehfelde, am 15. August

Uwe Gnausch, Tischlermeister, Frankfurt (Oder), am 21. August

Frank Steinicke, Feinwerkmechanikermeister, Müncheberg, am 21. August

Gundula Riebe, Buchbindermeisterin, Frankfurt (Oder), am 22. August

Volkmar Keil, Metallbauermeister, Eisenhüttenstadt, am 28. August

Thomas Frenzel, Augenoptikermeister, Strausberg, am 29. August

Petra Dräger, Textilreinigermeisterin, Frankfurt (Oder), am 31. August

Hartmut Niese, Dachdeckermeister, Schöneiche bei Berlin, am 3. September

Jörg Störmann, Dachdeckermeister, Schöneiche bei Berlin, am 4. September

Erhard Preuß, Maurer- und Betonbauermeister, Eberswalde, am 10. September

30 Jahre
Wilfried Schwuchow, Metallbauermeister, Angermünde, am 5. August

Thomas Iselt, Raumausstattermeister, Wandlitz, OT Klosterfelde, am 30. August

Wolfgang Engel, Elektrotechnikermeister, Spreenhagen, OT Braunsdorf, am 5. September

Stefan Bohm, Installateur- und Heizungsbauermeister, Wandlitz, OT Zerpenschleuse, am 8. September

Jens Teschner, Klempnermeister, Wandlitz, OT Stolzenhagen, am 8. September

Gerd Mölneck, Metallbauermeister, Frankfurt (Oder), am 21. September

Heinz Friedrich, Landmaschinenmechanikermeister, Falkenhagen (Mark), am 21. September

Andreas Schober, Installateur- und Heizungsbauermeister, Schwedt/Oder, am 25. September

Roland Nest, Installateur- und Heizungsbauermeister, Strausberg, am 2. September

Norbert Krause, Elektrotechnikermeister, Strausberg, am 26. September

Burckhard Marwitz, Gas- und Wasserinstallateurmeister, Altlandsberg, am 26. September

Frank Kerkow, Maurer- und Betonbauermeister, Eberswalde, am 27. September

Wolfhard Noske, Maurermeister, Eberswalde, am 27. September

Olaf Saekert, Maurer- und Betonbauermeister, Fredersdorf-Vogelsdorf, OT Vogelsdorf, am 27. September

Uwe Petereit, Maurermeister, Schöneiche bei Berlin, am 27. September

Henrik Löhde, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Frankfurt (Oder), am 30. September

Peter Erdmann, Installateur- und Heizungsbauermeister, Werneuchen, am 30. September

Andreas Mettke, Installateur- und Heizungsbauermeister, Bernau bei Berlin, am 30. September

Olaf Graminsky, Installateur- und Heizungsbauermeister, Altlandsberg, am 30. September

Torsten Scheibel, Installateur- und Heizungsbauermeister, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 30. September

Jan Schustakowski, Glasermeister, Schöneiche bei Berlin, am 30. September

25 Jahre
Lars Schreiber, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Schwedt/Oder, am 6. August

Tino Dähn, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Prenzlau, am 29. August

Ines Wolter, Zahntechnikermeisterin, Strausberg, am 30. August

Burkhard Stolz, Installateur- und Heizungsbauermeister, Frankfurt (Oder), am 4. September

Thorsten Golla, Installateur- und Heizungsbauermeister, Petershagen/Eggersdorf, OT Petershagen, am 7. September

Ralf Sägebarth, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-meister, Schorfheide, OT Finowfurt, am 13. September

André Thiel, Installateur- und Heizungsbauermeister, Panketal, am 20. September

Carola Brenner, Friseurmeisterin, Neuenhagen bei Berlin, am 22. September

Tobias Dahnke, Installateur- und Heizungsbauermeister, Reitwein, am 23. September

Alice Stolpe, Friseurmeisterin, Reitwein, am 23. September

Antje Neuhaus, Friseurmeisterin, Fichtenhöhe, OT Niederjesar, am 23. September

Jana Schreck, Friseurmeisterin, Eisenhüttenstadt, am 23. September

Reinhard Kriebel, Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-meister, Golzow, am 27. September

Mario Glenz, Schornsteinfegermeister, Seelow, am 27. September

Steffen Abramovski, Schornsteinfegermeister, Oberbarnim, OT Bollersdorf, am 27. September

Dirk Graue, Schornsteinfegermeister, Schwedt/Oder, OT Zützen, am 27. September

Carsten Jahn, Tischlermeister, Oberuckersee, am 28. September

Olaf Schuster, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Fredersdorf-Vogelsdorf, OT Vogelsdorf, am 30. September

Nachtrag:
Michael Irrgang, Installateur- und Heizungsbauermeister, Falkenberg, am 22. Juni

Folgen Sie Ihrer Kammer auch auf Facebook. Mit vielen zusätzlichen Tipps und Themen, Links und Likes, Berichten und Bildern informieren wir regelmäßig und laufend im Monat. Abonnieren Sie unsere Social-Media-Kanäle! **hwk-ff.de**

- **facebook.com/handwerkskammer.frankfurt**
- **facebook.com/bzffo**
- **facebook.com/azubi.ostbrandenburg.de**

BAUHANDWERK

MIT HERZBLUT FÜR DIE AUSBILDUNG

v.l.n.r.: Andreas Gersdorf, Azubi Ben Bernhardt, Kathrin und Mark-André Krüger

Foto: © Mirko Schwantitz | hwk-ff.de

»Als ich das Unternehmen übernahm, glaubte keiner der 16 Mitarbeiter an meine Vision«, erinnert sich Eigentümer und Geschäftsführer Mark-André Krüger. »Viele Bauunternehmen lagerten damals Arbeiten an Subunternehmen aus. Ich aber wollte eine Firma mit Leuten, die wir selber ausgebildet haben.« Es war ein langer Weg, blickt Personalberaterin und Finanzcontrollerin, Kathrin Krüger, zurück. »Wir hatten keine Ausbildungsstrategie. Aber eine Idee. Wir wollten intern ein Klima schaffen, das qualifizierte Mitarbeiter zum Bleiben animiert und junge Leute anzieht. Es sollte sich rumsprechen, dass wir ein gut zahlender Arbeitgeber sind, der sich um seine Leute kümmert. Besonders um die Auszubildenden.« 2010 setzte die Firma mit Andreas Gersdorf einen Ausbildungsbeauftragten ein. »Ich bin alles: Ausbilder, Kummerkasten, Seelsorger, Problemlöser, Formularausfüller und Nachwuchssuchender«, beschreibt der ehemalige Polier seine Arbeit. »Wichtig ist die Vernetzung mit allen Mitarbeitern, die mit den Lehrlingen auf den Baustellen sind. Die haben immer ein Auge auf unsere Azubis. Sobald sie der Meinung sind, dass die jungen Leute irgendwas bedrückt, geht bei mir die ›Rundumleuchte‹ an. Dann düse ich los. Sofort.« Dieses Engagement sei nervenaufreibend und kräftezehrend, lohne sich aber, meinen Mark-André und Kathrin Krüger. In den letzten 11 Jahren haben sie 17 Maurer- und Stahlbetonbauer ausgebildet. Aktuell machen drei Lehrlinge und vier Dual-Studenten ihre Ausbildung im Unternehmen. *MS*

Ein ausführliches Interview mit Mark-André und Kathrin Krüger sowie Andreas Gersdorf lesen Sie hier:

Mark-A. Krüger Bauunternehmung GmbH
Mühlenstraße 4-6
16321 Bernau
Tel.: 03338/39860
zentrale@kruegerbau.com
www.ma-krueger-bau.de

MEISTERAUSBILDUNG IM KOSMETIKER-HANDWERK, TEILE I + II

MEISTERHAFT FÜR DIE SCHÖNHEIT!

Seitdem es wieder möglich ist, im Kosmetikergewerbe eine Meisterprüfung abzulegen, hat der Beruf der Kosmetikerin eine enorme Aufwertung erfahren. Auch wenn der Meistertitel in diesem Gewerbe nicht Voraussetzung für die Gründung oder Übernahme eines Betriebes ist, so ist er doch die Werbung für das eigene Unternehmen und dessen Dienstleistungen schlechthin.

Die Meisterausbildung im Handwerk ist eine der höchsten nichtakademischen Fortbildungen in Deutschland, europaweit anerkannt und mit einem Bachelor-Abschluss gleichwertig. Mit dem Meisterbrief zählt man zu den Hochqualifizierten.

Als Meisterin beweist man Anspruch, Mut und eigenen Gestaltungswillen. Davon können auch Sie als Unternehmer/in profitieren. Sei es, dass Sie Ihre Führungskräfte fördern wollen, eine mögliche Nachfolgeregelung auf den Weg bringen oder sich mit dem Meistertitel von anderen unterscheiden möchten.

Die Lehrgangskosten und Prüfungsgebühren können über das Aufstiegs-BAföG mit bis zu 75 % (einkommens- und vermögensunabhängig) rückzahlungsfrei gefördert werden.

Bei Vollzeitfortbildungen wird mit einem Zuschussanteil von 100 % (einkommens- und vermögensabhängig) zusätzlich der Unterhaltsbedarf gefördert.

Zum Lehrgangsinhalt, -ablauf und zu den finanziellen Fördermöglichkeiten beraten wir Sie gern persönlich.

Ansprechpartner:
Volkmar Zibulski, Tel.: 0335/5554-233
volkmar.zibulski@hwk-ff.de
www.weiterbildung-ostbrandenburg
Termine:
Vollzeit: 22.08.2022 bis 18.11.2022,
Mo.-Fr.: 8-15.05 Uhr
Teilzeit: 19.10.2022 bis 29.04.2023,
Mi. 15-20 Uhr, Sa. 8-15.05 Uhr
Ort: Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Bildungszentrum, Spiekerstraße 11, 15230 Frankfurt (Oder)

SERIE: WIR VERAPPELN DIR NICH...

WELLNESS FÜR DIE SYNAPSEN

Digitale Tools für das Handwerk halten nicht immer, was Sie versprechen. Die Entwickler kennen sich oft nicht aus. Wir recherchieren daher regelmäßig digitale Lösungen, die Handwerker selbst programmieren und stellen Ihnen solche Apps für das Handwerk vor.

Heute: Das Programm.io

»Es war zum Verzweifeln.« Welche App Malermeister Heußer auch ausprobierte, Fehler schlichen sich in Rechnungen, sie konnten nicht auf Betriebsabläufe angepasst werden. »Ich will aber mein Unternehmen komplett digital steuern!« Seit er die von ihm mitentwickelte App »Das Programm« nutzt, hat er all diese Probleme nicht mehr. »Wir haben Handwerker bei der Arbeit beobachtet und alle Funktionen direkt besprochen«, sagt »Das Programm«-Gründer Gregor Müller. »Wenn ein Handwerker 130 Buttons sieht, kriegt er die Krise. Wir haben Bedienelemente auf das Notwendigste beschränkt. Einer unserer Kunden bezeichnete unser Tool als Wellness für seine Synapsen.« Entstanden ist eine All-in-One Lösung, über die Handwerker ihr gesamtes Geschäft zeitsparend, unkompliziert und stabil im mobilen Betrieb steuern können – von A wie Aufmaß bis Z wie Zeiterfassung.

MIRKO SCHWANITZ

Foto: © Jana Radde

synatos GmbH
Danziger Straße 16
10435 Berlin

Tel.: 030/81455250
info@das-programm.io

Nicolai Heußer mit Gregor Müller (r.)

Hauptfunktion: Komplette Kunden- und Projektverwaltung vom Aufmaß über Zeiterfassung bis zur Rechnungstellung

Mehrwert: einfachste Bedienung, Apps für iOS und Android

Hilfreich: Einbindung von Lernvideos, Leistungstextvorlagen

Kosten: 29,90 Euro / Bürolizenz

Website: www.das-programm.io

Ermuntern Sie Ihre Patenschule/-klasse, am Handwerkswettbewerb teilzunehmen und sich 1.000 Euro Fördergeld zu sichern. Bewerbungsschluss ist der 20. September 2021.

2020 gab es bundesweit rund 200 Projekte an Schulen mit tollen Ideen und Umsetzungen in hoher handwerklicher Qualität. Oft wurden die Schülerinnen und Schüler von Handwerksfirmen vor Ort gefördert und unterstützt. Die je 1.000 Euro Fördergeld erhielten alle teilnehmenden Schulen für den Kauf von Materialien und Werkzeug. Die diesjährige Neuauflage des Projektes für das Schuljahr 2021/2022 richtet sich an allgemeinbildende Schulen in Ihrer Umgebung. Also: Eltern, Lehrer, Schüler, Handwerker können sich bestimmt auf eine Projektidee verständigen?!

Informationen und Formulare:
www.amh-online.de und unter www.handwerkswettbewerb.de

BETRIEBSBERATUNG IN EBERSWALDE

Die Handwerkskammer bietet wöchentlich in Eberswalde, in den Räumen der Kreishandwerkerschaft Barnim, persönliche Beratungen zu Fragen von Existenzgründung, Finanzierung, öffentliche Fördermöglichkeiten, Unternehmensnachfolge und Firmenbewertung sowie weiteren betriebswirtschaftlichen Aspekten kostenfrei an.

Betriebsberater Martin Stadie nimmt von Kammermitgliedern an dem Sprechtag auch weitere Problemstellungen und Fragen sowie Interessenbekundungen für die Meisterschule und Fort-/Weiterbildungen entgegen. Eine vorherige Anmeldung ist wünschenswert.

HWK, Abteilung Gewerbeförderung:
Martin Stadie, Tel.: 033434/439-27, Fax: -63
martin.stadie@hwk-ff.de, betriebsberatung-ostbrandenburg.de

RENTENVERSICHERUNG

Der Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung Bund, Michael Böhme, steht den Mitgliedern der Handwerkskammer als Fachmann in allen Rentenfragen zur Verfügung.

Interessenten erreichen ihn unter:
Tel.: 0172/2867122 und Fax: 033604/449039

Foto: ©Mirko Schwanitz | HWK-FF.DE

»Wer lernt, braucht keine Uhr«

MEIN ERSTES JAHR ALS GESELLIN (SERIE): BIS SIE 16 WAR, WUSSTE SIE NICHT, WAS SIE WERDEN WOLLTE. EINE AUSBILDUNGSMESSE ÄNDERTE ALLES. AUS EINER KINDHEITSPASSION WURDE EINE PROFESSION. UND AUS REBECCA FRANKE EINE FRISEURGESELLIN, DEREN VERWANDLUNG SELBST IHRE AUSBILDERIN ERSTAUNTE.

Notiert von: ***Mirko Schwanitz_***

Meine Barbies sind schuld. Was wurden die gekämmt und gestylt. Ich weiß noch, wie ich ihnen als Kind Strähnchen färbte. Mit Textmarkern! Aber mal ehrlich, lange machte ich mir keinen Kopf, was ich mal werden wollte. Nur zwei Dinge waren klar: Kein Studium und in jedem Fall was Kreatives. Aber was? Dann stand ich eines Tages auf einer Ausbildungsmesse in Fürstenwalde. In einer Ecke zeigte ein Friseur, was er konnte. Meine Beine hielten wie von selber an. In diesen Minuten, in denen ich gebannt auf die behutsamen Hände, die durchs Haar gleitenden Kämme und klappernden Scheren starrte, machte etwas in mir Klick. Ab diesem Tag fing ich an, mich mit diesem Beruf zu beschäftigen. Haare sind ja nur die eine Seite. Auch Visagistik, Make-up oder Spezialisierungen für Film und Theater sind möglich. Von der Kunst der Perückengestaltung für an Krebs erkrankte oder von Haarausfall betroffene Menschen ganz zu schweigen. Krass: Ich war bereits 16 und hatte wirklich zum ersten Mal im Leben das Gefühl zu wissen, was ich wollte.

Ein ausführliches Interview mit Rebecca Franke und weitere Fotos finden Sie hier:

»ICH HATTE KEIN REALISTISCHES BILD VON DEM, WAS MICH ERWARTETE.«

Als ich meine Ausbildung begann, merkte ich schnell, das wird eine größere Herausforderung, als ich dachte. Noch heute denke ich darüber nach: Wie konnte es passieren, dass von 22 Azubis meiner Berufsschulklasse nur sechs den Abschluss schafften? Warum brachen 16 vorher ab? Ich glaube, wir alle hatten kein realistisches Bild davon, was uns erwartete. Wenn man aber kein realistisches Bild von Berufen hat, dann wählt man z. B. in der Schule die falschen Fächer ab. Ich hatte Chemie abgewählt. In

der Ausbildung stand ich plötzlich mit hunderten Haarfärbemitteln da, Tönungen, Haartypen und sagte mir: So ein Mist! Wenn ich im Bildungssystem was zu sagen hätte, würde ich diesen ganzen wirklich sehr speziellen Stoff der höheren Klassen ins erste Studienjahr packen und die gewonnene Zeit für berufsorientierenden Unterricht nutzen – von der Grundschule bis ins Gymnasium. Aber wir jungen Leute müssen dann auch auf Betriebe treffen, in denen Ausbildung nicht irgendwie nebenbei läuft. Ich stellte im zweiten Lehrjahr fest, dass ich vieles noch nicht konnte, was man im zweiten Lehrjahr können sollte. Ich wechselte in den Salon von Barbara Hieske. Sie forderte mich heraus. Und gab mir »Feuer«, wenn ich es brauchte.

»ICH WILL MEISTERIN WERDEN.«

Aus mir, einem introvertierten Mädchen, wurde mehr als eine junge Friseurin. Diese Ausbilderin nahm mir die Scheu, auf Menschen zuzugehen und brachte mir bei, dass auch Einfühlungsvermögen und der Mund wichtige Werkzeuge sind. Aber klar, eine Ausbilderin muss auch auf einen Lehrling treffen, der lernen will, der nicht auf die Uhr schaut. Wenn beides zusammentrifft, glaube ich, dann wird der Beruf zur Leidenschaft. So wie bei mir. Dass ich meinen Gesellinnenabschluss dann mit so vielen Punkten machte, dass mir das Meister-BAföG zusteht, macht mich stolz. Ich will Meisterin werden. Ich will mich selbstständig machen. Ich würde gerne von den Herausforderungen meines ersten Gesellinnenjahres erzählen, von meiner gelungensten Frisur, dem besten Make-up, dem schönsten Dank. Doch mein erstes Berufsjahr wurde durch die Corona-Pandemie bestimmt, dem Kurzarbeitergeld, der Sorge, was mache ich, wenn die Schließungen anhalten. Von einem aber kann ich erzählen: Es gab nie den Gedanken daran, meinen Beruf aufzugeben. Und meine Barbies? Die werde ich vom Dachboden holen, wenn ich meinen eigenen Salon eröffne und dann werde ich mich erinnern, wie alles angefangen hat....

Haarfantasien
Barbara Hieske
Dr.-Wilhelm-
Külz-Straße 57
15517 Fürstenwalde
Tel.: 03361/302029
kontakt@hieske-
haarfantasien.de
www.hieske-haar-
fantasien.de

Anzeige

Die Agenturen für Arbeit Frankfurt (Oder) und Eberswalde – Ihre verlässlichen Ausbildungspartner

Sommer der Berufsausbildung – machen Sie mit!

Die Partner der Allianz für Aus- und Weiterbildung werben bei jungen Menschen und Betrieben für die duale Ausbildung.
Bleiben Sie mit uns am Ball:
Melden Sie Ihre freien Lehrstellen.
Wir unterstützen Sie, geeignete Azubis für Sie zu finden!

Ihr gemeinsamer Arbeitgeber-Service
der Arbeitsagenturen und der regionalen Jobcenter
Kostenfreie Arbeitgeber-Hotline 0800 4 5555 20
Mo-Fr 8-18 Uhr

Allianz für Aus- und Weiterbildung

Jobbörse der Bundesagentur für Arbeit

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Frankfurt (Oder)
bringt weiter.

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit
Eberswalde
bringt weiter.

Meisterschule – Weiterbildung

Meistervorbereitung

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/-in Teile I und II
Teilzeit: 12.11.2021 bis 29.10.2022
Ort: Frankfurt (Oder)

Kraftfahrzeugtechniker/-in Teile I und II
Teilzeit: 15.11.2021 bis 29.09.2023
Ort: Frankfurt (Oder)

Tischler/-in Teile I und II
Teilzeit: 05.11.2021 bis 31.03.2023
Vollzeit: 29.11.2021 bis 10.06.2022
Ort: Frankfurt (Oder)

Zimmerer/-in Teile I und II
Vollzeit: 06.12.2021 bis 24.06.2022
Ort: Frankfurt (Oder)

Installateur und Heizungsbauer/-in Teile I und II
Teilzeit: 12.10.2021 bis 30.09.2023
Ort: Hennickendorf

Friseur /-in Teile I und II
Teilzeit: 18.10.2021 bis 30.04.2022
Vollzeit: 25.04.2022 bis 16.07.2022
Ort: Frankfurt (Oder)

Weiterbildung

Geprüfter/r Betriebswirt/-in (HWO)
Teilzeit: 10.09.2021 bis 29.07.2023
Ort: Hennickendorf

Nachqualifizierung im Elektrohandwerk
Teilzeit: 18.02.2022 bis 30.06.2022

Rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation
Teilzeit: 03.12.2021 bis 31.12.2022
Ort: Frankfurt (Oder)

Geprüfte/r kaufmännische/r Fachwirt/in nach der HWO
Teilzeit: 17.09.2021 bis 17.12.2022
Ort: Hennickendorf

Schweißlehrgänge in allen gängigen Verfahren mit laufendem Einstieg
Ort: Hennickendorf

Geprüfte/r Fachfrau/-mann für kaufmännische Betriebsführung (HWO) (ehemals Teil III) und AdA (Teil IV)
Teilzeit: 17.09.2021 bis 25.06.2022
Ort: Hennickendorf
Teilzeit: 08.11.2021 bis 21.09.2022
Ort: Bernau
Vollzeit: 08.11.2021 bis 18.02.2022
Ort: Hennickendorf

Kurzseminare

E-Rechnung Pflicht für alle öffentlichen Aufträge
03.11.2021
Ort: Frankfurt (Oder)
04.11.2021
Ort: Hennickendorf

Bauvertragsrecht nach BGB (Verbraucherbauvertrag) und VOB/B
04.11.2021 bis 05.11.2021
Ort: Frankfurt (Oder)

Finanzbuchführung – Modul 1
29.10., 05.11. und 11.11.2021
Ort: Frankfurt (Oder)

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.

Beratung und Anmeldung:

Telefon: 0335/5554-200
weiterbildung@hwk-ff.de
weiterbildung-ostbrandenburg.de
facebook.com/bzffo

Gern beraten wir Sie zu den attraktiven Möglichkeiten der Lehrgangsförderung. Das Bildungszentrum ist zertifiziert nach DIN EN ISO 9001 und AZAV.

DER WERDEGANGBEGLEITER

MALER- UND LACKIERERAUSBILDER PEER GOSSERT ÜBER WERTE, EHRENAMT UND WAS IHM ZUNEHMEND WICHTIG IST

1977 hielt ich glücklich den Gesellenbrief in der Hand – als Kfz-Mechaniker. In der DDR war man damit was. Zehn Jahre hab ich bei einer PGH geschraubt und Karosserien aufgebaut. 1987 machte ich meinen Meister für Kfz-Instandhaltung. Dann die Wende. Ich war 30, die PGH Geschichte und die Zukunft voll neuer Möglichkeiten. Das Autohaus Minnich fragte, ob ich eine Lackierabteilung aufbauen könne. Dafür machte ich den zweiten Meister. Eine harte Nuss: Lacksorten, Lösungsmittel, alles neu. Sieben Jahre leitete ich die Lackiererei, bevor ich 2002 Ausbilder in Hennickendorf wurde. Seit 1995 arbeite ich im Prüfungsausschuss für das Maler- und Lackiererhandwerk mit. Schon damals wollte ich in der Ausbildung ein Gleichgewicht herstellen, weil ich fand, dass man die Fertigkeiten des Malers höher gewichtete als die des Lackierers. Inzwischen ist die Balance besser. Was ich am Ausbilderdasein toll finde? Ich will Werdegänge begleiten! Jungen Leuten wieder zu begegnen, die stolz sind auf ihr Können, die ab und an meinen Rat immer noch suchen. Ja, wir müssen unser Wissen, unsere Begeisterung für das Handwerk weitergeben. Heute ist mir aber mehr denn je wichtig klarzumachen, warum deutsche Handwerker in aller Welt hoch angesehen sind. Wegen des Niveaus ihrer Ausbildung! Das müssen wir uns erhalten. Daran mitzuarbeiten macht mir noch immer große Freude. **MS**

Foto: ©Mirko Schwantz | HWK-FF.DE

Ein ausführliches Interview mit Peer Gossert und weitere Fotos finden Sie hier.

Anzeige

RRG
Embracing your mobility

RENAULT RETAIL GROUP Deutschland GmbH
Fennpfuhl | Weißenseer Weg 32 | 13055 Berlin | Tel.: 030 978712-0
Tempelhof | Germaniastraße 145–149 | 12099 Berlin | Tel.: 030 75091-0
Reinickendorf | Roedernallee 171–173 | 13407 Berlin | Tel.: 030 419001-0
Pankow | Blankenburger Straße 85–105 | 13156 Berlin | Tel.: 030 9114988-0
www.renault-retail.de/berlin

Wir gratulieren zum Firmenjubiläum

45 Jahre
Rolf Winkler, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 1. September

35 Jahre
Dirk Walter Richter, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 1. September

Hans-Jürgen Richter, Augenoptikermeister, Frankfurt (Oder), am 1. September

Christian Jung, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Althüttendorf, am 1. September

Reinhardt Fröhbrodt, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Wriezen, am 1. September

Mario Trefz, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Neuenhagen bei Berlin, am 1. September

Hans-Ullrich Gaffrey, Inhaber im Tankschutzbetriebe-Handwerk, Gramzow, am 1. September

Dieter Dressen, Friseurmeister, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 9. September

30 Jahre
Matthias Uffrecht, Geschäftsführer THARO Straßen und Tiefbau GmbH, Eberswalde, am 1. August

Frank Philipp, Metallbauermeister, Bernau bei Berlin, OT Schönow, am 1. August

Angela Paul, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Wriezen, am 1. August

Jörg Nemitz, Inhaber im Feinwerkmechaniker-Handwerk, Rüdersdorf bei Berlin, OT Herzfelde, am 1. August

Uwe Tepper, Tischlermeister, Bad Freienwalde (Oder), am 1. August

Hans-Holger Eikholz und Frank Ohrem, beide Gesellschafter NIEDERBERGER Strausberg GmbH & Co. KG, Strausberg, am 1. August

Andreas Els, Geschäftsführer heisa OPTIMAL GmbH, Strausberg, am 1. August

Jürgen Gerhard Gummelt, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Hoppegarten, OT Dahlwitz-Hoppegarten, am 1. August

Michael Rakow, Elektrotechnikermeister, Brüssow, am 1. August

Jana Müller, Friseurmeisterin, Templin, am 1. August

Günther Fielmann, Geschäftsführer Fielmann AG & Co. OHG, Hamburg, am 2. August

Cordula Krause, Gesellschafterin Pasewalker Friseure e. G., Pasewalk, am 12. August

Mirko Grunz, Geschäftsführer Frank Dahms Heizung- und Sanitär-Installations GmbH, Eberswalde, am 14. August

Erik Creutzburg, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Petershagen/Eggersdorf, OT Petershagen, am 26. August

Dirk Radke, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Frankfurt (Oder), OT Lossow, am 1. September

Regina Grossmann, Friseurmeisterin, Neuenhagen bei Berlin, am 1. September

Eckhard Herzberg, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Bad Freienwalde (Oder), OT Neuenhagen, am 1. September

Burkhardt Kautzschmann, Geschäftsführer GuT Gewässerunterhaltung und Tiefbau GmbH, Bad Freienwalde (Oder), OT Altranft, am 1. September

Doris Reuter, Friseurmeisterin, Fürstenwalde/Spree, am 1. September

Petra Musiol, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Fürstenwalde/Spree, am 1. September

Siegfried Lindemann, Inhaber im Metallbauer-Handwerk, Berlin, am 1. September

David Deller und Patrick Hinze, beide Geschäftsführer Storkower Landbäckerei GmbH, Storkow (Mark), am 1. September

André Jung und Udo Jung, beide Geschäftsführer Metallbau Jung GmbH, Passow, am 1. September

Heinrich Krause, Geschäftsführer H. Krause GmbH & Co. KG, Prenzlau, am 1. September

Fred Meith, Tischlermeister, Temmen-Ringwalde, am 1. September

Fritz Haegert und Mike Haegert, beide Geschäftsführer BTT Beton- Transport und Tiefbau GmbH, Prenzlau, am 1. September

Anett Neumann, Friseurmeisterin, Zehdenik, am 1. September

Christine Leeder, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Eisenhüttenstadt, am 2. September

Marina Kahros, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Rehfelde, am 11. September

René Schönefeld, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Woltersdorf, am 16. September

Ines Ressel, Friseurmeisterin, Fürstenwalde/Spree, am 16. September

Klaus Elling, Inhaber im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk, Bernau bei Berlin, am 19. September

Horst Mielecke, Geschäftsführer HÖMA Service & Produktions GmbH, Bad Freienwalde (Oder),OT Altranft, am 21. September

Liane Eske, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Neuenhagen bei Berlin, am 23. September

Sebastian Behrens, Geschäftsführer Pawlick & Pawlick GmbH, Schorfheide, OT Lichterfelde, am 27. September

25 Jahre
Lars Randolph Raddatz, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Panketal, OT Schwanebeck, am 1. August

Sven-Olaf Leeder, Informationstechnikermeister, Eisenhüttenstadt, am 1. August

Manfred Wilke, Installateur- und Heizungsbauermeister, Briesen (Mark), am 1. August

Daniel Welack, Geschäftsführer TFF Fensterscout GmbH & Co. KG, Schöneiche bei Berlin, am 1. August

Rene Mallon, Inhaber im Fuger-Handwerk, Berlin, am 5. August

Enrico Dickmann, Inhaber im Metallbauer-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, OT Eggersdorf, am 10. August

Frank Breitmann, Installateur- und Heizungsbauermeister, Treplin, am 12. August

Heike Schneider, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Woltersdorf, am 12. August

Heinz Rieger, Inhaber im Metallbauer-Handwerk, Storkow (Mark), am 15. August

Uwe Reinstein, Inhaber im Maurer- und Betonbauer-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, am 19. August

Dieter Mittelstädt, Geschäftsführer Bein & Co. GmbH, Panketal, am 26. August

Mark Mangold, Geschäftsführer UBG-Uckermärker Brauerei GmbH, Chorin, OT Golzow, am 1. September

Boguslaw Kalmann, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Bernau bei Berlin, am 1. September

Peer Kasper, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Höhenland, OT Steinbeck, am 1. September

Norbert Redepenning, Geschäftsführer Berkholzer Bedachungs GmbH, Boitzenburger Land, am 1. September

Dirk Straßburg, Geschäftsführer AuFa Autoteile und Fahrzeuge Handels und Service GmbH, Prenzlau, am 1. September

Frank Buhe und Ralf Lehmann, beide Gesellschafter Ralf Lehmann und Frank Buhe GbR, Rüdersdorf bei Berlin, OT Hennickendorf, am 2. September

Bernd Mischke, Elektrotechnikermeister, Erkner, am 2. September

Jürgen Jachning, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Ahrensfelde, am 15. September

Hermann Klemcke, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Schwedt/Oder, am 16. September

André Schowin, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Berlin, am 23. September

Für Profis wie Dich.

Der HORNBACH ProfiService.

Geballter Service
für Handwerk, Gewerbe und öffentliche Institutionen

Schnelle Abwicklung
und Unterstützung bei allen Anliegen

Eigener Ansprechpartner
persönlich im Markt und mobil erreichbar

Kauf auf Rechnung
mit der HORNBACH ProfiCard

PROFI SERVICE

Mehr Infos in Deinem HORNBACH Markt oder auf hornbach-profi.de

HORNBACH

Es gibt immer was zu tun.

»Deutschland braucht einen Gestaltungsplan«

DER ZDH HAT SEINE ERWARTUNGEN ZUR ANSTEHENDEN BUNDESTAGSWAHL FORMULIERT. DIE HERAUSFORDERUNGEN SEIEN GEWALTIG, DAFÜR BRAUCHE ES EINEN GESTALTUNGSPLAN AUF DER GRUNDLAGE DER SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT.

Text: ***Lars Otten_***

Die Corona-Pandemie mit Lockdown, Kontaktbeschränkungen, geschlossenen Betrieben und Schulen hat die Welt beinahe zum Stillstand gebracht. Um mehr Bewegung in die Wirtschaft zu bringen, sei es wichtig, die Betriebe und deren Beschäftigte zu unterstützen. Doch das allein reiche nicht aus. Das betont der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH). Der Verband hat seine Erwartungen zur im September anstehenden Bundestagswahl veröffentlicht. Auch ohne Corona seien die Herausforderungen für die Zukunft gewaltig. »Wer Verantwortung übernehmen will, braucht einen positiven Entwurf für die Zukunft. Einen Gestaltungsplan für unser Land, mit dem Ziel, Wohlstand und Beschäftigung langfristig zu sichern. Natürlich auf der Grundlage unserer Sozialen Marktwirtschaft«, fordert der ZDH.

»Wer Verantwortung übernehmen will, braucht einen positiven Entwurf für die Zukunft.«
Zentralverband des Deutschen Handwerks

Auf 24 Seiten fasst der ZDH seine Forderungen in vier Bereichen zusammen. Der Titel lautet: »Wissen, was zu tun ist. Für uns. Für alle. Für eine gute Zukunft«. Darin enthalten: Forderungen und Vorschläge in vier verschiedenen Themengebieten. Den Anfang macht der ZDH mit dem Bereich »Betriebe stärken«. Auf die richtigen Rahmenbedingungen komme es hier an, damit das Handwerk auch künftig wettbewerbsfähig bleiben kann. Ein »wesentlicher Belastungsfaktor« seien etwa die Lohnnebenkosten. Der ZDH fordert: Die Beiträge zu den Sozialversicherungen dürften auch über 2021 hinaus nicht über 40 Prozent steigen und Betriebe mit ihren Beschäftigten stärker entlastet werden. »Belastbarkeit und soziale Absicherung müssen für heutige und künftige Generationen in Einklang gebracht werden.«

Ebenso wichtig dafür seien Wachstumsimpulse für eine schnelle Erholung der Konjunktur und Bürokratieentlastungen. Im Mittelpunkt der Arbeitsmarktpolitik müsse die Sicherung und der Aufbau von Beschäftigung stehen. Die Betriebe bräuchten einen rechtssicheren Rahmen, der bürokratische Belastungen auf ein notwendiges Maß beschränkt und Freiräume zur Ausschöpfung wirtschaftlicher und innovativer Potenziale unter Wahrung von Arbeitnehmerrechten gewährleistet. »Eine passgenaue, auf die überwiegend kleinbetrieblichen Strukturen der Handwerksbetriebe und ihrer Beschäftigten ausgerichtete Rechtsetzung ist hierfür ebenso unerlässlich wie mehr Vertrauen in die Rechtstreue der Betriebe«, betont der ZDH.

Foto: © iStock / seewhatmitchsee

BETRIEBE STÄRKEN, KERNFORDERUNGEN

- Konsequenter Abbau unnötiger Bürokratie,
- Belastungsmoratorium für eine schnelle Erholung in der Corona-Pandemie,
- verpflichtender KMU-Test für Gesetzesvorhaben auf europäischer Ebene,
- Erleichterung von Dokumentationspflichten,
- Gesetzgebung praxistauglich gestalten,
- dauerhafte Beitragsstabilität bei den Sozialversicherungen,
- Finanzierbarkeit der Rentenversicherung zukunftssicher gestalten,
- obligatorische Pflegevorsorge mit staatlicher Förderung für Arbeitnehmer einführen,
- Vorfälligkeit der Sozialversicherungsbeiträge zurücknehmen,
- flexiblere Regelungen im Arbeitsgesetz,
- Unternehmenssteuerreform, steuerliche Belastung auf 25 Prozent reduzieren,
- Steuererhöhungen und Vermögensteuer vermeiden,
- Verlustrücktrag ausweiten,
- keine Hürden für handwerkstypische Kreditfinanzierung,
- Anhebung der 450-Euro-Grenze für Minijobs auf 600 Euro,
- Fach- und Teillosevergabe bei öffentlichen Aufträgen stärken,
- öffentliche Aufträge nur an tarifgebundene Unternehmen vergeben,
- ÖPP-Modelle begrenzen,
- Katalog unzulässiger AGB-Klauseln erweitern,
- nationale Normungsstrategie Handwerk umsetzen.

Im zweiten Themenkomplex geht es um die Qualifizierung von Fachkräften. Angesichts des demografischen Wandels stehe das Handwerk vor Schwierigkeiten bei der Fachkräftesicherung. Ein essenzieller Faktor sei hier die Ausbildung, die mit der Corona-Pandemie zusätzlich unter Druck gerät. Dennoch hielten die Betriebe an ihrem Ausbildungsengagement fest. Damit das so bleibt, gelte es, die Ausbildungsstrukturen fair und angemessen zu finanzieren. »Für eine nachhaltige Fachkräfteversorgung braucht es zudem mehr Wertschätzung für die berufliche Bildung und eine Gleichwertigkeit mit der akademischen Bildung«, fordert der ZDH. Die Politik müsse Ausbildungsbetriebe und Auszubildende entlasten, etwa mit einer bundesweiten Ausweitung des Azubitickets oder dem Ausbau von Azubi-Wohnangeboten. Die Konditionen verschiedener Förderprogramme müssten verbessert werden ebenso wie technische Ausstattung der überbetrieblichen Lehrstätten und Berufsschulen.

Auf 24 Seiten fasst der ZDH seine Forderungen in vier Bereichen zusammen. Der Titel lautet: »Wissen, was zu tun ist. Für uns. Für alle. Für eine gute Zukunft«.

FACHKRÄFTE QUALIFIZIEREN, KERNFORDERUNGEN

- Gleichwertigkeit der Bildungssysteme rechtsverbindlich regeln,
- Exzellenzstrategie und Ausweitung der Aufstiegsfortbildungsförderung,
- frühzeitige Berufsorientierung an allen Schulen,
- Qualitätsberater und ehrenamtliches Mentorenprogramm unbefristet fördern,
- Fachkräftesicherung in strukturschwachen, ländlichen Räumen stärken,
- Drittelfinanzierung der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung umsetzen,
- Investitionen in Berufsbildungsstätten erhöhen,
- Zugang von Handwerksbetrieben zu EU-Förderprogrammen sichern,
- Förderung von Weiterbildungen auf kleine Betriebe und deren Mitarbeiter zuschneiden,
- Digitalisierung in der Berufsbildung antreiben,
- Zuwanderung beruflich qualifizierter Fachkräfte praxistauglich steuern,
- Westbalkanregelung verlängern,
- Dienstleistungsfreiheit in der EU stärken.

Weiter geht es mit dem Bereich Digitalisierung. Der damit einhergehende Strukturwandel werde durch die Pandemie noch einmal beschleunigt, und die Betriebe des Handwerks versuchten die Chancen des technologischen Wandels zu nutzen. Sie seien dabei aber auf die richtigen Rahmenbedingungen angewiesen. Handlungsbedarf bestehe bei der flächendeckenden Versorgung mit digitaler Infrastruktur, digitalen Kompetenzen und fairen Datenzugängen. »Öffentliche und private Investitionen sind für die Sicherung von Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand in Deutschland unverzichtbar und für das Handwerk ein zentrales Element seiner Standortqualitäten.« Wichtig für die Unternehmen sei auch, dass die öffentliche Verwaltung der Digitalisierung nicht hinterherläuft. Viele Anträge könnten nicht digital gestellt und bearbeitet werden. Dies führe zu langen Bearbeitungszeiten. Der ZDH fordert: »Hier muss schnell nachgebessert werden, indem die Digitalisierung der Verwaltung vorangetrieben wird.«

DIGITALISIERUNG VORANTREIBEN, KERNFORDERUNGEN

- Flächendeckender Zugang zu schnellem Internet,
- Unterstützungsangebot des Kompetenzzentrums Digitales Handwerk weiter fördern,
- fairer Datennutzungszugang auf nationaler und europäischer Ebene,
- öffentliche Verwaltung digitalisieren,
- Verwaltungsverfahren verschlanken,
- Grundsatz der einmaligen Datenerfassung umsetzen,

- elektronische Kommunikation mit der Finanzverwaltung ausbauen,
- digitale Geschäftsmodelle angemessen besteuern,
- das bestehende Informations-, Beratungs- und Technologietransfernetzwerk des Handwerks ausbauen und die beihilferechtlichen Anforderungen vereinfachen,
- kleinbetriebliche Strukturen bei der rechtlichen Arbeitsgestaltung berücksichtigen.

Den Abschluss macht das Thema Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit sei in verschiedenen Bereichen Teil der DNA des Handwerks: generationenübergreifende Betriebsführung, Fachkräfteausbildung, Wissenstransfer, Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft. »Dieses Engagement muss bei der Debatte über die nachhaltige Entwicklung Deutschlands stärker einbezogen werden«, so der ZDH. Klimapolitische Ziele fänden große Zustimmung, allerdings seien die dazugehörigen Maßnahmen oft praxisfern und mit steigendem Bürokratieaufwand verbunden. Der Verband fordert deswegen einen Kurswechsel. »Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit und Nachhaltigkeit müssen gleichgewichtige Ziele der Energiepolitik darstellen.« Erfolgreich könne Klimapolitik nur mit weitergehenden internationalen Absprachen sein. Auf regionaler Ebene sei das Handwerk auf lebendige Innenstädte, starke Ballungszentren und ländliche Räume sowie eine leistungsfähige Infrastruktur angewiesen, um seiner wichtigen Rolle für die Nahversorgung gerecht werden zu können.

Nachhaltigkeit gestalten, Kernforderungen

- Nachhaltigkeitspotenziale der Handwerksbetriebe stärker berücksichtigen,
- technologieoffenen Marktrahmen schaffen,
- CO2-Bepreisung und Emissionsminderungsziele handwerksgerecht festlegen,
- EEG-Umlage aus dem Bundeshaushalt finanzieren,
- EEG-Umlage auf Eigenstromverbrauch abschaffen,
- Stromsteuer auf europarechtlichen Mindestsatz reduzieren,
- Entsorgungsmöglichkeiten einfach gestalten,
- Auswirkungen von Vorgaben für Klimaziele auf Handwerksbetriebe frühzeitig prüfen,
- Zugang zu Finanzierungen für Investitionen in Klimaschutz und Energiewende erleichtern,
- 50 km-Begrenzung bei der Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur abschaffen,
- bezahlbaren Wohnraum sicherstellen,
- Baurecht und Städtebauförderung handwerksgerecht für eine verträgliche Nutzungsmischung weiterentwickeln,
- staatliche Kinderbetreuung ausbauen.

HANDWERKSPOLITIK

DAS SAGEN DIE PARTEIEN

BÜROKRATIE

Bürokratiepflichten treffen die überwiegend kleinbetrieblich strukturierten Betriebe des Handwerks besonders empfindlich. Wie wollen Sie dafür sorgen, dass Bürokratie künftig auf ein notwendiges Maß beschränkt und unnötige Bürokratie abgebaut wird?

CDU/CSU

CDU und CSU werden Unternehmen von Bürokratiekosten in Milliardenhöhe entlasten. Der Abbau überflüssiger Bürokratie wirkt wie ein Konjunkturprogramm und stärkt den Standort Deutschland. Dazu werden wir unter anderem die steuerlichen Betriebsprüfungen beschleunigen und modernisieren, damit sie zeitnah, effizient und unbürokratisch erfolgen. Wir werden die Schwellenwerte für die Abgabe von Umsatzsteuervoranmeldungen erhöhen, die Ist-Versteuerung ausweiten und die Informations- und Statistikpflichten begrenzen. Bei den Ausfuhrkontrollen wollen wir eine feste Bearbeitungsfrist von 30 Tagen einführen. Im Arbeits- und Sozialrecht wollen wir die Schwellenwerte, die sich an der Betriebsgröße orientieren, so weit wie möglich vereinheitlichen und vereinfachen. Die von uns eingeführte Bürokratiebremse, das »One in, one out«-Prinzip, ist erfolgreich. Mit der Ausweiterung zu einer »One in, two out«-Regel sorgen wir für einen Entfesselungsschub. Und um vor allem Mittelstand und Familienunternehmen zu entlasten, sollen Erfolgskontrolle, Praktikabilität und Erfüllungsaufwände von Gesetzen durch einen Praxis-Check – bei frühzeitiger Beteiligung der Wirtschaft – geprüft werden. Innovative und weniger stark beschränkende Regelungen sollten in begrenzten Testräumen zunächst erprobt werden können.

SPD

Die Qualität von Staat und Verwaltung wird im 21. Jahrhundert zum entscheidenden Standortfaktor. Wir wollen die Bürokratie modernisieren und ertüchtigen, nicht abbauen. Ein zentraler Aspekt ist hierbei die Vollzugsebene. Das heißt konkret: bürger- und wirtschaftsfreundliche Erreichbarkeit (Öffnungszeiten, digitale Erreichbarkeit, Möglichkeit zur elektronischen Abwicklung von Verwaltungsvorgängen), Umfang, Verständlichkeit und Ausgestaltung von Formularen sowie die Bündelung der Verwaltungskontakte und keine Irrwege von »Pontius nach Pilatus«.

FDP

Wir Freie Demokraten wollen durch eine umfassende Föderalismus- und Verwaltungsreform einen modernen, unbürokratischen und handlungsfähigen Staat schaffen. Wachsende Bürokratie trifft vor allem kleine und mittlere Unternehmen und ist ein Wettbewerbshemmnis. Daher fordern wir einen Entfesselungspakt für die deutsche Wirtschaft. Initiativen wie das Bürokratieentlastungsgesetz IV, die Strategie »Einheitliche Ansprechpartner 2.0« und eine Verlegung der Sozialversicherungsbeiträge in den Folgemonat müssen zu einer Gesamtstrategie

gebündelt werden. Das gilt auch für schlankere Vergabe-, Register- und Informationsbestimmungen. Für jede neue Belastung durch geplante Regelungen sollen im doppelten Umfang Belastungen abgebaut werden (»One in, two out«) – auch auf europäischer Ebene.

Die Grünen
Wir Grüne wollen die Abläufe und Regeln vereinfachen und so mehr Zeit für die eigentliche Arbeit schaffen. Digital und personell gut aufgestellte Verwaltungen ermöglichen schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren. Nachweise und Unterlagen, über die Behörden bereits verfügen, sollen nicht erneut vorgelegt werden müssen. Wir wollen einfachere Steuerregeln: Anschaffungen bis 1.000 Euro sollen sofort abschreibbar sein, und die Umsatzsteuer soll erst entrichtet werden müssen, wenn der Kunde bezahlt hat (für Unternehmen mit weniger als zwei Millionen Euro Jahresumsatz). Auch junge Unternehmen wollen wir besser unterstützen: In den ersten zwei Jahren befreien wir Gründungen weitgehend von Melde- und Berichtspflichten und bieten Information, Beratung und Anmeldung aus einer Hand an (One-Stop-Shop).

Die Linke
Die Linke steht für effiziente, gute öffentliche Leistungen und Verfahren. »Unsinnige« Bürokratie braucht niemand! Allerdings sind Bürokratielasten für KMU und BürgerInnen oft nur das Ergebnis falscher Politik. Wer seit Jahrzehnten zu wenig Geld in die Hand nimmt und alles kürzt, wird nie eine moderne, digital vernetzte Verwaltung bekommen. Motivierte, gut ausgebildete und gut bezahlte MitarbeiterInnen fehlen genauso wie es keine effektive digitale Vernetzung in und zwischen den Behörden von Bund, Land und Kommunen gibt. Die öffentliche Hand muss nun diese Schäden teuer korrigieren. Mit einem kompletten Neustart und Umbau lässt sich sinnvoll feststellen, was unnötige Bürokratielasten tatsächlich sind und wie diese sich konsequent abbauen lassen.

Für diese Übersicht haben wir auch der AfD die Fragen zu den handwerkspolitischen Themen gestellt. Sie wurden der Partei bereits im Mai zugesandt. Die AfD hat trotz mehrfacher Erinnerung nicht auf unsere Anfrage geantwortet und fehlt daher in der Übersicht. Sollten die Antworten nach Redaktionsschluss noch eingehen, finden Sie sie online in unserem Themenspecial zur Bundestagswahl auf handwerksblatt.de.

LOHNZUSATZKOSTEN

Ein wesentlicher Belastungsfaktor für die personalintensiven Unternehmen sind die Lohnzusatzkosten. Das Handwerk befürchtet einen weiteren Anstieg und fordert eine Begrenzung der Sozialversicherungsbeiträge auf 40 Prozent. Was planen Sie, um den Anstieg der Lohnnebenkosten zu begrenzen?

CDU/CSU
Für uns ist klar: Damit die Wirtschaft wieder in Schwung kommt und wir gemeinsam neuen Wohlstand schaffen können, dürfen Unternehmen keine neuen Belastungen auferlegt werden. Wir wollen die Lohnzusatzkosten auf einem stabilen Niveau von maximal 40 Prozent halten. Dazu sind in der kommenden Legislaturperiode Reformen in allen Zweigen der Sozialversicherung nötig. Dabei stellt uns der demografische Wandel vor große Herausforderungen. Bei der Pflege sind wir hier bereits einen ersten Schritt gegangen, weitere müssen folgen.

SPD
Bereits seit 2005 verfolgen wir erfolgreich das Ziel, die Summe der Sozialversicherungsbeiträge auf unter 40 Prozent des Bruttolohns zu begrenzen. Die SPD steht für stabile Sozialversicherungsbeiträge. Die Beitragsstabilität wird durch eine solide Arbeits- und Lohnpolitik sowie durch die Fortentwicklung der solidarischen Versicherungen und Strukturanpassungen im Gesundheitswesen unterstützt.

FDP
Wir Freie Demokraten wollen eine Trendwende bei der Abgabenquote erreichen und die Abgabenbelastung für die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber wieder auf unter 40 Prozent senken. Unter Angela Merkel als Bundeskanzlerin stieg die Abgabenquote (Steuerquote plus Sozialbeitragsquote) in Deutschland auf 41,4 Prozent – bei ihrem Amtsantritt lag diese noch bei 38,8 Prozent. Wir Freie Demokraten wollen diesen Irrweg verlassen, denn die Leistungsträgerinnen und Leistungsträger unseres Landes dürfen nicht durch immer höhere Abgaben daran gehindert werden, unseren Wohlstand zu sichern.

Die Grünen
Die Corona-Pandemie und die damit verbundene wirtschaftliche Krise haben gezeigt, wie sehr sich ein leistungsfähiges Sozialversicherungssystem in Deutschland bewährt hat. Uns geht es um eine verlässliche soziale Absicherung für die Menschen in unserem Land, deshalb schlagen wir GRÜNE Strukturreformen in den Sozialversicherungen vor und wollen die Weichen für einen prosperierenden Arbeitsmarkt stellen. Stabile Beiträge sind uns wichtig mit Blick auf Beschäftigung (Lohnnebenkosten) und die verfügbaren Einkommen der Beschäftigten. Die 40 Prozent als Obergrenze für den Gesamtsozialversicherungsbeitrag sind für uns

aber nicht in Stein gemeißelt, denn wir wissen, dass den Ausgaben auch Leistungen gegenüberstehen, die uns allen zugute kommen.

Die Linke

Für die Höhe beziehungsweise Stabilität der Sozialbeiträge sind das Beschäftigungsniveau, die Überführung geringfügiger in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse und angemessene Bruttolöhne und -gehälter ausschlaggebend. Grundsätzlich sollen alle Einkommensarten zur Finanzierung der Sozialversicherungen einbezogen, die Beitragsbemessungsgrenzen erhöht oder aufgehoben und die paritätische Beteiligung der Arbeitgeber garantiert werden.

3. UNTERNEHMENSSTEUERN

Im internationalen Vergleich liegt Deutschland im Bereich der Unternehmenssteuer auf einem Spitzenplatz. Das Handwerk fordert, die steuerliche Belastung auf 25 Prozent zurückzufahren. Was planen Sie?

CDU/CSU

Deutschland droht mit einer der höchsten Unternehmensbelastung der Welt zurückzufallen. Weltspitze bei der Steuerbelastung und Weltspitze bei der Wettbewerbsfähigkeit – das passt auf Dauer nicht zusammen. Wir werden daher mit einer Unternehmenssteuerreform die Besteuerung modernisieren und wettbewerbsfähig machen. Unser Ziel ist eine wettbewerbsfähige Unternehmensbesteuerung. Wir wollen die Steuerlast für Gewinne, die im Unternehmen verbleiben, auf 25 Prozent deckeln. Das schafft Investitions- und Innovationskraft für die anstehenden Herausforderungen. Dabei wollen wir Rechtsformneutralität herstellen, ob für Einzelunternehmer, Personengesellschaft oder Kapitalgesellschaft.

SPD

Im internationalen Vergleich der nominalen Steuersätze (Kapitalgesellschaften) liegt Deutschland mit knapp unter 30 Prozent zwar im oberen Bereich, allerdings können bei Vergleichen über eine steuerliche Gesamtbelastung erst im Zusammenspiel von nominalen Steuersätzen und unterschiedlich ausgestalteten Bemessungsgrundlagen sinnvolle Schlussfolgerungen gezogen werden. Grundsätzlich gilt: Den Steuern stehen in Deutschland umfangreiche öffentliche Leistungen gegenüber. Gerade in der derzeitigen Corona-Krise hat sich die Leistungsfähigkeit Deutschlands auch im internationalen Vergleich gezeigt. Davon haben gerade auch Unternehmen aller Größenordnungen profitiert, auch im Handwerk. Steuersenkungen für Unternehmen lehnen wir in dieser Situation ab. Die steuerliche Belastung von Unternehmen bedarf derzeit keiner generellen Reduktion. Einzelunternehmen beziehungsweise Personengesellschafter werden im Rahmen unserer geplanten Einkommensteuerreform entlastet werden.

FDP

Wir Freie Demokraten wollen die steuerliche Belastung von Unternehmen auf den OECD-Durchschnitt (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) von rund 25 Prozent senken. Unser Ziel ist es, im Zuge der angestrebten Harmonisierung der Unternehmensbesteuerung in Europa den deutschen Sonderweg der Gewerbesteuer zu beenden. Das heißt zugleich, dass die Finanzierung der Kommunen auf eine neue Grundlage gestellt werden muss – etwa durch einen kommunalen Zuschlag mit eigenem Hebesatzrecht auf die Körperschaftsteuer und auf die zuvor abgesenkte Einkommensteuer sowie einen höheren Anteil der Kommunen an der Umsatzsteuer. Zudem wollen wir uns gemeinsam mit den USA für eine globale Mindestbesteuerung für Unternehmen einsetzen. So sorgen wir für mehr Fairness im Wettbewerb zwischen großen internationalen Konzernen, die aggressive Steuervermeidung betreiben, und Mittelständlern.

Die Grünen

Wir Grüne wollen Steuererleichterungen dort, wo sie nachhaltig und zielgerichtet sind. Deshalb wollen wir gezielte Investitionsanreize setzen. Mit einer degressiven Abschreibung von mindestens 25 Prozent fördern wir gezielt Investitionen in die digitale und ökologische Modernisierung unserer Wirtschaft, auch über das Jahr 2021 hinaus. Für kleinere Unternehmen werden wir das Ansparen auf diese Investitionen durch eine temporäre Erweiterung des Investitionsabzugsbetrags erleichtern. Ebenso wollen wir bei mittelständischen Unternehmen die Eigenkapitalbasis stärken, indem wir die Besteuerung nicht entnommener Gewinne bei Personengesellschaften verbessern wollen. Durch gezielten Bürokratieabbau und die Senkung der EEG-Umlage senken wir die Belastung der Unternehmen zusätzlich.

Die Linke

Die Standortattraktivität Deutschlands ist vor allem durch unzureichende öffentliche Investitionen gefährdet. Aktuelle Studien weisen zudem nach, dass höhere Unternehmensgewinne durch Steuersenkungen nicht die Investitionen der Unternehmen vermehren, sondern die Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen erhöhen. Die Linke will bei der Einkommensbesteuerung niedrige und mittlere Einkommen entlasten, hohe Einkommen dagegen belasten. Als Faustregel gilt: Wer als Single weniger als 6.500 Euro Bruttoeinkommen im Monat hat, zahlt nach unserem Tarif weniger Steuern. Für Kapitalgesellschaften wollen wir den Satz der Körperschaftsteuer wieder auf 25 Prozent anheben. Megakonzerne wie Amazon und Co. sollen stärker am Ort ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten und der Umsätze besteuert werden.

Foto: ©by-studio / stock.adobe.com

BERUFSBILDUNG

Die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung ist wichtig für die Fachkräfteversorgung im Handwerk. Was plant Ihre Partei, um die Berufsbildung attraktiver zu machen?

CDU/CSU

Die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung ist uns ein Herzensanliegen. Daher werden wir wieder mehr Gewicht auf die Ausbildung junger Menschen als Facharbeiter und Handwerker legen, um dem Fachkräftemangel in diesen Bereichen wirksam zu begegnen. Damit eine Karriere in der beruflichen Bildung als gleichwertige Alternative zum Studium für jeden und jede erkennbar ist, wollen wir den Deutschen Qualifikationsrahmen als bildungspolitisches Transparenzin-strument stärken. Zudem werden wir das AufstiegsBAföG fortentwickeln. Dass sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Selbstständige auch während ihres Berufs weiterqualifizieren können, ist ein Schlüssel zur Chancengerechtigkeit sowie zur Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung.

SPD

Wir werden das Handwerk fördern, indem wir Gebühren für Techniker*innen- und Meister*innenkurse abschaffen und uns für die Tarifbindung im Handwerk einsetzen. Wir unterstützen das Handwerk in dem Bemühen, mit neuen Ausbildungskonzepten dem Fachkräftemangel zu begegnen und berufliche Ausbildung praxisnah mit Schule und Hochschule zu verknüpfen. Wir fördern und erkennen die Rolle des Handwerks bei der Ausbildung und Integration junger Menschen aus allen Teilen der Welt an.

FDP

Wir Freie Demokraten wollen unser erfolgreiches berufliches Bildungssystem stärken und fit für die Zukunft machen. Dafür wollen wir eine Exzellenzinitiative Berufliche Bildung auf den Weg bringen. Analog zur Exzellenzinitiative für Hochschulen soll diese einen bundesweiten Wettbewerb um die besten Ideen zur Zukunft der beruflichen Bildung anregen. Ein Zentrum für digitale Berufsbildung soll berufsbildende Schulen und ausbildende Betriebe in der Konzeption und Umsetzung digitaler Ausbildungsangebote unterstützen. Schulen der beruflichen Bildung wollen wir um kreative MakerSpaces und offene Werkstätten (FabLabs) erweitern. Auch wollen wir der beruflichen Bildung den gleichwertigen Zugang zu den Begabtenförderungswerken und zum Deutschlandstipendium ermöglichen.

Die Grünen

In Deutschland gibt es hochwertige Bildungswege, sowohl an Hochschulen als auch im dualen Berufsbildungssystem. Wir Grüne setzen uns für echte Wahlfreiheit ein. Dafür müssen alle beruflichen Schulen gut ausgestattet sein. Ausbildungen sollen ein eigenständiges Leben ermöglichen. Abschlussvoraussetzungen für die Eingruppierung in Entgeltgruppen des öffentlichen Dienstes im gehobenen und höheren Dienst wollen wir flexibilisieren und die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung bei Ausschreibungen stärken. Talentscouting-Programme und Begabtenförderung wollen wir unabhängig vom Bildungsgang ausbauen. Die Ausbildung für Menschen aus dem Ausland wollen wir erleichtern und ERASMUS+ aufstocken, um die berufliche Bildung zu internationalisieren.

Die Linke

Wir setzen uns für eine Mindestausbildungsvergütung, die zum Leben unabhängig von den Eltern reicht, Lernmittelfreiheit, Azubi-Tickets und den Ausbau von Azubi-Wohnheimen insbesondere im ländlichen Raum ein. Wir wollen eine grundlegende Reform des BBiGs, in der die Verbesserung der Ausbildungsqualität in den Mittelpunkt gerückt und ein Rechtsanspruch auf eine vollqualifizierende Ausbildung verankert wird. Die Mitbestimmungs- und Schutzrechte der Auszubildenden müssen ausgebaut und gestärkt werden. Wir wollen Unterstützungsinstrumente wie assistierte Ausbildung, Sozialarbeit und sozialpsychologische Begleitung ausbauen. Wir wollen einen Berufsbildungspakt, damit längst überfällige Investitionen für gute Qualität an beruflichen Schulen getätigt werden. Und es braucht deutlich mehr Personal.

INFRASTRUKTUR

Um den durch die Digitalisierung bedingten wirtschaftlichen Strukturumbruch zu meistern, sind Handwerksbetriebe auch auf die richtigen Rahmenbedingungen angewiesen. Wie wollen Sie eine flächendeckende Versorgung mit digitaler Infrastruktur sicherstellen?

CDU/CSU

Wir wollen ein Modernisierungsjahrzehnt anstoßen. Das Rückgrat hierfür ist eine gute Infrastruktur im gesamten Land. Unser Ziel ist es, bis spätestens 2024 alle weißen Flecken mit stationären oder mobilen Masten zu beseitigen und das Prinzip »neue Frequenzen nur gegen flächendeckende Versorgung« gesetzlich festzuschreiben. Dazu werden wir mit der von uns gestarteten Mobilfunkinfrastrukturgesellschaft bis 2025 ein flächendeckendes 5G-Netz in ganz Deutschland schaffen und bis 2025 insgesamt 15 Mrd. Euro für Gigabit-Netze bereitstellen. Wir werden den Netzausbau durch eine unbürokratische, digitale und rasche Genehmigungspraxis beschleunigen. Durch verstärkte Mitarbeiter-Weiterbildungen und Unterstützung durch Experten des Bundes und der Länder werden wir die Ressourcen aufseiten der kommunalen Verwaltungen steigern. Über die Beschleunigung der Verfahren hinaus müssen wir Engpässe beim tatsächlichen Ausbau in Angriff nehmen. Die Möglichkeiten für alternative Verlegeverfahren müssen stärker genutzt werden.

SPD

Ein schneller, sicherer und bezahlbarer Internetzugang ist im 21. Jahrhundert unverzichtbar. In den 2020er Jahren muss Deutschland zur »Gigabit-Gesellschaft« werden. Gerade mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe sind auf schnelles Internet angewiesen, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Um dieses Versprechen einzuhalten, werden wir die Versorgung aller Haushalte und Unternehmen mit einer Bandbreite von mindestens einem Gigabit pro Sekunde

garantieren – durch konkrete, gesetzlich festgelegte Ausbau- und Versorgungsverpflichtungen und entsprechende Zwischenziele. Hier stehen auch die Netzbetreiber in der Verantwortung.

FDP

Eine hochleistungsfähige Mobilfunkabdeckung sowie ein flächendeckendes Glasfasernetz ist unser Ziel. Dafür wollen wir unter anderem Gigabit-Gutscheine für Privathaushalte und kleine und mittlere Unternehmen einführen, mit denen ein Teil der Kosten für die Umstellung auf Gigabit erstattet wird. So wollen wir den Ausbau von Hochgeschwindigkeitsnetzen nachfrageorientiert und kosteneffizient beschleunigen. Damit schaffen wir einen wirksamen Anreiz für Investitionen in den Gigabit-Netzausbau.

Die Grünen

Dafür wollen wir Grüne einen Rechtsanspruch auf schnelles Internet einführen. Grundlage sollte die Bandbreite sein, die heute schon überwiegend genutzt wird, statt Internetversorgung auf dem niedrigsten Niveau, das die EU-Vorgaben zulassen, wie es kürzlich von der Koalition beschlossen wurde. Die Bundesnetzagentur sollte verpflichtet werden, diese Bandbreite jährlich anzupassen.

Die Linke

Wir wollen gezielte öffentliche Investitionen und einen anderen Rechtsrahmen. Die digitale Infrastruktur in Deutschland ist ein »schlechter Witz« und behindert die Entwicklung von Handwerk und KMU in der Fläche. Wir wollen dazu rund 10 Milliarden Euro jährlich mehr öffentliche Mittel zur Verfügung stellen für ein einheitliches Netz (Breitband und Funk) mit flächendeckender Abdeckung. Netzausbau und -betrieb gehören in öffentliche Hand. Digitale Dienstleistungen können dann durch private Unternehmen kostengünstig angeboten werden. Der Versuch, eine essenzielle gesellschaftliche Infrastruktur privat aufbauen zu lassen, ist gescheitert, zu teuer und befördert nur Rosinenpickerei (Überversorgung in Metropolen, Unterversorgung in ländlichen Regionen).

KLIMASCHUTZPOLITIK

Das Handwerk begrüßt das Ziel der Klimapolitik, die Erderwärmung zu begrenzen. Die bisherige Klimapolitik beruhe jedoch auf einem markt- und praxisfernen Instrumentarium. Gefordert wird ein Stilwandel der deutschen Klimaschutzpolitik hin zu einem marktwirtschaftlichen Gestaltungsrahmen. Was tun Sie?

CDU/CSU

Besonders unsere Handwerksbetriebe sind mit ihrer Expertise für die Energiewende entscheidend. Wir werden sie dabei unterstützen, genügend Fachkräfte auszubilden und zu gewinnen. Hier kommt es besonders auf Aus- und Weiterbildung im Bereich neuer Technologien an. Wir wollen, dass Klimaneutralität ein Wettbewerbsvorteil unserer Wirtschaft wird. Investitionen in Klimatechnologien und Energieeffizienz zur CO2-Reduktion sollen künftig steuerlich besser abgesetzt werden können. Im Rahmen einer Klimaeffizienzreform wollen CDU und CSU auf das Klimapaket aufbauen und energiebezogene Steuern, Umlagen und Entgelte stärker auf CO2-Ausstoß ausrichten.

SPD

Den Klimawandel zu stoppen, ist eine Menschheitsaufgabe. Darum haben wir uns zum Ziel gesetzt, in Deutschland bis spätestens 2045 komplett klimaneutral zu sein und ab 2040 Strom vollständig aus erneuerbaren Energien zu beziehen. Wir brauchen deshalb ein Jahrzehnt des entschlossenen Ausbaus der erneuerbaren Energien. Dafür müssen jetzt die richtigen Entscheidungen getroffen werden: Beim Ausbau der erneuerbaren Energien und der Digitalisierung der Stromnetze, bei der Steigerung der Energieeffizienz, beim Aufbau von Speichertechnologien und einer Wasserstoffproduktion sowie eines Transportnetzes, bei Investitionen in klimafreundliche Produktionsprozesse in der Industrie, bei der Modernisierung von Wohngebäuden, Fabriken und Schulen. Das wird eine Kraftanstrengung, die nur im Schulterschluss von Staat, Unternehmen und Zivilgesellschaft gelingen wird.

FDP

Wir Freie Demokraten fordern einen marktwirtschaftlichen Klimaschutz, der verbindliche Klimaschutzziele setzt, jedoch maximale Freiräume bei deren Umsetzung einräumt. Wir wollen einen alle Sektoren einschließenden Emissionshandel einführen. Mit einem Treibhausgasdeckel erfüllen wir unseren Beitrag zur EU-Klimaneutralität bis 2050. Durch den Emissionshandel werden die Treibhausgasemissionen dort reduziert, wo die geringsten Kosten entstehen. Gleichzeitig werden wirksame technologieneutrale Innovationsanreize gesetzt. Die Einnahmen aus der Versteigerung der knappen Emissionsberechtigungen wollen wir für die Entlastung der Bürger vor steigenden Energiepreisen einsetzen. So soll die Stromsteuer gesenkt, die EEG-Umlage abgeschafft und eine Klimadividende an alle Bürger ausgezahlt werden.

Die Grünen

Wir Grüne wollen den Weg in die Treibhausgasneutralität durch einen klugen Mix aus Förderprogrammen, Ordnungsrecht und Preissignalen beschreiten. Marktwirtschaftliche Instrumente sind dabei ein wichtiger Teil des Instrumentenmixes in unserem Klimaschutzprogramm. Ein wirksamer CO2-Preis auf fossile Energieträger macht Klimaschutz betriebswirtschaftlich sofort lohnend, Förderprogramme helfen beim Umstieg auf klimafreundliche Technologien und Verfahren, und über das Ordnungsrecht setzen wir die notwendigen Standards, damit die zum Erreichen der Treibhausgasneutralität notwendigen Technologien auch angeboten werden.

Die Linke

Die Linke fordert eine sozial-ökologische Investitionsoffensive, von der vor allem das Handwerk im Bau- und Energiebereich wesentlich profitieren wird. Der Ausbau der erneuerbaren Energienutzung soll beschleunigt werden, denn Ökostrom ist heute schon die günstigste Energieform. Betriebe, die ihre Energieversorgung in die eigene Hand nehmen wollen, sollen verbesserte Rahmenbedingungen bekommen. Statt eines Dickichts aus Belastungen und Ausnahmen, von dem vor allem große Industriebetriebe profitieren (etwa bei Entlastungen von der EEG-Umlage und Netzentgelten) fordern wir ein bundeseinheitliches Netzentgelt und die Finanzierung der EEG-Vergütung vor allem aus dem Bundeshaushalt.

ENERGIEPOLITIK

Aus Sicht des Handwerks zählen bei der Energiepolitik besonders die Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit und Nachhaltigkeit. Wie wollen Sie dafür sorgen, diese Ziele gleichberechtigt umzusetzen?

CDU/CSU

Auf dem Weg zur Klimaneutralität setzen wir auf effiziente marktwirtschaftliche Instrumente als Leitinstrumente innerhalb eines Instrumentenmixes – heute schon und in Zukunft, um Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit und Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Wir setzen auf den Emissionshandel als Leitinstrument, den wir europäisch und sektorübergreifend gestalten wollen. Die Einnahmen aus dem Emissionshandel werden wir in vollem Umfang an die Bürgerinnen und Bürger und an die Betriebe durch Stromverbilligung zurückgeben. Als erstes schaffen wir die EEG-Umlage ab. Wer CO2 spart, soll es auch im Geldbeutel merken. Wir werden beim Klimaschutz entscheidend weiterkommen, wenn wir auf Innovationen und neue Technologien setzen. Dabei wollen wir sowohl Unternehmen als auch Verbraucherinnen und Verbraucher unterstützen. Eine sichere, bezahlbare und klimafreundliche Energieversorgung ist für unser Land Pflicht, nicht Kür. Wir werden den Ausbau der erneuerbaren Energien entscheidend voranbringen, damit der stark steigende Energiebedarf gedeckt wird. Wir setzen auf einen intelligenten und diversifizierten Energiemix, der nachhaltig und sicher ist. Hierbei wird die Akzeptanz der Bevölkerung ebenso entscheidend für den Ausbau der erneuerbaren Energien sein wie Planungssicherheit und wenig Bürokratie.

SPD

Der entschlossene Ausbau der erneuerbaren Energien ist die wichtigste industrie-und klimapolitische Aufgabe unserer Zeit. Wir brauchen 100 Terrawatt Stunden mehr Strom bis 2030 aus erneuerbaren Energien. Dazu brauchen wir eine Politik des Machens. Seit dem 1. Januar 2021 wird für jede Tonne CO2 im Bereich Wärme für Gebäude (Heizöl, Erdgas) und Verkehr (Benzin, Diesel) ein CO2-Preis fällig. Er beträgt derzeit 25 Euro pro Tonne. Mit dem CO2-Preis und dem geplanten moderaten Anstieg werden die richtigen Anreize gesetzt: Was gut ist für das Klima, soll günstiger werden – was schlecht ist, teurer. Schließlich werden wir die EEG-Umlage bis 2025 abschaffen. Das kommt allen Bürger*innen und auch dem Handwerk zugute, da jede und jeder Strom verbraucht und die Umlage von allen gezahlt wird. So wird Strom günstiger – auch für kleine und mittelständische Unternehmen, die häufig im Wettbewerb mit Unternehmen aus anderen Ländern stehen, in denen die Energiekosten geringer sind.

FDP

Die Klimaziele der Energiewirtschaft werden durch den europäischen Emissionshandel sicher erreicht. Wir werden auch die Ziele Wirtschaftlichkeit und Versorgungssicherheit stärker in den Fokus rücken. Dazu wollen wir die Energiewende durch mehr Wettbewerb und weniger staatliche Detailsteuerung insgesamt effizienter gestalten und Kosten senken. Die Förderung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) möchten wir beenden. Kohle- und Atomausstieg stellen durch das Abschalten gesicherter Kraftwerksleistung neue Herausforderungen für die Versorgungssicherheit. Wir wollen daher das Monitoring der Versorgungssicherheit weiterentwickeln und setzen auch auf den Zubau neuer Gaskraftwerke, die perspektivisch mit klimaneutralen Brennstoffen wie Wasserstoff betrieben werden können.

Die Grünen

Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist die Grundlage unserer Klima- und Energiepolitik. Mit einem massiven Ausbau der Erneuerbaren – bei dem das Handwerk eine tragende Rolle spielt – schaffen wir Grüne Versorgungssicherheit mit sauberem und klimafreundlichem Ökostrom. Wind- und Sonnenenergie sind dabei die tragenden Säulen: Wir wollen Solar zum Standard auf den Dächern machen, aber auch die Freiflächenanlagen stärken sowie die Rahmenbedingungen für den Windenergieausbau verbessern. Begleitet von einer umfassenden Reform der Steuern und Abgaben sowie mit der Senkung der EEG-Umlage aus den Einnahmen der CO2-Bepreisung sorgen wir für wettbewerbsfähige und faire Strompreise. So richten wir unseren Energiemarkt auf Erneuerbare aus und sorgen für saubere und kostengünstige Versorgung.

Die Linke

Bei der Versorgungssicherheit steht Deutschland nach wie vor an der Weltspitze. Damit das so bleibt, müssen die Stromnetze und der Stromverbrauch an die neuen Formen der Stromerzeugung angepasst werden mit Hilfe von Stromspeichersystemen und dezentraler Steuerung sowie durch die Nutzung der Flexibilitätsoptionen von Industrieanlagen und privaten Stromspeichern. Die Stromnetze müssen zurück in öffentliche Hand, damit der Netzausbau sich an den tatsächlichen Bedarfen orientiert und nicht durch die Profitinteressen der Netzbetreiber zusätzlich erhöht wird.

Foto: © electriceye / stock.adobe.com

BERLIN INTERN

BERLIN INTERN

BERLIN INTERN

ES BRAUCHT EINEN POSITIVEN ZUKUNFTSENTWURF

Bei der Bundestagswahl im September entscheidet sich, wer unser Land in den kommenden Jahren steuert – und wohin. Von der künftigen Bundesregierung wird nicht nur abhängen, wie wir nach Corona zügig wieder in eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Normalität zurückfinden. Sondern die künftige Regierung sehe ich in der Verantwortung, einen positiven Zukunftsentwurf für unser Land und unsere Betriebe zu erarbeiten und mit entsprechenden politischen Weichenstellungen zu versehen, damit wir zukunftsfest aufgestellt sind: beim Klimaschutz, der Energiepolitik, der Steuer- und Finanzpolitik, bei den sozialen Sicherungssystemen.

Foto: © ZDH/Boris Trenkel

Hans Peter Wollseifer

Die großen Zukunftsfelder liegen auf der Hand: Wir brauchen mehr Wettbewerbsfähigkeit für die deutsche Wirtschaft, mehr Wachstum, wir brauchen starke Regionen, soziale Sicherung und dabei Generationengerechtigkeit, wir müssen bei der Digitalisierung endlich das aufholen, was wir in den vergangenen Jahren versäumt haben, und wir müssen das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz mit noch wesentlich größerer Anstrengung voranbringen. Das Handwerk ist Gestalter und Problemlöser – die Politik sollte das auch sein.

Nachhaltiges Wirtschaften und Leben wird zukunftsentscheidend sein. Dabei wird es aber wichtig sein, Wege zu finden, die Klimaschutz und wirtschaftlichen Erfolg gleichermaßen ermöglichen. Für das Handwerk ist klar: Nur mit einer starken Wirtschaft werden wir in der Lage sein, die Klimaschutzherausforderung zu finanzieren und zu bewältigen. Es gilt, technologieoffene Lösungen zu finden, bei denen Klimaschutz und Wirtschaftserfolg im Einklang sind. Dass wir dieses Problem unabdingbar angehen müssen, damit uns unsere Lebensgrundlagen nicht unter den Füßen entzogen werden, das haben die Menschen in den Flutgebieten in den vergangenen Wochen schmerzlich erfahren müssen.

In den kommenden Jahren braucht es eine Politik, die unsere Betriebe entlastet und stärkt: Steuern müssen zu verkraften sein, Sozialbeiträge nicht weiter ansteigen und Bürokratie darf unsere Betriebe nicht erdrücken. Nur so sichern wir die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe, ermöglichen den Beschäftigten ein auskömmliches Nettoeinkommen und setzen Impulse für mehr Beschäftigung und Ausbildung. Und nur so werden wir auch die finanziellen Ressourcen haben, um den Klimaschutz voranzubringen. Klare Erwartungen hat das Handwerk auch beim Thema Digitalisierung. Hier muss die künftige Bundesregierung zügig Versäumnisse aufholen. Dazu gehört etwa die Versorgung mit schnellem Internet, eine umfassende Digitalisierung staatlicher Verwaltungen und Genehmigungsprozesse sowie das Sorgetragen für einen fairen Datenzugang auch kleiner und mittlerer Betriebe.

A und O allen handwerklichen Schaffens wird sein, dass es ausreichend Fachkräfte gibt. Nur so wird sich der Wohlstand und die Wirtschaftskraft unseres Landes auch in der Zukunft sichern lassen. Für alle Zukunftsaufgaben brauchen wir Handwerkerinnen und Handwerker. Daher muss die Politik ihren Fokus noch stärker auf die berufliche Ausbildung lenken und dieser eine auch finanzielle Wertschätzung entgegenbringen, die der des akademischen Bereiches gleichwertig ist. Wir brauchen leistungsfähige Bildungsstätten, mehr digitale Bildungsangebote und eine echte Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung. Fachkräftesicherung im Handwerk ist Zukunftssicherung für unser Land und unsere Betriebe.

Hans Peter Wollseifer
Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH)

»Erwartungen des Handwerks zur Bundestagswahl 2021« finden Sie als Download hier:
zdh.de/themen-und-positionen/bundestagswahl-2021

100% DUCATO. 100% ELEKTRISCH. ENTDECKEN SIE JETZT DEN VISIONÄR UNTER DEN FIAT PROFESSIONAL MODELLEN: DER NEUE VOLLELEKTRISCHE E-DUCATO EROBERT DIE ARBEITSWELT MIT EINER REICHWEITE VON BIS ZU 370 KM[4], EINER NUTZLAST VON BIS ZU 1.919 KG UND EINEM LADERAUMVOLUMEN VON BIS ZU 17 M^3 – UND ALL DAS LOKAL OHNE EIN GRAMM CO_2. GEWOHNTE VIELFALT, NEUER ANTRIEB – INFORMIEREN SIE SICH JETZT BEI IHREM FIAT PROFESSIONAL HÄNDLER.

[1] 2 Jahre Fahrzeuggarantie und 3 Jahre gleichwertige Neuwagen-Anschlussgarantie „Maximum Care" der FCA Germany AG bis maximal 120.000 km Gesamtlaufleistung ab Werk inkl. Mobilitätsdienstleistungen gemäß ihren Bedingungen.
[2] Das Wartungspaket beinhaltet die kostenfreie Durchführung gemäß Plan der programmierten Wartung für vom Hersteller vorgesehene Eingriffe für die Laufzeit von 60 Monaten und bis zu der gewählten maximalen Gesamtlaufleistung von 120.000 km über das Wartungspaket EASY CARE gemäß dessen Bedingungen.
[3] 10 Jahre Garantie für Hochvoltbatterie 79 kWh bis maximal 220.000 km bzw. 8 Jahre Garantie für Hochvoltbatterie 47 kWh bis maximal 160.000 km gemäß den Garantiebedingungen.
[4] Werte nach WLTP-Testverfahren. Die tatsächliche Reichweite kann aufgrund zahlreicher Faktoren wie Fahrstil, Route, Wetter und Straßenbedingungen sowie Zustand, Gebrauch und Ausstattung des Fahrzeugs variieren.

Foto: ©ZDH / Boris Trenkel
Hans Peter Wollseifer

Berufsbildung muss kostenfrei sein!

HANS PETER WOLLSEIFER, PRÄSIDENT DES ZENTRALVERBANDS DES DEUTSCHEN HANDWERKS, ÜBER BERUFSBILDUNG UND ZUKUNFTSFÄHIGKEIT DES HANDWERKS

Das Interview führten: ***Irmke Frömling und Stefan Buhren_***

Einer der Schlüssel in allen Zukunftsfeldern ist die Berufsbildung. Ein auf die Ausbildung anrechenbares Praxisjahr im Handwerk könnte verdeutlichen, wie elementar das Handwerk ist, wenn es um Zukunftsfelder wie Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Digitalisierung oder Überalterung der Gesellschaft geht.

Herr Wollseifer, die Flutkatastrophe hat gezeigt, wie elementar das Handwerk hilft. Hat das Handwerk vor Ort genügend Unterstützung?

Wollseifer: Uns bedrücken natürlich die Auswirkungen von Katastrophensituationen wie jetzt bei Flut und Hochwasser. Das Handwerk hat tatkräftig geholfen und hilft immer noch. Absolute Priorität hat aktuell natürlich, die Grundversorgung mit Wasser, Strom oder Gas sicherzustellen, Telekommunikation zu ermöglichen und rasch dafür zu sorgen, dass es wieder nutzbare Verkehrswege gibt. Für den Wiederaufbau brauchen wir die Unterstützung der Kommunen. Sie müssen künftig in der Lage sein, etwa im Straßenbau, Dringlichkeitsvergaben zu machen, um die Infrastruktur möglichst schnell wiederherzustellen. Allein im Ahrtal sind 62 Brücken zerstört. Da können wir uns keine langen Ausschreibungen und Planungsphasen erlauben, sondern die Verfahren müssen verschlankt und verkürzt werden.

Vor dem Hintergrund knapper Materialien und entsprechenden Preissteigerungen reicht das alleine doch nicht aus?

Wollseifer: Das stimmt, es gab im letzten halben Jahr exorbitante Preissteigerungen und Materialknappheit. Daher sollte es zumindest bei öffentlichen Aufträgen auch keine Vertragsstrafen geben, wenn es Handwerkern nicht gelingt, wegen fehlenden Materials einen Auftrag termin- und preisgerecht fertigzustellen. Auch Preisgleitklauseln gehören dazu. In den von der Flutkatastrophe betroffenen Gebieten geht es oft um die nackte Existenz der Menschen. Da noch mehr als anderswo muss man dann auch der Situation angepasst vorgehen und sich flexibel zeigen.

Wie sieht denn die Situation auf dem Ausbildungsmarkt aus?

Wollseifer: Wir haben kein Angebots-, sondern ein Nachfrageproblem. Ende Juni waren noch rund 31.000 Stellen frei. Und mit 62.251 neuen Lehrverträgen lagen wir schon 13,1 Prozent besser als 2020. Wir sind daher sehr zuversichtlich, dass wir mit unseren vielfältigen Maßnahmen im Sommer der Berufsbildung viele junge Menschen, aber auch deren Eltern, ansprechen und sie überzeugen, dass es im Handwerk, unabhängig von Corona, immer sichere Arbeitsplätze und Karrierechancen gibt.

Sie zielen auf die Zukunftsfähigkeit des Handwerks ab.

Wollseifer: Richtig, denn ob es sich um E-Mobilität und Infrastruktur, Gebäudesteuerung und Smart Home, Nachhaltigkeit, Klimaschutzmaßnahmen oder Überalterung der Gesellschaft dreht – das geht alles nur mit dem Handwerk. Schon heute arbeiten etwa 450.000 Handwerksbetriebe mit fast 2,5 Millionen Beschäftigten in knapp 30 Gewerken täglich in fast allen Bereichen an der Energiewende mit und setzen Umwelt- und Klimaschutz um, sei es im Ausbaubereich, an der Gebäudehülle, in der Anlagen- und Gebäudetechnik oder beim Netzausbau und bei der Mobilität. Und ganz sicher werden für die großen Zukunftsaufgaben noch mehr qualifizierte Handwerkerinnen und Handwerker gebraucht.

Trotzdem muss das Handwerk um ein gutes Image kämpfen.

Wollseifer: Ja, leider sind in den Köpfen immer noch zu viele überholte und längst nicht mehr zutreffende Klischees vom Handwerk verankert. Handwerker genießen zwar hohes Vertrauen in der Gesellschaft, aber es mangelt an der Wertschätzung. Unser Ziel ist es, dass diese Anerkennung für die Leistung des Handwerks auch in eine entsprechende Wertschätzung übergeht. Dazu braucht es auch die Hilfe der Politik.

Müssen Sie nicht in der Lehrerausbildung ansetzen, damit Lehrer die Zukunftsfähigkeit des Handwerks im Unterricht vermitteln können?

Wollseifer: Wir brauchen eine generelle Offenheit gegenüber der Berufsbildung, um unsere Ausbildungsbotschaften überall zu vermitteln. In den allgemeinbildenden Schulen und vor allem den Gymnasien müsste deutlich mehr über die tollen Chancen im Handwerk informiert werden. Handwerk ist in der Realität völlig anders als das eine oder andere immer noch verbreitete Klischee: Es ist modern, digital, innovativ und klimarelevant – und das ist mein Appell an die Friday-for-Future-Generation: Belasst es nicht dabei, nur über die Zukunft zu diskutieren, sondern gestaltet Eure Zukunft aktiv mit. Wie wäre es mit einem Praxis- oder Freiwilligen-

jahr im Handwerk? Das kann als Praktikum gewertet und, wenn die jungen Leute den Beruf komplett erlernen wollen, in Absprache mit dem Ausbildungsbetrieb auf die Ausbildung angerechnet werden.

Sprechen wir über das Gesamthandwerk?

Wollseifer: Handwerk ist Praxis und sollte praktisch ausprobiert und erlebt werden. Ein Praxisjahr kann ich mir zumindest in allen klimarelevanten Berufen gut vorstellen. Energieeffizienz, Klimaschutz, Nachhaltigkeit geht nur mit dem Handwerk, das muss ins Bewusstsein der Bevölkerung. Allein im weiten Feld Energie arbeiten mehr als 450.000 Betriebe mit rund zwei Millionen Mitarbeitern – sie installieren, warten, reparieren und sorgen dafür, dass alles läuft.

Lehrer als Multiplikatoren bleiben außen vor?

Wollseifer: Auch ihnen muss die Rolle des Handwerks bewusst sein. Wir brauchen aber auch eine Lehrerausbildung an Fachhochschulen, die bislang fehlt. So eine Initiative für Berufsschullehrer möchte ich mit anstoßen. Die Ausbildung ist dann nicht so sehr akademisch, sondern mehr fachlich geprägt, und man bekommt eine ganz andere Sichtweise auf die beruflichen Dinge.

An weiterbildenden Schulen wäre das auch nicht verkehrt...

Wollseifer: ...weil dann mehr Praxis hineinkäme, richtig. Ich finde es gut, dass zum Beispiel in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen das Fach »Wirtschaft« gelehrt wird. Wir müssen auch schon in der Grundschule das Fachwerken stärker betonen und wieder im Unterricht einführen. Generell muss die Schule lebens- und praxisbezogener werden.

Was ist mit den Studienaussteigern?

Wollseifer: 27 Prozent aller Studenten hören vorzeitig mit ihrem Studium auf, bei den Ingenieurswissenschaften sind das sogar 35 Prozent. Dieses Potenzial ist natürlich bei uns hochwillkommen. Wir bieten Studienaussteigern erstklassige Karrieremöglichkeiten an. Wer schon einschlägige berufliche Kompetenzen im Studium erworben hat, kann seine Ausbildungszeit auch verkürzen.

Dann hätten Sie auch potenzielle Betriebsübernehmer!

Wollseifer: Das stimmt, die Situation ist nicht zufriedenstellend. Schließlich geht es in den nächsten fünf Jahren um rund 125.000 Handwerksbetriebe, die altersbedingt an die nächste Generation übergehen müssen. Aber Betriebsübernehmer brauchen Unterstützung, etwa Bürgschaftsbanken, die Sicherheiten geben, über langfristige Förderkredite mit günstigen Konditionen bis hin zu Meistergründungsprämien, von der Übernahmewillige profitieren können. Eine der wichtigsten Forderungen ist, dass die Meisterausbildung komplett kostenfrei ist.

Der ewige Streit um die Gleichwertigkeit der beruflichen mit der akademischen Bildung.

Wollseifer: Genau, wir streiten für die Gleichwertigkeit! Denn Bildung muss in unserer Gesellschaft für die Bildungsteilnehmenden kostenfrei sein. Wenn jemand zum Beispiel Medizin bis zu einem Alter von 30 Jahren studiert und nichts zahlen muss, sollte das ebenfalls für die berufliche Bildung gelten. Wer die Meisterprüfung ablegt und damit auf Bachelor-Stufe landet, wer anschließend mit dem Restaurator im Handwerk seinen beruflichen Master ablegt, für den sollte das komplett kostenfrei sein. Die durchgängige Kostenfreiheit der beruflichen Bildung gibt es noch immer nicht, und die fordern wir ein.

Was auch ein Beitrag wäre, den Fachkräftemangel zu lindern.

Wollseifer: Ein Thema, dessen Brisanz die Politik immer noch nicht so richtig erkannt hat oder jedenfalls nicht entschieden genug angeht. Fehlende qualifizierte Fachkräfte können zu einer richtigen Konjunkturbremse führen. Die technologischen Ansprüche werden immer größer. Die Betriebe müssen daher ihre Mitarbeiter qualifizieren, um zum Beispiel im Klimaschutz die hochkomplexen Aufgaben zu übernehmen. Dafür braucht es genügend beruflich qualifizierte und talentierte junge Menschen, die bereit sind zu lernen. Aber schauen Sie mal in die Wahlprogramme der Parteien: Zum Klimaschutz findet sich viel, aber wenig bis gar nichts im Zusammenhang mit beruflicher Bildung. Das zeigt deutlich, dass die Politik noch nicht erkannt hat, wie wichtig berufliche Bildung zur Erreichung der Klimaschutzziele ist. Und ich fordere gerade in dieser Frage von der Politik mehr Weitblick.

Foto: © iStock / SrdjanPav

Ein anrechenbares Praxis- oder Freiwilligenjahr im Handwerk könnte helfen, talentierte junge Menschen für den Wirtschaftszweig zu gewinnen .

Foto: © LEAG

Rund 40 Milliarden Euro lässt sich der Bund den Ausstieg aus der Braunkohle bis 2038 kosten. Vermeintlich viel Geld, das aber auch sinnvoll eingesetzt werden muss, um die betroffenen Regionen zu stärken. An der Umsetzung hapert es derzeit noch. Im Bild zu sehen Demonstration des Betriebsrates vom Energiekonzern LEAG anlässlich des Eintritts von Blog E des Kraftwerks Jänschwalde in die Sicherheitsbereitschaft des Bundes.

Keine »Kohlegelder« versenken

IN DER LAUSITZ BEKOMMEN VIELE INSTITUTIONEN STRUKTURWANDEL-GELDER FÜR KITAS, KULTURHÄUSER UND ANDERE KOMMUNALE PROJEKTE. DAS HANDWERK FORDERT, DIE KOHLE-MILLIONEN ENDLICH FÜR DIE FÖRDERUNG DES MITTELSTANDES EINZUSETZEN.

Foto: © Deutsche Bahn

Foto: © CTK

Zwei Leuchtturmprojekte sollen die Lausitz wirtschaftlich stärken.

(1) Die Deutsche Bahn baut eines ihrer größten und modernsten Instandhaltungswerke in Cottbus. Dort sollen ICE-Züge gewartet werden. Über eine Milliarde Euro wird investiert, 1.200 neue Arbeitsplätze sollen entstehen.

(2) Das größte Einzelvorhaben ist die Einrichtung und der Anschub einer neuen staatlichen Medizinischen Fakultät und der Ausbau des Cottbuser Carl-Thiem-Klinikums (CTK) zum Universitätsklinikum sowie zu einem digitalen Leitkrankenhaus.

Text: ***Michel Havasi_***

Gut ein Jahr nach dem Inkrafttreten des Strukturstärkungsgesetzes, das die Hilfen für die vom Ende des Braunkohletagebaus betroffenen Regionen regelt, werden immer mehr Projekte und Vorhaben genannt, die mit den Geldern finanziert werden sollen. In Südbrandenburg gehören unter anderem die Sanierung von Theaterwerkstätten, ein Kultur- und Sportzentrum, eine Trampolinhalle und ein Rundweg um den Cottbuser Ostsee dazu.

Aus Sicht der regionalen Wirtschaft sind das die falschen Ansätze. So fordern die Handwerkskammern Cottbus und Dresden einen sinnvolleren Umgang mit den »Kohle-Milliarden«. Die Hilfen sollten nur für Dinge verwendet werden, die tatsächlich zu einer Verbesserung der Wirtschaft beitragen können.

»Uns fehlen die Perspektiven für die Ansiedlung von Unternehmen. Wir brauchen Wertschöpfung, produzierende Industrie und Gewerbe, mit denen dann auch Handwerksbetriebe wachsen können. Diesen Blick auf die wirtschaftlichen Belange haben die Verantwortlichen bislang nicht. Die Wirtschaft ist in diesem Prozess kaum eingebunden«, sagt Peter Dreißig, Präsident der Handwerkskammer Cottbus.

WERTSCHÖPFUNG UND ARBEITSPLÄTZE

Bereits seit den ersten Überlegungen der Politik zu einem geplanten Kohleausstieg setzen sich die Handwerkskammern Cottbus und Dresden dafür ein, dass der Prozess nicht zu Lasten der 18.000 Handwerksbetriebe mit knapp 84.000 Beschäftigten und 4.000 Auszubildenden in der Lausitz gehen darf. Diese sind mittelbar vom Kohleausstieg betroffen. Es geht um eine jährliche Wertschöpfung von 1,4 Milliarden Euro.

»Es geht darum, diese zu kompensieren und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Ausschließlich dafür dürfen die Strukturhilfen eingesetzt werden«, erklärt Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden.

Stefan Zundel, Volkswirtschaftsprofessor an der BTU Cottbus-Senftenberg, wirbt in der »Zeit« damit, die Gelder klug auszugeben, anstatt diese in Prestige-Projekten zu versenken. Es bringe für die Akzeptanz des Braunkohle-Ausstiegs wenig, jetzt lauter wissenschaftliche Institute zu gründen, die wie Raumschiffe hier landen und deren Mitarbeiter morgens mit dem Regionalexpress aus Berlin anreisen, weil das keine Jobs sind, die an Leute aus der Region gehen. Wenn solche Einrichtungen keine Bindung zu Unternehmen der Region herstellen können, glaubt Zundel, wäre ihr einziger volkswirtschaftlicher Effekt: das Umsatzwachstum der Pommesbude neben dem Campus.

REGION HAT GELIEFERT

Zwischen Spree und Elbe macht man sich große Sorgen, ein zweites Mal der Verlierer der Politik zu sein. Diskussionen über einen vorzeitigen Kohleausstieg 2030 – wie ihn unlängst Bayerns Ministerpräsident Markus Söder völlig unnötig ins Spiel brachte – tragen zur Verunsicherung bei.

Nach der Wende 1990 verloren in der Lausitz von 80.000 Beschäftigten in der Kohle etwa 90 Prozent ihren Job. Der größte Teil des Ausstiegs ist also schon längst geschehen. Die Lausitz hat bereits geliefert, wie Brandenburgs Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke es immer betonte. Dass die Arbeitslosigkeit heute wieder bei rund sechs Prozent liegt, ist auch der gewaltigen Abwanderung zu verdanken. Die Lausitz überaltert. Und jetzt verliert sie ihren zentralen Wirtschaftszweig.

Rund 40 Milliarden Euro lässt sich der Bund den Kohleausstieg kosten. Davon sind knapp 10,3 Milliarden Euro für das Land Brandenburg bis 2038 vorgesehen. Ganz praktisch ist für die Bewältigung des Strukturwandels aber noch nicht viel Geld geflossen. Vor allem die Kommunen schlagen sich bisher noch mit einem Wust von Anträgen durch unterschiedliche Genehmigungsebenen. Eine direkte Unternehmensförderung ist verboten!

WENIG GELD FÜR UNTERNEHMEN

Anders sieht das bei dem Geld aus, das aus dem »Fonds für einen gerechten Übergang« (Just Transition Fund, JTF) bis 2027 nach Deutschland fließt. Anspruch auf das Geld haben auch Unternehmen, die beispielsweise in umweltfreundliche Zukunftstechnologien investieren.

Weil die JTF-Milliarden zwischen den Strukturwandelregionen aufgeteilt werden, stehen Brandenburg insgesamt 768 Millionen Euro davon zu. 85 Prozent des avisierten EU-Geldes streicht allerdings der Bund ein und verrechnet es mit den Strukturhilfen für Kohleregionen. Das Vorgehen ist auch bei der EU hoch umstritten.

Nach Abzug des Bundesanteils bleiben in Brandenburg rund 115 Millionen Euro übrig, mit denen das Land direkt auch kleine und mittelständische Unternehmen fördern kann. Die Länder arbeiten derzeit an eigenen Richtlinien, wie das Geld beantragt und verteilt werden soll. Die Zeit drängt. Die neue EU-Förderperiode 2021-2027 läuft bereits.

Im Sinne der betroffenen Handwerksbetriebe fordern die Handwerkskammern Cottbus und Dresden mehr Mitspracherecht bei der Verteilung der Gelder.

hwk-cottbus.de/strukturwandel

Kreditnehmer haben künftig gute Chancen, ohne Zusatzkosten aus einem Darlehen auszusteigen. Die Commerzbank scheiterte mit einer Klage gegen einen Kunden, der vor Ablauf der Vertragszeit seinen Immobilienkredit ablösen wollte. Laut der Vereinbarung sollte er dafür, dass er die Darlehenssumme früher als geplant zurückzahlte, eine hohe Strafgebühr an das Geldinstitut leisten. Das ist eine gängige Vorgehensweise bei Bankkrediten, die sich »Vorfälligkeitsentschädigung« nennt. Richter schoben dem nun einen Riegel vor. Der Bundesgerichtshof (BGH) hat die Beschwerde der Commerzbank gegen ein Urteil des Oberlandesgerichts (OLG) Frankfurt am Main zurückgewiesen (BGH, Az. XI ZR 320/20). Die Bank habe die Berechnung der Entschädigung in dem Vertrag nämlich nicht verständlich genug dargestellt, damit genüge sie nicht den gesetzlichen Anforderungen, so die Begründung. Seit dem 21. März 2016 müssen Banken über die Berechnungsmethode aufklären.

BGH stärkt Rechte von Kreditnehmern

WER VORZEITIG AUS SEINEM KREDIT AUSSTEIGEN WILL, MUSS DAFÜR OFT EINE ENTSCHÄDIGUNG AN DIE BANK ZAHLEN. BUNDESRICHTER MACHEN ES DEN GELDHÄUSERN NUN VIEL SCHWERER.

Foto: © iStock / UNDERNEON STUDIO / DHB-Montage

Die Angaben zur Entschädigung müssen »klar, prägnant, verständlich und genau« sein, fordern die Richter.

Der Fall: Ein Kreditnehmer sollte für die Ablösung von zwei Darlehen mehr als 21.500 Euro an die Commerzbank zahlen. Diese sogenannte Vorfälligkeitsentschädigung verlangen Banken als Ausgleich dafür, dass ihnen bei einer vorzeitigen Kündigung eines Kreditvertrages Zinseinnahmen entgehen.

Die Entscheidung: Die Bundesrichter schlossen sich mit der Zurückweisung der Beschwerde faktisch der Entscheidung des Frankfurter OLG an. Dieses hatte am 1. Juli 2020 (Az. 17 U 810/19) gegen die Commerzbank geurteilt, weil die Ausführungen der Bank zur Berechnung der Entschädigung in dem strittigen Darlehensvertrag »nicht den gesetzlichen Anforderungen genügen«. Die Angaben müssten »klar, prägnant, verständlich und genau« sein, forderten die Richter. Das sei hier aber nicht der Fall. Diese Vorgaben müssten eingehalten werden, »selbst wenn der Darlehensgeber über die grundsätzlich geschuldeten Angaben hinausgeht«. Die Richter hielten zwar fest, eine Bank habe das Recht, »eine angemessene Vorfälligkeitsentschädigung für den unmittelbar mit der vorzeitigen Rückzahlung zusammenhängenden Schaden« zu verlangen. Dieser Anspruch sei jedoch »ausgeschlossen, wenn im Vertrag unter anderem die Angaben über die Berechnung der Vorfälligkeitsentschädigung unzureichend sind«. Letztlich »erfolgte die Leistung der Vorfälligkeitsentschädigung ohne Rechtsgrund«. Eine Zahlungsverpflichtung bestand nicht, stellten die Juristen fest. Die Commerzbank musste das Geld zurückzahlen.

»LIZENZ ZUR ABZOCKE«

Der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) begrüßte die Entscheidung, denn er hatte die Vorfälligkeitsentschädigung als »Lizenz zur Abzocke« bezeichnet. Die Berechnung der Entschädigungssumme sei teilweise so komplex, dass sogar die Institute selbst daran scheiterten, ihren Informationspflichten zu dieser Entschädigungsforderung nachzukommen. ***AKI***

Neues aus dem Nutzfahrzeugmarkt

VIELE HERSTELLER HABEN IHRE TRANSPORTER VERBESSERT UND OFT UM E-MODELLE ERGÄNZT. EIN BLICK AUF DIE NEUIGKEITEN FÜR DAS GEWERBE

Text: ***Stefan Buhren _***

Ohne sie geht es nicht: Nutzfahrzeuge. Gerade im Handwerk sind viele Betriebsinhaber auf ein für ihre Zwecke zugeschnittenes Nutzfahrzeug angewiesen. Neben den Standardversionen als Kastenwagen, Kombi, Pritsche oder Fahrgestell liefern viele Anbieter ihre Nutzfahrzeuge mit einem gewerkspezifischen Auf- oder Innenausbau aus. Zudem gibt es sie in allen Größen und Formen, wobei sich selbst die kleinen Stadtlieferwagen von der Größe eines Renault Kangoo zu allen möglichen Anwendungen umbauen lassen. Das übernehmen Spezialanbieter, denen der Betrieb nur das gewünschte Modell auf den Hof stellen muss. Einziger Nachteil: Das erfolgt im Zwei-Rechnungsgeschäft, eine vom Hersteller, eine vom Umbauer, was lediglich die steuerliche Abrechnung etwas komplizierter macht und im Garantiefall unterschiedliche Ansprechpartner haben kann.

Auf unserer Internetseite handwerksblatt.de finden Sie regelmäßig Veröffentlichungen zu den neuesten Modellen im Nutzfahrzeugbereich.

E-AUSWAHL GRÖSSER

Wer mehr für die Umwelt tun und in einen elektrischen Transporter investieren möchte, kann sich über eine immer breitere Auswahl freuen. Die erweitert sich vor allem im nächsten Jahr um zusätzliche Transporter in allen drei Größenklassen bei den leichten Nutzfahrzeugen. Allerdings gilt auch: Betriebsinhaber müssen sehr genau prüfen, ob ein Fahrzeug für sie tatsächlich infrage kommt. Die wichtigste Frage ist die nach der Lade-Infrastruktur, die stehen muss. Ohne Lademöglichkeiten im eigenen Betrieb hat sich diese Option erledigt. Außerdem sind E-Fahrzeuge trotz verbesserter Reichweiten nicht für jeden Einsatz sinnvoll. Wer viele Autobahnkilometer zurücklegt, muss schauen, ob es auf der Strecke ausreichende Lademöglichkeiten gibt. Und: Der verbrauchssparende Effekt der Rekuperation schlägt im Stadtverkehr zu Buche, aber nicht auf gerader Autobahnstrecke.

MEHR ASSISTENZSYSTEME

Neue Modelle haben zudem immer umfangreichere Assistenzsysteme, die nicht nur das Fahren betreffen. Viele Hersteller, aber auch Dienstleister, bieten mittlerweile komplette Serviceleistungen rund um Fahrzeugplanung, Steuerung und Abrechnung an. Bei den Assistenzsystemen muss man auch schauen, was sich lohnt. Rückfahrkameras helfen gerade bei den Transportern, kleine Unfälle zu vermeiden, andere Fahrassistenten gestalten den Fahrkomfort wesentlich angenehmer. Darauf verlassen sollte sich allerdings keiner: Gerade Tempomaten, die mit Verkehrszeichenerkennung verknüpft sind, arbeiten immer wieder mal mit falschen Daten.

Foto: © Peugeot

Im Handwerk üblich: Nutzfahrzeuge mit Auf- oder Innenausbauten – hier der Peugeot Boxer – mit Bott-Ausbau.

Maxus eDeliver 9: ein elektrischer Chinese

HINTER DEM NAMEN MAXUS STECKT EIN CHINESISCHER ANBIETER ELEKTRISCHER NUTZFAHRZEUGE, DER AUCH EINEN DIESEL IM PROGRAMM HAT.

Foto: © Stephan van Leiden

Text: ***Stefan Buhren_***

Ja, sie haben auch noch einen Verbrenner im Programm, die Maxomotive Deutschland GmbH mit Sitz in Köln. Dahinter steckt eine Tochter der Shanghai Automotive Industry Corporation (SAIC), einem der größten Automobilkonzerne in China, die unter dem Namen Maxus hierzulande elektrische Nutzfahrzeuge vertreiben. Und sie haben eben mit dem Maxus Deliver 9 auch einen Diesel-Transporter in der 3,5-Tonnen-Klasse im Programm, der bis zu 1.140 Kilogramm schleppen kann. Der Kastenwagen bietet einen 2,0-Liter-Turbodiesel mit 118,5 kW/161 PS und ein maximales Drehmoment von 375 Newtonmetern.

Vor allem aber konzentriert sich Maxus auf elektrische Transporter. Zu dem EV80 und dem eDeliver 3 gesellt sich nun der eDeliver 9, ein Transporter in der 3,5-Tonnen-Klasse mit rein elektrischem Antrieb. Seit Juni auf dem deutschen Markt erhältlich, kommt der eDeliver 9 in zwei Fahrzeuglängen und Radständen, als L2H2 und als L3H2. Wem die Tonnage-Klasse nicht reicht, kann den eDeliver auch noch mit einem zulässigen Gesamtgewicht von 4.050 Kilogramm ordern. Zulassungstechnisch bewegt er sich damit in der Klasse N2, die zuvor genannten Modelle gehörten in die Klasse N1. Ab September will Maxus noch weitere Versionen wie einen eDeliver 9 mit langem Radstand und hohem Dach (L3H3) und mehrere Fahrgestellvarianten produzieren.

Angetrieben wird der eDeliver 9 mit einem 150 kW/204 PS starken Elektromotor, der ein maximales Drehmoment von 310 Newtonmetern liefert. Der Kastenwagen bietet mit mittlerem und langem Radstand ein Ladevolumen von 9,7 bis 11 m^3 an. Die Nutzlastbandbreite reicht von 860 über 980 bis zu 1.200 Kilogramm; die jeweilige Nutzlast ist dann von der Batteriegröße abhängig. In der aufgelasteten Version kann der eDeliver 9 übrigens bis zu 12,95 Kubikmeter in seinen Kasten aufnehmen und maximal 1.350 Kilogramm transportieren. Außerdem kann er noch zusätzliche Last an den Haken nehmen: Die maximale Anhängelast beträgt 1.500 Kilogramm.

DREI BATTERIEGRÖSSEN

Wie weit man mit einen vollgeladenen Maxus fahren kann, hängt von der Batterie ab. Hier bieten die Chinesen drei unterschiedliche Pakete an: Sie liegen bei 51,5 kWh, 72 kWh oder 88,55 kWh. Nach WLTP liegt die Reichweite im Bestfall bei 353 Kilometern, was zu den Topwerten im Segment gehört. Das mitgelieferte Ladegerät ermöglicht dreiphasiges Laden mit bis zu 11 kW. Damit dauert das Nachladen von 5 auf 100 Prozent an einer 11-kW-Wallbox je nach Batteriegröße 5 bis 7,5 Stunden, so Maxus. Wer die Batterie mit Gleichstrom füllen möchte, kann bei der 50-KWh-Batterie mit 50 kW arbeiten, bei der 72 kWh starken Batterie gehen auch 72 kW. Dann reichen auch zehn Minuten Laden für 100 Kilometer Reichweite, in 30 Minuten ist der Akku dann zu vier Fünftel gefüllt.

Fahrtechnisch lässt der Maxus keinen Raum fürs Meckern. Der Wagen zieht gut an und beschleunigt schön nach oben durch. Das Interieur ist schlicht, aber praktisch gehalten und bietet direkten Zugriff auf alle wichtigen Fahrfunktionen. In der Mitte prangt ein Zehn-Zoll-Monitor, der alle Infos rund um Infotainment und Fahrzeug auf einen Blick liefert. Die Funktionen sind selbsterklärend, und wer will, kann die Anlage mit Carplay oder Android mit seinem Smartphone verbinden. Preislich startet der neue Maxus eDeliver 9 bei netto 51.490 Euro und bietet eine Fünf-Jahres-Garantie oder 100.000 Kilometer. Auf die Lithium-Ionen-Batterie gibt es von Maxus sogar eine Garantie von acht Jahren oder 160.000 Kilometer.

DER DEFENDER HARD TOP

MEIN MEISTERLEISTER.

LAND ROVER

ABOVE & BEYOND

Ein Fahrzeug, das zum Anpacken gemacht ist: Der ikonische Defender Hard Top ist robust wie kein Zweiter und vereint zuverlässig Geländetauglichkeit, Vielseitigkeit sowie Einsatzbereitschaft. Ob als flexibler Defender 110 oder kompakterer Defender 90: Kraftvoll motorisiert, intelligent ausgestattet und auf jede Herausforderung vorbereitet, ist ihm auch im härtesten Arbeitsalltag keine Aufgabe zu schwer.

Konfigurieren Sie jetzt Ihren Defender Hard Top oder vereinbaren Sie eine Probefahrt: www.landrover.de

Land Rover Defender 110 Hard Top D300 AWD, 221 kW (300 PS), Land Rover Defender 110 Hard Top D250 AWD, 183 kW (249 PS), Land Rover Defender 90 Hard Top D200 AWD, 147 kW (200 PS): Kraftstoffverbrauch: 9,7 (innerorts), 6,8 (außerorts), 7,8 (kombiniert); CO_2-Emissionen in g/km: 207 (kombiniert). CO_2-Effizienzklasse C.

DEFENDER

EIN SCHICKER LKW FÜR DIE GANZE FAMILIE

Foto: © Land Rover

»Das schönste und vielseitigste Auto der Welt«

World Car Design of the Year 2021

Mit dem Defender hat Land Rover eines der interessantesten und schönsten Fahrzeuge im Programm. Als Hard Top eignet sich das Modell sogar als reines Nutzfahrzeug, was viel Nutzlast verpacken kann.

Schick, schön und vielseitig – das bietet der Defender Jahrgang 2021. Land Rover hat seinem Modell eine moderne Optik verpasst, natürlich neue Motoren, ohne die alten (Gelände-)Werte zu vergessen. Den Defender gibt es dabei nicht nur als geländegängige Familienkutsche mit fünf oder sieben Sitzen, sondern dazu auch noch als Nutzfahrzeug. Hard Top nennt sich die Version, bei der es einen vom Fahrer abgetrennten Laderaum gibt. Der ist komplett eben und kann reichlich Volumen und Nutzlast aufnehmen. Vorne finden drei Personen Platz, wobei der Sitz in der Mitte nur den Charakter eines Notsitzes hat.

Den Defender Hard Top gibt es als Defender 90 und als Defender 110, die sich durch den Radstand unterscheiden. In der Version 90 passen knapp 1,4 Kubikmeter Volumen in den Laderaum, bei der langen Version sind es knapp über zwei Kubikmeter. Wem Gewicht wichtiger ist: Der Hard Top kann rund 670 oder maximal 800 Kilogramm mit an Bord nehmen. Ihn gibt auch mit unterschiedlichen Motorisierungen. Video-Fahrbericht unter **handwerksblatt.de**

FORD

MATSCH – FUN: DER FORD TRANSIT TRAIL

Foto: © Martin Barnes

Mit seinem Allrad-Antrieb ist der Ford Transit Trail auch für schweres Gelände wie schlecht befahrbare Baustellen sehr gut gerüstet.

Seit Ende vergangenen Jahres gibt es den Transit als Trail AWD – für Touren abseits des Asphalts. Die neue Version tritt im Segment der Ein- und Zwei-Tonner an. Das Fahrzeug ist als Kombi-Pkw mit Fenstern oder als verblechter Kastenwagen-Lkw mit Einzel- und Doppelkabine zu haben. Zudem stehen für den Allrad-Transit verschiedene Radstände und Dachhöhen zur Auswahl. Wir haben den sparsamen Geländegänger unter die Lupe genommen. Sehen Sie den Video-Fahrbericht auf **handwerksblatt.de**

Digitale Präsenz: Beratungsbedarf bei Handwerksbetrieben groß

Bei der Wahl des Beratungsdienstleisters setzen Handwerksbetriebe auf Anbieter, die ein gutes Preis-Leistungsverhältnis haben und die Anforderungen des Unternehmens verstehen

Der Digitalisierungsrückstand hat in Zeiten der Corona-Pandemie viele Handwerksbetriebe zu Investitionen in digitale Tools und Kanäle gezwungen. Laut einer aktuellen Repräsentativbefragung von Das Örtliche haben 38 % der Gewerbetreibenden während der Pandemie etwas oder deutlich mehr in digitale Kanäle investiert, als in der Zeit vor Corona. Auch nach der Pandemie bleibt die Investitionsbereitschaft hoch: 51% möchten künftig deutlich oder etwas mehr investieren und nur 17 % weniger.

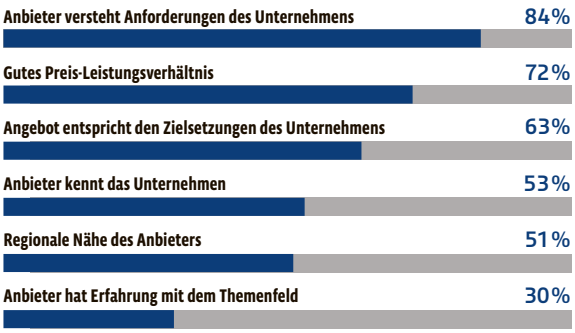
Effizienz und Nähe – Top-Kriterien bei der Auswahl von Beratungsangeboten

Mit 56 % schätzen Handwerksbetriebe ihre eigene digitale Präsenz häufiger als eher oder sehr schlecht ein. Damit liegen sie über dem Durchschnitt aller befragten Gewerbetreibenden (47 %). Dabei geben 84 % an, dass das Internet eines ihrer wichtigsten Instrumente zur Kundenansprache ist. Ihre eigene Webseite pflegen alle Betriebe mindestens häufig. Allerdings ist für 53 % der Befragten die Undurchschaubarkeit der Vielfalt an digitalen Möglichkeiten und Angeboten eine große Herausforderung. Nicht zuletzt fehlt 31 % der befragten Gewerbetreibenden die Zeit, sich mit den digitalen Möglichkeiten auseinanderzusetzen. Entsprechend hoch ist der Bedarf an qualifizierten Beratungsangeboten. Am wichtigsten ist es den Handwerkern, dass der Anbieter die Anforderungen versteht und ihre Sprache spricht (84 %). Außerdem schätzen die Handwerksbetriebe Angebote mit gutem Preis-Leistungsverhältnis (72 %) und die den Zielsetzungen entsprechen (63 %).

Bewährte Tools und Anbieter als Leuchtturm in Zeiten der digitalen Angebotsvielfalt

Gerade in Zeiten der unüberschaubaren digitalen Angebotsvielfalt setzen Handwerksbetriebe verstärkt auf gelernte und bewährte Tools: Die eigene Webseite hat für die befragten Handwerksbetriebe die größte Relevanz. Knapp dahinter liegen Anbieterverzeichnisse wie Das Örtliche (91 %). Die bloße Online-Präsenz ist allerdings zielgruppenübergreifend nicht die Lösung. Wie die im Rahmen der Studie durchgeführte Endverbraucherbefragung zeigt, fällt es 53 % der Befragten über 45 Jahren schwer, lokale Betriebe bzw. Handwerksunternehmen im Internet zu finden. Bei den 16- bis 29-Jährigen zeigt sich ein entgegengesetztes Bild – hier geben 59 % an, dies leicht oder eher leicht zu bewerkstelligen. Eine gute Mischung hilft also, die eigene Wettbewerbsposition zu stärken und auch die finanziell potenten älteren Bürger zu erreichen. Das Örtliche schafft dabei mit seinem vertrauensvollen Print- und Online-Angebot eine essenzielle Brücke.

Top-Kriterien bei der Auswahl von Beratungsangeboten



Quelle: Mente›Factum Umfrage „Digitale Präsenz" im Auftrag von Das Örtliche – Befragungszeitraum: Q3 2021 n=200 Betriebe mit bis zu 25 Mitarbeitern, Mehrfachantworten möglich

STUDIENDESIGN

Die Umfrage wurde von Mente›Factum im Auftrag von Das Örtliche durchgeführt. Der Endverbraucher-Teil mit 1.000 Befragten bildet einen repräsentative Querschnitt Deutschlands ab. Für den KMU-Teil wurden 200 Entscheider aus Unternehmen der Branchen Handwerk, Garten- und Landschaftsbau, Bestattung, Heilberufe sowie Senioren-Einrichtungen befragt.

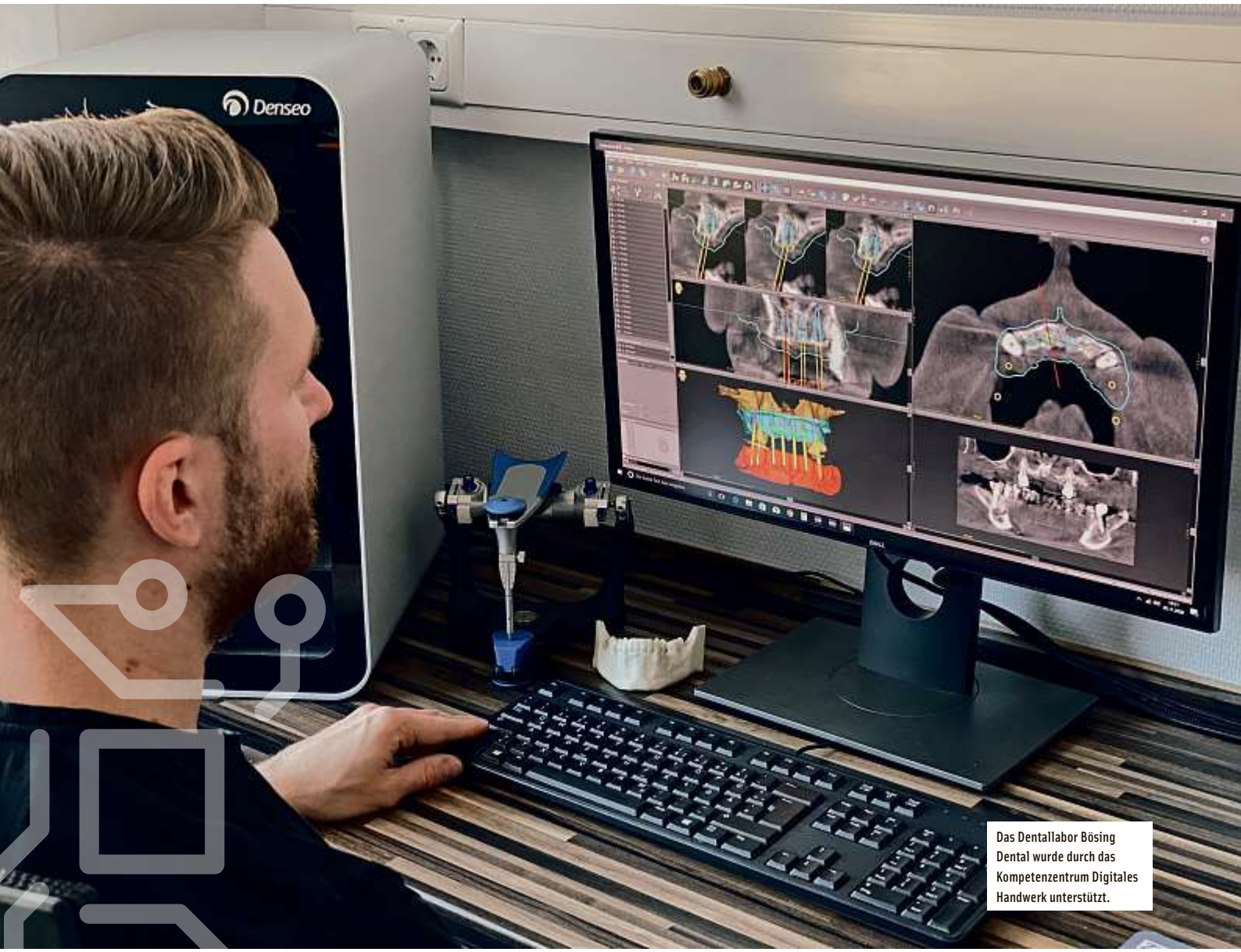
Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was

Bei Rückfragen oder für Beratung in Sachen „digitale Präsenz" finden Sie auf **dasoertliche.de/werben** Ihren regionalen Partner vor Ort!

Digitalisierung im Handwerk

DAS NEUE MITTELSTAND-DIGITAL ZENTRUM HANDWERK BIETET MIT NOCH MEHR PARTNERN BUNDESWEIT EXPERTENWISSEN, BEST-PRACTICE-BEISPIELE UND DEMONSTRATIONSZENTREN.



Das Dentallabor Bösing Dental wurde durch das Kompetenzentrum Digitales Handwerk unterstützt.

Text: ***Kirsten Freund_***

Das Kompetenzzentrum Digitales Handwerk (KDH) kann von sich behaupten, dass es in den vergangenen fünfeinhalb Jahren dazu beigetragen hat, die Digitalisierung im Handwerk voranzubringen. Heute setzen zwei Drittel der Handwerksbetriebe Digitalisierungsmaßnahmen um. Jeder zweite Betrieb ist überzeugt, dass die Digitalisierung die Existenz sichert. Es hat sich im Handwerk herumgesprochen, dass man bei Digitialisierungsvorhaben hier die passenden Ansprechpartner findet. Von künstlicher Intelligenz über Cyber-Sicherheit, digitales Bauen oder Prozessdigitalisierung – die Themenpalette des bundesweiten Beratungsangebots ist breit aufgestellt. Dieses praxisnahe Unterstützungsangebot wird fortgesetzt. Mit neuem Fokus, einem größeren Team, mit neuem Logo und unter neuem Namen: Das Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk knüpft seit 1. Juli nahtlos an das Kompetenzzentrum Digitales Handwerk an. Gefördert wird das Zentrum wieder durch das Bundeswirtschaftsministerium im Rahmen der Förderinitiative »Netzwerk Mittelstand Digital«.

Das Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk steht Betrieben an zehn Standorten mit seinen Digitalisierungsexperten zur Verfügung. Anhand von Best-Practice-Beispielen, bei Infoveranstaltungen, in den Demonstrationsstandorten vor Ort und über den Austausch in Netzwerken werden die Vorteile und die Einsatzmöglichkeiten digitaler Technologien im Betriebsalltag aufgezeigt. Mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Köln wurde, neben dem Heinz-Piest-Institut für Handwerkstechnik in Hannover, ein weiteres wissenschaftliches Institut als Partner gewonnen. Ein ebenfalls neuer Partner ist die Zentralstelle für Weiterbildung im Handwerk in Düsseldorf, welche die Digitalisierung auch in der handwerklichen Aus- und Weiterbildung verankern soll. Außerdem gibt es mit dem Fraunhofer InHaus-Zentrum in Duisburg einen neuen Demonstrationsstandort zum Thema »SmartHome«.

handwerkdigital.de

BUNDESWEITE HILFE

Das Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk bietet für Handwerksbetriebe Informations-, Qualifizierungs-, Umsetzungs- und Vernetzungsangebote (Broschüren, Checklisten, Online-Ratgeber). Digitale Anwendungen werden demonstriert, es gibt Workshops und Fachveranstaltungen, Webinare und Präsenzschulungen. Das Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk entwickelt praxisnahe Implementierungsstrategien, bietet einen betriebsübergreifenden Erfahrungsaustausch und begleitet Handwerksbetriebe bei der Umsetzung von digitalen Projekten. Zudem werden gewerkübergreifende beziehungsweise gewerkspezifische Lösungsansätze durch verschiedene Innovationsformate entwickelt. Die Unterstützung ist für die Handwerksunternehmen kostenfrei.

handwerkdigital.de

Foto: © Bosing Dental GmbH & Co. KG /// Grafik: ©iStock / -VICTOR-

DIGITAL JETZT
ÜPPIGE ZUSCHÜSSE FÜR BETRIEBE

Für die Digitalisierung im Mittelstand gibt es seit September 2020 das bundesweite Förderprogramm »Digital Jetzt - Investitionsförderung für KMU«. Mit üppigen finanziellen Zuschüssen werden Investitionen in Hard- und Software, 3D-Druck, künstliche Intelligenz, neue Webauftritte mit Online-Vertrieb oder in die IT-Sicherheit in kleinen und mittleren Unternehmen – einschließlich Handwerksbetriebe und freie Berufe – unterstützt. Wie Ende Juni bekannt wurde, stockt das Bundeswirtschaftsministerium das Programm »Digital Jetzt« deutlich auf: 2021 verdoppelt sich das Budget von 57 Millionen Euro auf 114 Millionen Euro. Bis 2024 werden die Fördermittel knapp 250 Millionen Euro betragen. Die Förderung wird als Zuschuss gewährt, der nicht zurückgezahlt werden muss. Die Unternehmen haben in der Regel ein Jahr Zeit, ihr Digitalisierungsprojekt umzusetzen. Wichtig: Das Vorhaben darf zum Zeitpunkt der Förderbewilligung noch nicht begonnen haben. Die maximale Fördersumme beträgt 50.000 Euro pro Unternehmen (50 Prozent der Projektkosten), bei Investitionen von Wertschöpfungsketten oder -netzwerken kann sie bis zu 100.000 Euro pro Unternehmen betragen. ***KF***

digitaljetzt-portal.de

ERP–KREDIT
»NULLZINSEN« FÜR DIGITALISIERUNG

Die Zinskonditionen für den ERP-Digitalisierungs- und Innovationskredit der KfW sind zum 1. Juli noch einmal attraktiver geworden. Bei langen Laufzeiten können die Kreditkosten bei 0,01 Prozent liegen. Das melden das Bundeswirtschaftsministerium und die KfW, die Förderbank des Bundes. Zudem können die Hausbanken von bis zu 70 Prozent des Kreditrisikos entlastet werden. Der ERP-Digitalisierungs- und Innovationskredit steht mittelständischen Unternehmen, Freiberuflern und jungen Unternehmen in Gründung zur Verfügung, um den Finanzierungsbedarf im Zusammenhang mit einem Digitalisierungs- oder Innovationsvorhaben zu decken. Innovative Unternehmen können zudem ihren Investitions- und Betriebsmittelbedarf darüber decken. Mit bis zu 25 Millionen Euro Kreditbetrag pro Innovations- und Digitalisierungsvorhaben und einem Zinssatz ab 0,01 Prozent im Jahr lassen sich Investitionen sowie Betriebsmittel kostengünstig finanzieren. Während der tilgungsfreien Anlaufzeit von bis zu zwei Jahren wird die Liquiditätsbelastung der Unternehmen verringert. Der ERP-Digitalisierungs- und Innovationskredit ist Bestandteil der ERP-Förderung, die in den meisten Fällen über die KfW in Form von Krediten zur Verfügung gestellt wird. ***KF***

kfw.de

Handwerk enttäuscht von Unternehmenssteuerreform

AB 2022 KÖNNEN PERSONENGESELLSCHAFTEN DIESELBEN STEUERLICHEN REGELUNGEN WIE KAPITALGESELLSCHAFTEN NUTZEN. DOCH DAS OPTIONSMODELL IST KOMPLIZIERT.

Text: ***Kirsten Freund_***

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause dem Gesetz zur Modernisierung des Körperschaftsteuerrechts (KöMoG) zugestimmt. Es handelt sich um die erste größere Reform der Unternehmenssteuern seit zehn Jahren. Bestimmte Personengesellschaften können ab dem kommenden Jahr auf Antrag dieselben Regeln des Körperschaftsteuerrechts nutzen wie Kapitalgesellschaften. Man spricht von einem Optionsmodell. Firmen, die sich dazu entschließen, sollen die im Unternehmen verbleibenden Gewinne reinvestieren können. Wettbewerbsnachteile gegenüber Kapitalgesellschaften sollen kleiner werden.

Die Option steht allerdings nur Personenhandels- und Partnerschaftsgesellschaften offen. Viele Einzelunternehmer und Gesellschaften bürgerlichen Rechts (GbR) bleiben außen vor. Insgesamt sei das Optionsmodell

Anzeige

ECOVIS®

Ihre Ecovis-Steuerberater beraten Sie persönlich vor Ort:

in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen

sehr komplex und beratungsintensiv, sagen Kritiker. »Ich fürchte, dass der Mittelstand hier auf der Strecke bleibt«, meinte NRW-Finanzminister Lutz Lienenkämper (CDU) bei seiner Rede vor dem Bundesrat. Auch das Handwerk hatte sich von dem Gesetz mehr versprochen und auf eine Verbesserung der Thesaurierungsrücklage gesetzt. Schon seit Jahren engagiert sich der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) dafür. ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke sieht in der Reform des Körperschaftsteuerrechts dementsprechend lediglich einen »allerersten Schritt für eine Modernisierung der Unternehmenssteuern«.

NICHT ZIELFÜHREND FÜR KLEINE UND MITTLERE BETRIEBE

Das Gesetz gehe in weiten Teilen an den Erfordernissen und Erwartungen des Handwerks vorbei. Besonders enttäuschend aus Sicht des Handwerks sei, dass das Gesetz nicht genutzt worden ist, um die Anwendbarkeit der Thesaurierungsrücklage nach Paragraf 34a Einkommensteuergesetz zu vereinfachen. Darauf warten die Betriebe schon lange.

Foto: © ZDH / Schuering

Es hätte ein deutliches Signal an die kleinen und mittleren Betriebe gebraucht, dass auch ihre Bedürfnisse bei der Modernisierung der Unternehmensbesteuerung berücksichtigt werden, sagt ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke.

Mit diesem Instrument können sie Gewinne im Unternehmen belassen und ihre Liquidität stärken. Doch nur rund 6.000 Unternehmen bundesweit nutzen nach Angaben der Bundesregierung aktuell die Thesaurierungsrücklage. Für den breiten Mittelstand ist sie wenig praktikabel ausgestaltet. »Hier hätte es ein deutliches Signal an die kleinen und mittleren Betriebe gebraucht, dass auch ihre Bedürfnisse bei der Modernisierung der Unternehmensbesteuerung berücksichtigt werden«, sagt ZDH-Generalsekretär Schwannecke.

Gerade vor dem Hintergrund der Corona-Krise zeige sich, wie wichtig eine gute Eigenkapitalbasis der Handwerksbetriebe ist, »um Krisen besser abfedern und weiter Investitionen vornehmen zu können«. Eine reine Option zur Besteuerung als Kapitalgesellschaft sei für viele kleine und mittlere Unternehmen jedoch nicht zielführend. Nicht nur, dass das Instrument sehr komplex ist. »Die Option kann nur einheitlich für die Gesellschaft ausgeübt werden. Die Thesaurierungsrücklage könnte demgegenüber der Gesellschafter auch individuell ausüben.«

Anzeige

› deutschlandweit an über 100 Standorten
› weltweit vertreten in über 80 Ländern

Was Ecovis macht und ausmacht unter: www.ecovis.com

Retouren mit KI reduzieren

TAGTÄGLICH MÜSSEN BACKWAREN ENTSORGT WERDEN. DAS PROGRAMM »WERKSTA.TT« SAGT MIT HILFE EINES KI-VERFAHRENS VORAUS, WIE VIEL DIE BÄCKEREIEN PRODUZIEREN SOLLTEN.

Das KI-basierte Programm schickt seine Prognose der Bestellmenge aufs Tablet. So lassen sich Retouren in den Bäckereien reduzieren.

Foto: © iStock / pixelfit

Text: ***Bernd Lorenz_***

Viele Brote, Brötchen und Kuchen finden über Tag keinen Käufer. Am Abend kehren sie als Retouren in die Backstuben zurück. »Die Quote liegt bei 15 Prozent. Dies entspricht einem Warenwert von mehr als 60.000 Euro pro Jahr und Filiale«, sagt Justus Lauten. Der Informatiker will Bäckereien dabei helfen, weniger Lebensmittelabfall zu produzieren. Gleichzeitig möchte

er ihre komplexen Planungsprozesse verbessern und für Kosteneinsparungen sorgen. Sein Start-up »Werksta.tt« setzt dabei auf Künstliche Intelligenz (KI).

Der Absolvent der RWTH Aachen hat einen Algorithmus geschrieben. Sein Programm vergleicht Daten aus der Vergangenheit miteinander. Es lernt, daraus Muster zu erkennen und Prognosen abzuleiten. Relevante Daten der Bäckereien befinden sich im elektronischen Warenwirtschaftssystem. Die KI wird daran angedockt. »Sie zieht sich die Verkaufszahlen der zurückliegenden Tage, Monate und Jahre, kombiniert sie mit den in unserer Datenbank hinterlegten Wetterdaten und lernt daraus.«

EINFLUSSFAKTOREN FÜR PROGNOSEN

Das Wetter ist ein wichtiger Faktor. Doch auch Wochenenden, Feiertage oder Ferien machen sich bei den Verkaufszahlen der Bäckereien bemerkbar. Die KI nimmt sie in ihre Berechnungen mit auf. Events (wie etwa Karneval) oder Trends (beispielsweise eine Baustelle vor einer Filiale) können ebenfalls berücksichtigt werden. Auch Produkte, bei denen eine Zielretour wegen vertraglicher Vorgaben unvermeidlich ist, lassen sich im System hinterlegen. Als Beispiel führt Justus Lauten die in Supermärkten eingemieteten Bäckereien an, deren Theken auch abends noch voll bestückt sein müssen.

Die »Werksta.tt« liegt in der Cloud. Sie verbindet sich online mit dem Warenwirtschaftssystem. »Die IT-Dienstleister der Bäckereien oder die Hersteller der Kassensysteme müssen uns nur den Zugang ermöglichen, so dass wir die Daten auslesen können.« Auf Grundlage der Daten erstellt die KI eine Prognose der zu produzierenden Backwaren für die kommenden acht Tage. Sie kann direkt ins Warenwirtschaftssystem eingespeist oder über eine App auf ein mobiles Endgerät wie ein Smartphone oder Tablet übermittelt werden.

Je mehr Daten vorliegen, desto genauer kann die KI die Bestellmenge voraussagen. Eine solide Basis liefern die konstant übers ganze Jahr verkauften Backwaren. »20 Produkte werden fast täglich hergestellt. Sie machen 60 Prozent des Umsatzes einer Bäckerei aus«, weiß Justus Lauten aus den Gesprächen mit Kunden. Insgesamt weiche die Prognose der KI um fünf Prozent nach oben und unten vom Durchschnittswert ab. An seine Grenzen stößt das Programm, wenn die Datenlage zu dünn ist. »Bei einer Fußball-WM, die nur alle vier Jahre stattfindet, muss der Backstubenleiter entscheiden, wie viele Weltmeisterbrötchen produziert werden.« Dies gelte auch für eine Pandemie, die mit ständig wechselnden Einschränkungen für die Öffnung der Geschäfte und Cafés verbunden ist.

Die Prognose der KI kann Prozesse beschleunigen. »Die Bestellungen einer Filiale händisch einzutragen, dauert zwischen 20 und 40 Minuten.« Vier bis fünf Minuten taxiert Justus Lauten, um die von der KI vorgeschlagene Bestellmenge zu überprüfen und zu bestätigen. »Eine erhebliche Arbeitserleichterung und Zeiteinsparung«, fasst der 33-Jährige knapp zusammen. Das letzte Wort habe jedoch immer der Mensch, der die KI »überstimmen« und die Bestellmenge ändern könne.

ZIELGRUPPE DER KI

»Werksta.tt« richtet sich vor allem an Bäckereien mit mehreren Filialen. »Die KI analysiert für jeden Standort das Kaufverhalten und prognostiziert die jeweilige Menge der Bestellungen«, erklärt Justus Lauten. Drei große Bäckereiketten mit rund 200 Filialen – darunter die Merzenich-Bäckereien GmbH und die Soonwald-Bäckerei Grünewald GmbH – sind bereits seit Ende 2020 an die KI angeschlossen. »Der Einsatz der KI hat ihre Erwartungen mehr als erfüllt.« Weitere Kunden stehen bereits in der Warteschlange. Vor allem der Auftritt in einer Gründer-Show hat dem Start-up viel Aufmerksamkeit verschafft.

Justus Lauten sucht bereits nach neuen Anwendungsfällen. Denn nicht nur Bäckereien verkaufen Lebensmittel mit geringer Haltbarkeit. Aus dem Handwerk kämen aus seiner Sicht etwa Konditoreien oder Fleischereien in Frage. »Ob sich der Einsatz der KI lohnt, können wir mittels einer kostenlosen Potenzialanalyse klären.« Dazu müssten ihm die Betriebe lediglich die historischen Daten bereitstellen. Ergibt die Auswertung, dass Potenzial vorhanden ist, kann »Werksta.tt« einen Monat lang kostenlos getestet werden. Das kostenpflichtige Modell ist erfolgsbasiert. Die Spannbreite liegt zwischen 55 und 150 Euro pro Monat und pro Filiale. Für Justus Lauten ein faires Angebot. »Die Nutzung der KI muss sich für uns und für die Betriebe lohnen.«

> »Die KI analysiert für jeden Standort das Kaufverhalten und prognostiziert die jeweilige Menge der Bestellungen.«
>
> *Justus Lauten*

Grafik: © Jan Engel / stock.adobe.com / DHB-Montage

Wichtig:
Der günstigste Anbieter ist nicht immer der beste. Verträge mit Vorkasse, mehrjährige Bindungsfristen oder unsichere Zahlungsweisen sollten Sie vermeiden. Vergleichsweise sicher sind Zahlungen per Rechnung, Bankeinzug oder PayPal.

Online-Preisvergleich: Betriebskosten senken mit dem Internet

BETRIEBSKOSTEN STEIGEN UND GLEICHZEITIG SORGTE DIE CORONA-PANDEMIE IN VIELEN BRANCHEN FÜR UMSATZEINBUSSEN. PREISVERGLEICHSPORTALE IM INTERNET VERHELFEN ZU MEHR KLARHEIT. DOCH WAS IST DIE BESTE SPARSTRATEGIE?

Foto: © Veti Studio - stock.adobe.com

Text: ***Thomas Busch_***

Das Jahr 2021 brachte für Handwerksbetriebe in vielen Bereichen spürbare Kostensteigerungen: Neben der neu eingeführten CO2-Steuer auf Benzin, Diesel, Heizöl und Gas sorgt auch die aktuelle Inflationsrate von 2,5 Prozent für höhere Ausgaben. Hinzu kommen viele weitere Kosten, zum Beispiel für Hygienemaßnahmen zum Schutz von Mitarbeitern und Kunden. Bei der Suche nach Sparpotenzialen hilft das Internet: Hier warten Preisvergleichsseiten, mit denen Handwerker ihre Betriebskosten in vielen Bereichen senken können. Die Sparpalette reicht von Versicherungen über Strom, Heizöl, Gas und Benzin bis hin zu DSL- und Handyverträgen. Aber auch Technik-Produkte, Autos sowie Zeitungs- und Zeitschriften-Abos locken mit deutlichen Rabatten.

SPAREN BEI STROM UND GAS

Das Einsparpotenzial ist oft beträchtlich: Allein beim Wechsel des Strom- oder Gasanbieters lassen sich durchschnittlich mehrere Hundert Euro pro Jahr sparen. Darüber hinaus locken viele Anbieter wechselwillige Unternehmen mit einem Sofort- oder Neukundenbonus, der teilweise mehrere Hundert Euro ausmacht. So sparen Betriebe in den ersten zwölf Monaten sehr viel Geld. Allerdings ziehen die Preise ab dem zweiten Jahr, wenn der Bonus wegfällt, deutlich an. Deshalb kann es Sinn machen, den Anbieter jedes Jahr zu wechseln: Nur so sichert man sich die maximale Rabattierung. Gibt es darüber hinaus eine Preisgarantie für die Laufzeit des Vertrags, ist man vor überraschenden Preiserhöhungen bestmöglich geschützt.

DSL- UND MOBILFUNKVERTRÄGE PRÜFEN

Auch bei DSL und Mobilfunk lohnt sich ein regelmäßiger Preisvergleich: Denn wenn Betriebe jahrelang dieselben Verträge nutzen, werden die Tarife mit der Zeit langsam und teuer – allein dadurch, dass die Marktpreise regelmäßig sinken oder bessere Inklusivleistungen enthalten. Da DSL- und Mobilfunkanbieter diese Vorteile nicht automatisch an Bestandskunden weitergeben, sind langjährige Verträge meist unattraktiv. Darüber hinaus haben sich durch Home-Office-Regelungen die Nutzungsgewohnheiten in den Bereichen DSL und Mobilfunk bei vielen Betrieben verändert. Durch einen Wechsel des Anbieters lassen sich auch hier manchmal einige Hundert Euro pro Jahr sparen.

CLEVER VERGLEICHEN: VERSICHERUNGEN

Ein hohes Sparpotenzial bietet auch der Bereich Versicherungen: Preisvergleichsseiten für Rechtsschutz-, Kfz-, Haftpflicht-, Wohngebäude-, Gewerbe- oder Krankenversicherungen zeigen große Unterschiede bei den Kosten. Allerdings sollte man hier sehr genau auf den Leistungsumfang oder – gerade bei sehr günstigen Angeboten – auf eventuelle Einschränkungen achten. Darüber hinaus lohnt es sich, beim Versicherungsumfang verschiedene Optionen an- oder abzuwählen – ganz nach den eigenen Bedürfnissen. Da der Bereich Versicherungen nicht immer auf den ersten Blick verständlich ist, sollte die Preisvergleichsseite eine Hotline oder zumindest eine Mail-Adresse für Fragen bieten.

PRODUKTSUCHE MIT PREISALARM

Wer ein bestimmtes Produkt sucht, zum Beispiel Werkzeuge, IT oder Technik, sollte vorab eine allgemeine Preisvergleichsseite nach den besten Angeboten befragen. Beliebte Anlaufstellen sind zum Beispiel Idealo oder billiger.de: Hier kann man in den verschiedensten Kategorien recherchieren oder direkt nach Herstellern sowie Produktnamen suchen. Die Ergebnisseite zeigt die Anbieter mit den günstigsten Preisen inklusive Versandkosten und Zahlungsmöglichkeiten. Auf einigen Portalen lässt sich auch ein Preiswecker einrichten: Dann erfolgt eine Benachrichtigung per Mail, wenn das gesuchte Produkt auf oder unter den Wunschpreis fällt.

»Bei Idealo oder billiger.de kann man in den verschiedensten Kategorien recherchieren oder direkt nach Herstellern sowie Produktnamen suchen.«

SPARSTRATEGIE MIT VORSICHT

Die beste Sparstrategie für alle Bereiche: Es lohnt sich immer, die Preise und Leistungen auf mehreren Portalen zu vergleichen. Denn nicht alle Anbieter sind auf allen Vergleichsseiten zu finden, außerdem bieten einige Portale spezielle Sonderkonditionen. Dabei sollte man immer im Hinterkopf behalten, dass die Vergleichsseiten nicht unabhängig sind: Meist finanzieren sie ihren Service über Provisionen und Vermittlungsgebühren. Deshalb finden sich in Einzelfällen nicht die günstigsten Anbieter ganz oben, sondern die mit den attraktivsten Provisionszahlungen – oft gekennzeichnet durch Hinweise wie »Empfehlung«, »Experten-Tipp«, »Beliebter Tarif« oder »Anzeige«.

AUSGEWÄHLTE PREISVERGLEICHSPORTALE

Kategorie	Autos	Benzin	DSL & Mobilfunk
Internet	12gebrauchtwagen.de 12neuwagen.de auto.de carwow.de meinauto.de pkw.de	adac.de benzinpreis.de clever-tanken.de mehr-tanken.de	check24.de preisvergleich.de tarifcheck24.de tariftip.de teltarif.de toptarif.de verivox.de wechselpiraten.de

Kategorie	Heizöl	Mietwagen	Produkte
Internet	brennstoffboerse.de heizöl.de heizoel24.de esyoil.com stromvergleich.de	billiger-mietwagen.de check24.de happycar.de mietwagen.de mietwagen-check.de mietwagen24.de mietwagenmarkt.de rentalcars.com	check24.de billiger.de guenstiger.de geizhals.de idealo.de meta-preisvergleich.de preis.de preisvergleich.de

Kategorie	Strom & Gas	Versicherungen	Zeitschriften/Zeitungen
Internet	brennstoffboerse.de check24.de preisvergleich.de stromvergleich.de tarifcheck24.de toptarif.de verivox.de wechselpiraten.de	check24.de ino24.de nafi-auto.de preisvergleich.de tarifcheck24.de toptarif.de verivox.de wechselpiraten.de	abo-bar.de abo24.de abosgratis.de abo-frosch.de sparen-wie-schwaben.de

Tabellen: Stand 18. Juni 2021. Alle Angaben ohne Gewähr.

Grafiken: © iStock / TongSur

PREISVERGLEICHSSEITEN RICHTIG NUTZEN

- Vermeiden Sie Seiten, die persönliche Daten abfragen, bevor Sie das Ergebnis des gewünschten Preisvergleichs sehen.
- Vergleichen Sie nicht nur Preise, sondern auch enthaltene oder eingeschränkte Leistungen.
- Nutzen Sie zum Preisvergleich immer die Ergebnisse von mindestens zwei Portalen.
- Sehen Sie sich die Meinungen anderer Kunden an. Bei vielen Negativ-Einträgen sollten Sie vorsichtig sein und besser ein anderes Angebot wählen.
- Achten Sie beim Abschließen von Online-Verträgen auf eine sichere und verschlüsselte Datenübertragung, zu erkennen an den Buchstaben »https« oder einem Schloss-Symbol in der Adresszeile des Browsers.
- Informieren Sie sich vorab über Vertragspartner mit Hilfe von Bewertungsprofilen oder Gütesiegeln.
- Prüfen Sie alle wichtigen Fakten, wie Impressum, Artikelverfügbarkeit und -standort sowie die AGB.

Wir danken nicht nur unseren 80.000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für ihren Einsatz in dieser fordernden Zeit. Besonders danken wir auch allen Arbeitgebenden, die Schichten umplanen, Aufträge verschieben und sogar kurzfristig selbst einspringen, um den Einsatz unserer Helferinnen und Helfer zu ermöglichen.

Danke, dass ihr alle mithelft, damit unsere Ehrenamtlichen helfen können.

Technisches Hilfswerk

Miss und Mister Handwerk 2021: »Kommt in das Team Zukunft!«

ZUM ZWÖLFTEN MAL GINGEN TOLLE, AUTHENTISCHE HANDWERKER ÜBER DEN CATWALK. IHR ZIEL: FÜR DAS KARRIERESPRUNGBRETT HANDWERK WERBEN.

So sehen glückliche Gewinner aus. Miss Handwerk 2021, Alena Schneider, und Mister Handwerk 2021, Sebastian Tenius.

Fotos: © Marvin Ewuran

Nicht den Titel geholt, aber trotzdem gewonnen: Lars Hanuschka präsentierte das Bäckerhandwerk cool und lässig auf dem Catwalk.

Text: ***Brigitte Klefisch_***

Miss und Mister Handwerk 2021 sind gewählt: Alena Schneider aus dem baden-württembergischen Fluorn-Winzeln und Sebastian Tenius aus Ingolstadt sind die neuen Repräsentanten des Handwerks. Aus über 120 Bewerbern konnten sich die Elektrotechnikerin und der Zweiradmechaniker nach einer peppigen Show am Ende durchsetzen. »Der einzige Weg, großartige Arbeit zu leisten, ist, das zu lieben, was du tust«. Mit diesen Worten eröffnete Andreas Ehlert zuvor die 12. Wahl »Miss und Mister Handwerk 2021« Mitte August in der Handwerkskammer zu Köln.

Die, die diesen bemerkenswerten Satz als Botschaft an die Kandidaten einen Tag zuvor aus Instagram postete, war Jule Rombey. Gewählt als »Miss Handwerk 2020« munterte die Tischlermeisterin die sechs Handwerkerinnen und fünf Handwerker mit der Botschaft auf: »Habt einfach Spaß und genießt die Wahl.« Denn auf diesen Moment mussten die Power People lange warten.

»Der einzige Weg, großartige Arbeit zu leisten, ist, das zu lieben, was du tust.«

***Jule Rombey**, Miss Handwerk 2020*

Eigentlich sollte die Wahl auf der Internationalen Handwerksmesse stattfinden. Doch nach der Absage war es auch das Aus für die Wahl. Erst im Juni entschied der Veranstalter, das Deutsche Handwerksblatt: »Wir führen die Wahl in Präsenz der Kandidaten und geladener Gäste durch.« Claudia Stemick erinnert an die letzten Wochen: »Wir haben mit Bibbern immer die Coronapandemie und den aktuellen Inzidenzwert im Blick. Wir sind sehr froh, dass die Wahl nun stattfinden konnte. Und wir sind froh, dass uns wieder starke Partner unterstützten«, erklärt zufrieden die Projektleiterin.

Seit vielen Jahren dabei, trugen die Signal Iduna Gruppe und der IKK classic die Idee mit, der Veranstaltung live vor Ort durchzuführen. Großes Engagement zeigte vor allem die Handwerkskammer zu Köln. »Wir sind stolz, dass wir die Räume zur Verfügung stellen konnten und der Wettbewerb nicht ausfallen musste.« Mit diesen Worten begrüßte Hans Peter Wollseifer die Gäste im Foyer des Kammergebäudes. Der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks und Präsident der Kölner Kammer begleitet seit vielen Jahren den Handwerkercontest. Und das aus gutem Grund.

In den Kandidaten sieht Hans Peter Wollseifer auch ein Stück weit Zukunft. Einer Zukunft, die von großen Themen wie Klimawandel, Nachhaltigkeit, E-Mobilität oder Smart Home geprägt sein wird. Themen also, die nur mit Hilfe von Handwerkern umgesetzt werden können. Und dafür braucht es vor allem Nachwuchs auch in Zukunft. Der ZDH-Präsident und die Finalisten des Wettbewerbs richteten einen Appell an alle jungen Menschen: »Kommt in das Team Zukunft«. Ein Aufruf und gleichzeitig Mission, die Alena und Sebastian in den nächsten Monaten an Jugendliche im ganzen Land herantragen möchten. »Natürlich den Nachwuchs für das Handwerk begeistern«, ist es der Wunsch von Mister Handwerk 2021, ein Vertreter aller Handwerksberufe zu sein. »Mir ist es wichtig zu zeigen, wie hochqualifiziert wir alle im Handwerk arbeiten.« Dem stimmt Alena mit ganzer Überzeugung zu und ergänzt: »Und wie modern wir sind.« Selbstbewusst verweist die neu gewählte Miss Handwerk, dass sie mit ihrem handwerklichen Wissen in vielen verschiedenen Berufen im Elektronikbereich tätig sein kann.

Am Ende eines gelungenen und spannenden Wahlnachmittags nahmen alle elf Kandidaten ein tolles Ergebnis mit nach Hause. Sie alle sind Sieger. Weil sie als Kalenderstars im Handwerkskalender vertreten sind. Und, weil sie einen Handwerksberuf erlernt haben. Dem stimmt Lars Hanuschka begeistert zu. Zwar hat es der Bäckermeister aus Cottbus nicht aufs Siegertreppchen geschafft, dennoch zeigt er sich nach der Wahl überglücklich. »Es war ein super Erlebnis. Vor allem die Mitstreiter aus den unterschiedlichen Gewerken kennengelernt zu haben. Einfach cool zu wissen, dass es viele andere Menschen gibt, die für ihr Handwerk brennen.«

INFO-KASTEN

Die Wahl fand unter allen vorgeschriebenen Hygieneauflagen statt. Zugelassen waren nur Personen, die die Auflagen der 3 G's erfüllten. In einem aufgebauten Testzentrum konnten zudem Schnelltests durchgeführt werden. Nach der Wahl fand eine Umstrukturierung des Wettbewerbs statt. Aus der ursprünglichen Bezeichnung Germany's Power People sind unter der neuen Dachmarke »Power People« drei starke Events für das Handwerk gebündelt. Handwerks Miss&Mister, Handwerks Kochshow und Handwerks Macher stellt dort Menschen aus dem Handwerk vor, die mit Leidenschaft, Begeisterung und Tatendrang jungen Menschen ein modernes, zukunftsweisendes Karrieresprungbrett aufzeigen.

Tesa hält die Welt zusammen

Foto: © tesa SE

Das erste technische Klebeband stammt aus der Beiersdorf'schen Ideenwerkstatt. Kurz nachdem der Luftreifen erfunden war, brachte das Unternehmen 1896, also genau vor genau 125 Jahren, das Cito-Sportheftpflaster zum Flicken von Fahrradschläuchen auf den Markt. Heute halten die Produkte die Welt zusammen. Milliardenfach stecken die Klebebänder in Smartphones, in Elektroautos schützt es im Fahrgastraum vor einem Batteriebrand, kein Wind pfeift nichts mehr durchs Haus und sogar Pinguine tragen Ortungsgeräte damit im Gefieder. Über 7.000 Produkte sind im Laufe der 125 Jahre entstanden. »Mut, Ausdauer und Innovationskraft gehören untrennbar zu unserer DNA«, erklärt Vorstandsvorsitzender Norman Goldberg. Und so werden auch in den nächsten 125 Jahren das Leben und Kleben den Alltag leichter machen. Was gestern noch Fahrradflicken war, ist in der heutigen Welt Hightech.

handwerksblatt.de/kleben

FOOD FESTIVAL

KULINARISCHE TOUREN DURCH LEIPZIG

Foto: © Andreas Schmidt

Regionale Spezialitäten kennenlernen und genießen: am 4. September 2021 findet erstmals das »Food Festival Leipzig« statt. Insgesamt acht Stadtführungen zu den vier Themen Allasch, Schokolade, Bier und Spezialitäten laden zum Mitmachen ein. Der Fokus liegt auf besondere kulinarischen Ort in der Leipziger Innenstadt sowie deren kreativen Menschen vor Ort, die regional erzeugte Lebensmittel anbieten. Das Festival hat den Anspruch, ökologisch und nachhaltig zu sein. Die Touren starten stündlich zwischen 9 und 18 Uhr vor dem Alten Rathaus. Veranstaltet wird das Festival von der Agentur evendito. In Kooperation mit Leipzig Details entstand außerdem eine 3-stündige FahrradGenussTour durch Plagwitz. Diese startet 9 Uhr vor dem Alten Rathaus, kostet 32 Euro und stellt u.a. die Plagwitzer Markthalle, das Café MULE sowie das Restaurant Süss & Salzig mit jeweils einem Snack vor. Weitere Informationen und Touren-Anfrage: **evendito.de**

MÜLLREDUZIERUNG

UNVERPACKT EINKAUFEN

Nudeln, Nüsse, Gewürze. Verbraucher sind es gewohnt, beim Einkaufen ihre Lebensmittel in schönen, oftmals großen Verpackungen zu kaufen. Das, was schön aussieht, sorgt nicht nur in Deutschland, sondern weltweit für Müllberge. Mit dem Ziel, den Hausmüll zu reduzieren wurde 2018 der Verband der Unverpackt-Läden gegründet. Der Unverpackt e.V. stärkt die zero Waste-Philosophie und das Bewusstsein für müllvermeidende Wege des Konsumierens und Wirtschaftens. In ganz Deutschland können Verbraucher inzwischen in den Unverpackt-Läden ihre Produkte beziehen. Um Verbrauchern zu helfen, ihre Hemmschwelle zum unverpackten Einkaufen zu minimieren, hat der Verband einen kostenlosen Leitfaden zum Downloaden herausgebraucht.

handwerksblatt.de/unverpackt

TAG DES HANDWERKS

WIR WISSEN, WAS WIR TUN!

Wir wissen, was wir tun. Und was wir tun, das bleibt: unsere Arbeit und das Gefühl, Sinn zu machen – für uns, für andere, für alle. Mit dem Slogan der Imagekampagne ruft der Zentralverband des Deutschen Handwerks auf, an der Gemeinschaftsaktion, dem »Tag des Handwerks« am 18. September die Vielfalt des Handwerks darzustellen. Veranstaltungen sind je nach Corona-Situation nur möglich, soweit es die aktuellen Hygieneauflagen zulassen. Um dennoch die Vielfältigkeit, die Schönheit und Bedeutung zeigen zu können, waren über 5,5 Millionen Handwerker aufgerufen, ihr kleinen Genussmomente, ihr handwerkliches Schaffen oder einen Blick in ihre Werkstatt in ein Bild zu bannen. Ab dem 18. September werden die eingereichten Fotos auf handwerk.de veröffentlicht. Unter dem Motto »Wir tun, was bleibt – (D)ein Blick ins Handwerk« können alle Beteiligten zeigen, wir ihr Arbeitsalltag aussieht und wie glücklich und erfüllt sie in ihrem Handwerk sind.

handwerksblatt.de/tdh21

French Open – der Express und der Kangoo

RENAULT KOMMT MIT ZWEI NEUEN KLEINLIEFERWAGEN: DER EXPRESS UND DER KANGOO RAPID RUNDEN DAS TRANSPORTER-PROGRAMM NACH UNTEN AB.

Text: ***Gerhard Prien_***

Die schlechte Nachricht zuerst: Die Renault-Tochter Dacia nimmt ihren Dokker Express, Deutschlands günstigsten Kompaktlieferwagen, aus dem Programm. Denn Dacia zieht sich aus dem Bereich der Nutzfahrzeuge zurück. Konzernmutter Renault will aber mit dem Renault Express auch weiterhin einen kompakten und günstigen Kleinlieferwagen anbieten. Wobei »günstig« ein relativer Begriff ist, denn für den Express werden jetzt – unter dem Renault-Markenzeichen – doch einige Tausender mehr fällig als für den Vorgänger bei Dacia.

Foto: © Martin Bärtges

»Dacia zieht sich aus dem Nutzfahrzeugbereich zurück und überlässt das Feld komplett der Mutter Renault.«

Angetrieben wird der, wie bereits der Dokker Express, wahlweise von einem 1,3 Liter Benziner mit Turbolader und 102 PS oder einem 1,5 Liter großen Turbodiesel, den es wahlweise mit der Einstiegsmotorisierung mit 75 oder 95 PS Leistung gibt. Den gegenüber dem Vorgänger deutlich höheren Basispreis von netto 14.190 Euro rechtfertigt Renault mit den zahlreichen neuen Assistenzsystemen wie Einparkhilfe, Traktionskontrolle, Totwinkel-Assistent oder Rear View Assist mit Kamerarückspiegel.

Optisch ähnelt der Kangoo dem Express beinahe wie ein Ei dem anderen. Er nutzt die Bodengruppe des Scenic, die sogenannte C-Plattform. Der rund vier Meter vierzig lange Express baut auf der Global Access Plattform auf. Ansonsten wirkt der Express optisch beinahe wie ein Duplikat des Kangoo Rapid. Allerdings fällt sein Laderaum etwas kleiner aus. Er hat eine Länge von 191 bis 236 Zentimeter und bietet serienmäßige Verzurrösen sowie bis zu 3.700 Liter Ladevolumen. Je nach Modell und Ausstattung können bis zu 625 Kilogramm zugeladen werden. Die im Verhältnis ein Drittel zu zwei Drittel geteilten Heckflügeltüren des Express lassen sich per Knopfdruck über den Schlüssel oder im Cockpit verriegeln.

Ein Knüller des Kangoo Rapid, der in seiner mittlerweile dritten Generation antritt, ist seine beinahe anderthalb Meter breite Ladeöffnung bei geöffneter Beifahrer- und Schiebetür. Durch die fehlende B-Säule lassen sich beispielsweise neuartige Regalsysteme installieren. Eines davon zeigt bereits der Einrichtungsspezialist Sortimo mit einem rund ein Meter breiten Rotationsregal. Dieses kann für Wartungs- und Servicearbeiten etwa mit Boxen, Schubladen oder Fachböden ausgestattet werden und lässt sich ausschwenken.

Eine Europalette passt beim Kangoo Rapid im Laderaum zwischen die Radkästen. Das Frachtabteil fasst beim kurzen Radstand bis zu 3,9 Kubikmeter. Die um 42 Zentimeter längere Version, die Ende des Jahres folgen soll, bringt es auf bis zu 4.900 Liter. Auch anderswo gibt es reichlich Platz, etwa mit den bis zu 60 Liter fassenden Staufächern im Fahrerhaus. Als Antriebsaggregate gibt es zwei 1,3 Liter große Turbo-Benziner mit 100 oder 130 PS, Dieselfans offeriert Renault einen Turbodiesel mit 1,5 Liter Hubraum und 75 oder 95 PS. Die Nettopreise für den Kangoo Rapid starten bei 17.350 Euro.

DER FINANZTIPP

WENN DIE PREISE NUR NOCH STEIGEN

Dass Preise schwanken, ist an sich etwas ganz Normales. In der Regel geschieht das, wenn Angebot und Nachfrage aus dem Gleichgewicht geraten, was auf beiden Seiten des Systems seine Ursache haben kann. Anders verhält es sich in Phasen, die von hoher Inflation geprägt sind. Hier setzt eine Art Spirale ein, in der die Preise nur eine Richtung kennen – steil nach oben.

Betrachtet man die aktuelle Preisentwicklung bei Holz und manchen Metallen, kann man glauben, dass wir schon mitten in der Inflation stecken. Beim Holz allerdings lässt sich die aktuelle Situation durch andere Einflüsse erklären: die stark erhöhte Nachfrage vor allem aus Nordamerika auf der einen Seite, das durch Waldbrände, Stürme und Käferplagen reduzierte Angebot auf der anderen Seite.

Bedeutet das bereits Entwarnung? Nicht unbedingt, denn in gewissem Umfang sind Preissprünge fast überall zu beobachten. Eine Ursache sind die wirtschaftlich wohl noch lange nachwirkenden Folgen der Corona-Pandemie. Doch auch weitere Trends können immer wieder die Preisstabilität erschüttern. So wird die CO2-Besteuerung als Maßnahme gegen den Klimawandel kontinuierlich steigen. Das macht Energie, Logistik und viele Produktionsschritte teurer. Umgekehrt sehen die Klimamodelle trotz eingeleiteter Gegenmaßnahmen in nächster Zeit eine weitere Erderwärmung voraus. Daher dürften Starkwetter-Ereignisse zunehmen: Dürren, Überflutungen und Unwetter können den Markt bei Agrar- und Forstprodukten buchstäblich durcheinanderwirbeln.

Weitere Risiken liegen in global verknüpften Rohstoffketten, auf die sich auch weit entfernte lokale Ereignisse drastisch auswirken können. Zudem starten viele Staaten große Konjunkturprogramme für Infrastruktur, Digitalisierung und Energiewende – das erhöht die Nachfrage nach Rohstoffen aller Art. Auf Preissteigerungen sollte man also vorbereitet sein.

BEI DER PREISGESTALTUNG MIT OFFENEN KARTEN SPIELEN

Handwerksbetriebe, die Rohstoffe einkaufen, sind davon stark betroffen. Die Materialkosten, die man einem Kunden vor Wochen in einem Angebot zugesagt hat, können zwischenzeitlich ein Mehrfaches betragen – ein großes Problem für viele Betriebe. Aus diesem Grund sollte mit Kunden offen über die schwierige Situation gesprochen werden. Von Vorteil sind Kostenvoranschläge, die vorsehen, dass Materialkosten zum Tagesmarktpreis berechnet werden. Bei konkret angegebenen Materialpreisen sollten die Angebote nach Möglichkeit »freibleibend« erstellt werden.

Betriebe sollten sich am besten individuell von Innung, Fachverband oder Handwerkskammer beraten lassen, welche Vertragsformulierung eine möglichst flexible Handhabung der Materialkosten erlaubt. Im Zweifel muss die Klausel vor Gericht standhalten.

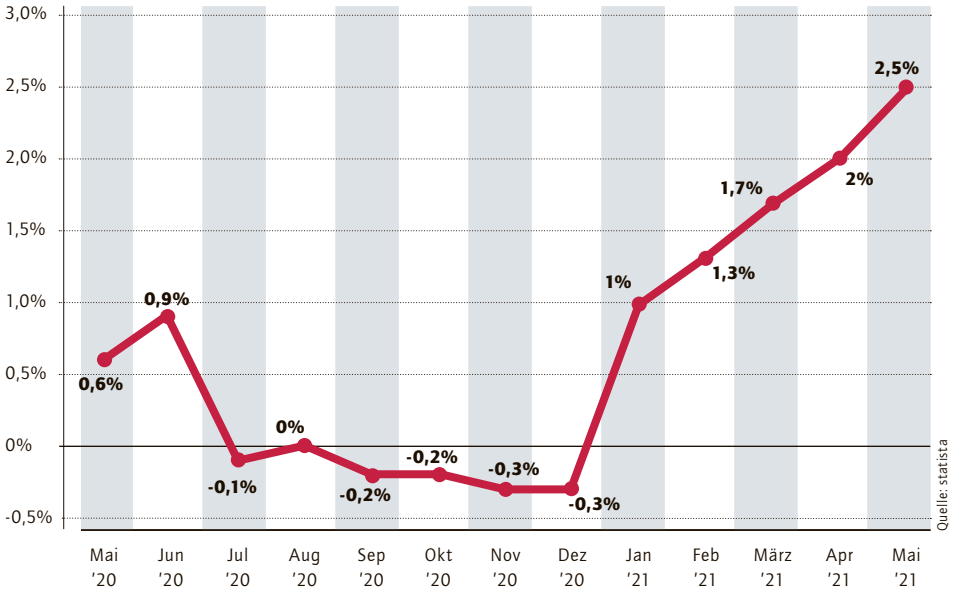
DIE INFLATION ENDET NICHT AUF DEM BETRIEBSGELÄNDE

Die Profitabilität eines Handwerksbetriebs ist kein reiner Selbstzweck, es muss so viel Gewinn erzielt werden, dass damit die private Lebensführung und die Vorsorge fürs Alter bestritten werden kann. Steigen durch die Inflation die Lebenshaltungskosten, muss die private Gewinnentnahme aus dem Betrieb erhöht werden. Von der Inflation sind natürlich auch die Mitarbeiter betroffen, wodurch sich die Frage nach höheren Löhnen stellt. All das ist in die gesamte Preiskalkulation des Betriebs einzubeziehen.

Schließlich soll auch das Geld für die Altersvorsorge so angelegt sein, dass es im Ruhestand die benötigte Kaufkraft besitzt. Wer hier ausschließlich auf Festgelder und Lebensversicherungen setzt, hat bei einer andauernden Inflation kaum eine Chance, den zu erwartenden Kaufkraftverlust zu kompensieren. Daher sollte ein gewisser Teil der Altersvorsorge in Sachwerten angelegt sein, die über größere Wachstumschancen verfügen, als es ein klassisches Bankkonto zu leisten vermag. Investmentfonds, die sich an Aktienkursindizes orientieren, sogenannte ETF's, bieten sich hierfür an, da diese in viele verschiedene Wertpapiere und Anlageklassen investieren, so dass Marktschwankungen besser ausgeglichen werden können und dadurch das Verlustrisiko verringert wird.

INFLATIONSRATE IN DEUTSCHLAND VON MAI 2020 BIS MAI 2021

Steigerung des Verbraucherpreisindex gegenüber Vorjahresmonat



DIE FORD GEWERBE WOCHEN+

z. B. Ford Transit Custom
Ab € 199,-[1] mtl.

FORD FLATRATE+
EINFACH SORGLOS UNTERWEGS
AB 20 € NETTO (23,80 € BRUTTO) IM MONAT[2]

Die Ford Gewerbewochen – jetzt sorgenfrei durchstarten mit optionaler Ford Flatrate+[2]. Wir kümmern uns um Ihren Fuhrpark, damit Sie sich auf das konzentrieren können, was zählt: Ihr Unternehmen.

Ford Transit Custom Basis ab € 199,- netto[1] (€ 236,81 brutto) monatliche Business Leasingrate.

Ford | BEREIT FÜR MORGEN

Beispielfotos von Fahrzeugen der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebotes. [1] Ein Leasingangebot der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Str. 1, 50735 Köln, für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen sowie gewerbliche Sonderabnehmer wie z. B. Taxi, Fahrschulen, Behörden). Z. B. der Ford Transit Custom Kastenwagen LKW Basis 280 L1H1 2,0-l-TDCi Ford EcoBlue-Motor mit 77 kW (105 PS), 6-Gang-Schaltgetriebe, auf Basis einer unverbindlichen Preisempfehlung der Ford-Werke GmbH von € 28.120,- netto (33.462,80 brutto), zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten, Leasing mit km-Abrechnung, Laufzeit 48 Monate, Gesamtlaufleistung 40.000 km, ohne Leasing-Sonderzahlung, 48 monatliche Leasingraten je € 199,- netto (€ 236,81 brutto). Details bei allen teilnehmenden Ford Partnern. Ist der Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein Widerrufsrecht. [2] Ein Angebot der Ford-Werke GmbH. Gilt für Ford Nutzfahrzeug Neufahrzeuge bei einer jährlichen Laufleistung von 10.000 km und einer Laufzeit von 36 bzw. 48 Monaten (Barzahlungspreis € 720,- netto (€ 856,80 brutto) bzw. € 960,- netto (€ 1.142,40 brutto)). Gilt für Gewerbekunden (ausgeschlossen sind Großkunden mit Ford Rahmenabkommen). Detaillierte Informationen über die Bestandteile, Leistungen und Ausschlüsse der Ford Flatrate+ entnehmen Sie bitte den gültigen Bedingungen der Ford Flatrate+. Die Ford Flatrate+ ist, neben einem Barkauf, auch z. B. kombinierbar mit Leasing oder einer Ford Auswahl-Finanzierung der Ford Bank GmbH, Henry-Ford-Str. 1, 50735 Köln.

10. IT-SICHERHEITSTAG MITTELSTAND 2021

IHRE IDENTITÄT IM NETZ — DIGITALE BETRUGSMASCHEN UND WIE SIE IHRE FIRMA SCHÜTZEN

Cyberangriffe werden immer raffinierter. Nicht nur ungenügend sichere Passwörter sind offene Einfallstore für Kriminelle.

Immer häufiger nutzen sie über Social Engineering digitale Identitäten ihrer Opfer aus. Dabei werden Daten abgegriffen, im schlimmsten Fall wird das IT-System eines Unternehmens lahmgelegt. Die Kosten für die Systemwiederherstellung oder Lösegeldzahlungen sind enorm.

Foto: © Fotolia.com/kras99

Der Schutz der betrieblichen Identität im digitalen Umfeld ist daher besonders wichtig. Wie aber muss ein sicherer Grundschutz der eigenen IT-Infrastruktur beschaffen sein? Welche Konzepte zur Vermeidung unberechtigter Zugriffe gibt es? Und: Wie sensibilisiere ich die eigenen Mitarbeiter*innen?

Der mit hochkarätigen Experten besetzte 10. IT-Sicherheitstag Mittelstand für die Wirtschaftsregion Berlin-Brandenburg ist die wichtigste Fachkonferenz zum Thema. Sie findet am 23. September auf dem Flugplatz Schönhagen statt und wird live im YouTube-Kanal »IT-Sicherheitstag Berlin Brandenburg« übertragen. Fachreferenten stellen Bedrohungsszenarien vor und stellen Lösungen für optimalen Identitätsdiebstahlsschutz vor. Live-Vorführungen, Übersichten über Methoden der Kriminellen und praktische Hinweise für Betriebe runden das Programm ab.

Infos:
Die Veranstaltung ist kostenfrei.
Für eine Teilnahme melden Sie sich bitte bis zum 17. September 2021 an.

Rückfragen richten Sie bitte an den IT-Sicherheitsbotschafter und IT-Grundschutz-Praktiker (BSI) bei der Handwerkskammer,
Henrik Klohs, henrik.klohs@hwk-ff.de,
Tel.: 0335/5619-122

Über diesen QR-Code gelangen Sie zu Programm und Anmeldung:

WAHL ZUR VOLLVERSAMMLUNG

Information über die Bekanntmachung der zugelassenen Wahlvorschläge

Die Wahlleiterin hat gemäß § 11 Wahlordnung (HwO Anl. C) spätestens am 15. Tag vor dem Wahltag die zugelassenen Wahlvorschläge in den für die Bekanntmachung der Handwerkskammer bestimmten Organen in der zugelassenen Form, aber ohne die Namen der Unterzeichner, zu veröffentlichen.

Der Vorstand der Handwerkskammer hat den 27. September 2021 als Wahltag bestimmt.

Die zugelassenen Wahlvorschläge werden gemäß § 42 der Satzung als Amtliche Bekanntmachung der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg auf der Homepage www.hwk-ff.de und dem Stichwort »Amtliche Bekanntmachungen« veröffentlicht.

Ellen Neugebauer, *Wahlleiterin*

ISO 9001 ZERTIFIZIERUNG ONLINE

Wenn man auf ein Zertifikat wie die DIN ISO 9001 angewiesen ist, bietet sich inzwischen digital eine sehr preiswerte Vorbereitung. 80 Prozent des bisherigen Aufwandes und der Kosten lassen sich mit der ISO 9001 Zertifizierungssoftware einsparen.

Nach Angaben des Anbieters lässt sich innerhalb von einer Stunde kostenlos überprüfen, inwieweit Anforderungen bereits erfüllt werden und welche Maßnahmen noch ergriffen werden müssen.

Die Leipziger Softwarefirma Innolytics AG bietet unter folgendem Link für Kammermitglieder ein kostenfreies Webinar an: www.innolytics.de/iso-9001-webinar/

- 14. September von 14 bis 15 Uhr
- 6. Oktober von 10.30 bis 11.30 Uhr

Im Netz: www.innolytics.de/iso-9001-zertifizierung/

ENERGIEEFFIZIENZ

Wenn der Energieverbrauch Ihrer Firma auch bis zu drei Prozent des Jahresumsatzes kostet, dann belasten steigende Energiekosten das Betriebsergebnis künftig noch stärker. Das Lebensmittel- und Tischlerhandwerk, Lackierereien, Metallbaubetriebe oder Textilreiniger können durch Energieeffizienz für ihr Unternehmen Wettbewerbsvorteile erreichen. Die HWK-Onlineveranstaltung informiert am Beispiel ausgewählter Handwerksbetriebe, wie auch Sie den Energieverbrauch senken und damit Kosten sparen können.

Termin: 21. September von 16 bis 17 Uhr. Melden Sie sich bitte bis zum 15. September unter der E-Mail-Adresse gunnar.ballschmieter@hwk-ff.de an oder kontaktieren Sie uns unter 0335/5619-247.
Wir schicken Ihnen dann zeitnah Informationen zur Teilnahme über das Videokonferenzsystem Adobe Connect zu.

»GUTE FORM«

AM LANDESWETTBEWERB NEHMEN ERFOLGREICHE TISCHLERGESELLEN AUS OSTBRANDENBURG TEIL

Fotos: © Silke Köppen | HWK-FF.DE

1 Robert Rudolf (links hinten) mit seinem extravaganten Kicker 2 Alexandra Ullrich mit ihrem Rollladenschrank 3 Sebastian Schäfer mit seinem modernen Sideboard 4 Marcel Spaeth mit seiner furnierten Kommode 5 Felix Hahn mit seiner Interpretation eines außergewöhnlichen Couchtisches 6 Heiner Sladek mit Schreibtisch

Mit Stolz präsentierten elf Lehrlinge aus Frankfurt und Märkisch-Oderland ihre Gesellenstücke zur Prüfung im Konferenzzentrum der Handwerkskammer. Die Auszubildenden aus Oder-Spree hatten ebenfalls einen attraktiven Präsentationsort – den Saal im Alten Rathaus in Fürstenwalde. Felix Hahn von der HP Tischlerei in Schöneiche präsentierte einen Couchtisch aus Massiveiche, Marcel Spaeth von der Tischlerei Blankenburg in Strausberg eine Flurkommode im Stil der 1950er Jahre. Beide werden damit nun am Landesausscheid teilnehmen. Aus Frankfurt und Märkisch-Oderland schafften das Sebastian Schäfer von Modellbau Stein mit einem »Kicker« sowie Alexandra Ullrich und Heiner Sladek von der Geldner Möbeltischlerei. Im Meistersaal ihrer Kreishandwerkerschaft stellten sich sechs Lehrlinge der Barnimer Tischlerinnung dem Prüfungsausschuss. Tom Schnelle von der Tischlerei Templin in Lindenberg, Jonas Koch von der Tischlerei Dirk Haseloff in Groß Schönebeck und Finn Wienrich von der HNEE werden beim Landesausscheid mit ihren Möbeln ins Rennen gehen. Toll: Die Arbeiten der angehenden Gesellen aus Oder-Spree konnten nach der Prüfung noch von der Öffentlichkeit besichtigt werden. Für viele Lehrlinge war das eine zusätzliche Motivation. **MS**

BETRIEBSBÖRSE – ANGEBOT

Zur Übernahme ab Ende 2021 steht ein Friseurgeschäft (ca. 90 qm) mit 6 Arbeitsplätzen im Landkreis LOS in einem historischen Gebäude bereit. Seit 2006 befindet sich dieser reine Familienbetrieb in diesen Räumlichkeiten, die an ein Hotel im Stadtkern angeglichen sind. Ideal für Jungmeister als Filialbetrieb, übergangslos übernehmbar. **FFO 09/21**

Jördis Kaczmarek, Tel.: 0335/5619-120, Fax: -123
joerdis.kaczmarek@hwk-ff.de

Anzeigen

Aus- und Weiterbildung

Sachverständiger
Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungscenter
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

ERFOLGREICH werben
auf handwerksblatt.de
ANZEIGENABTEILUNG
☎ 02 11/3 90 98-61

WIRTSCHAFT IN AKTION

»BIENCHEN« FÜR EHRENAMTLICHE GROSSAKTION

Fotos: ©Michael Thieme | HWK-FF:DE

Eine neue Zaunanlage, sechs Gestelle für Bienenkästen, ein neues Werbeschild für den Bienengarten im Frankfurter Ortsteil Booßen. Das Resultat (siehe auf www.hwk-ff.de) verdient mehr als ein Bienchen. Firmen aus Frankfurt, u.a. die Naturerden und Recycling GmbH aus Gronenfelde, die KOGA Hochbau, die Stadtverkehrsgesellschaft, Schmied und Metallbauer Helmut Leu, die Zaunprofis und auch Teichmeister Helmut Tusche aus Booßen sowie die Beschäftigungsförderung der Stadt Frankfurt (Oder) griffen dem »Bienenkönig« Robert Volkmann hilfreich unter die Arme. Und auch Schüler der 5. und 6. Klasse der Grundschule »Am Mühlenfließ« machten voller Freude mit.

Kontakt in der HWK:
Ramona Melchert, Tel.: 0335/5619-121
ramona.melchert@hwk-ff.de

MIT VOLLGAS ZUM KFZ-MEISTER!

MEISTERSCHULE IN HENNICKENDORF

Moderne Motorentechnik, unterschiedlichste Komfortsysteme, Fahrwerkssysteme, elektrische oder hybride Antriebssysteme sowie umfängliche Vernetzungen der Fahrzeuge mit ihrer Umwelt, autonomes bzw. teilautonomes Fahren – das alles macht den Beruf zukunftsträchtig. Die Entwicklung ist rasant und das Einsatzgebiet ist sehr groß.

Warum also nicht den Meister machen? Die Tätigkeitsfelder sind sowohl für angestellte als auch selbstständige Meister/innen im Kfz-Technikerhandwerk vielfältig.

Die Meisterschule bietet Fachkräften die Möglichkeit, beruflich aufzusteigen. Die Lehrgangskosten und Prüfungsgebühren können über das Aufstiegs-BAföG mit bis zu 75 % (einkommens- und vermögensunabhängig) rückzahlungsfrei gefördert werden. Bei Vollzeitfortbildungen wird mit einem Zuschussanteil von 100 % (einkommens- und vermögensabhängig) zusätzlich der Unterhaltsbedarf gefördert.

Termine:
Vollzeit: 27.09.2021 bis 30.06.2022, Mo.-Fr.: 8-15.05 Uhr
Teilzeit: 15.11.2021 bis 29.09.2023, 2 x wöchentl. 16.30-20.50 Uhr, 2 x monatlich Sa. 8-15.05 Uhr, inkl. 7 Wo. Vollzeit im Teil I
Ort: HWK-Berufsbildungsstätte Hennickendorf, Rehfelder Straße 50, 15378 Hennickendorf
Ansprechpartner: Volkmar Zibulski, Tel.: 0335/5554233, volkmar.zibulski@hwk-ff.de, weiterbildung-ostbrandenburg.de

FÖRDERUNG KLIMAFREUNDLICHE NFZ

ALTERNATIVE ANTRIEBE

Das eService-Portal ist seit Mitte August geöffnet. Der erste Förderaufruf läuft bis zum 27. September. Bis zu vier Förderaufrufe pro Jahr soll es geben. Fahrzeuge und Infrastruktur werden mit bis zu 80 Prozent der Investitionsausgaben bzw. zuwendungsfähigen projektbezogen Ausgaben gefördert. Bei Machbarkeitsstudien beläuft sich die Förderung auf 50 Prozent der zuwendungsfähigen, projektbezogenen Ausgaben. Zusammengefasst steht für batterie-, brennstoffzellen- und (Oberleitungs-) hybridelektrische Fahrzeuge, entsprechende Tank- und Ladeinfrastruktur sowie Machbarkeitsstudien ein attraktives Förderprogramm bereit. Informationen dazu: www.bag.bund.de

Bis zum Jahr 2024 stellt das Bundeswirtschaftsministerium insgesamt circa 1,6 Milliarden Euro für die Förderung der Anschaffung klimafreundlicher Nutzfahrzeuge sowie circa 5 Milliarden Euro für den Aufbau der Tank- und Ladeinfrastruktur (Pkw und Lkw) bereit. Neben weiteren Maßnahmen zur Förderung der Elektromobilität wird auch die neue Förderrichtlinie aus diesen Titeln gespeist.

Über klimafreundliche Nutzfahrzeuge für das Handwerk existiert eine Übersicht auf www.klimafreundliche-nutzfahrzeuge.de mit verfügbaren E-Transportern und Wasserstofffahrzeugen. Ein anschaulicher Link auf Praxisbeispiele ergänzt den Förderüberblick.

Infos: www.klimafreundliche-nutzfahrzeuge.de/aktuelles und www.bag.bund.de/DE/Foerderprogramme

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

SACHVERSTÄNDIGENWESEN

Öffentliche Bestellung – Erstbestellung
Gemäß §§ 1 bis 7 der Sachverständigenordnung der Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg (SVO) wurden die nachstehend benannten Sachverständigen öffentlich bestellt und vereidigt.

Im Maler- und Lackiererhandwerk,
Teilgebiet Fahrzeuglackiererhandwerk,
Maler- und Lackierermeister Markus Klitz,
Schwanebeck, Dorfstraße 1, 16341 Panketal,
für die Zeit vom 07.07.2021 bis 06.07.2026.

Im Straßenbauerhandwerk,
Straßenbauermeister Fabian Reck,
Kölner Straße 8, 15566 Schöneiche bei Berlin,
für die Zeit vom 04.08.2021 bis 03.08.2026.

Frankfurt (Oder), 04.08.2021

Wolf-Harald Krüger *Präsident*
Frank Ecker *Hauptgeschäftsführer*

Foto: © Mirko Schwanitz | HWK-FF.DE

Wolf-Harald Krüger mit Fabian Reck

Foto: © Maximilian Grosser | HWK-FF.DE

Markus Klitz bei der Vereidigung

RESTAURATOR IM HANDWERK

STIPENDIENPROGRAMM

Denkmale und Kunstobjekte müssen dauerhaft erhalten und gepflegt werden. Es kommen immer neue Kategorien an erhaltenswerten Objekten dazu. Der Markt entwickelt sich stabil. Hier zu investieren, indem man sich durch eine fachkundige und anerkannte Fortbildung für den Markt qualifiziert, lohnt sich. Der fach- und sachgerechte Umgang mit denkmalgeschützten Bauten erfordert besondere Fertigkeiten und Kenntnisse.

Damit Handwerker die Chancen dieses besonderen Arbeitsfeldes in der Denkmalpflege ergreifen und die Kompetenzen im Umgang mit historischen Materialien und Techniken sowie die Kenntnisse moderner denkmalgeeigneter Methoden erwerben, hat die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) 2016 ein bundesweites Stipendienprogramm zur beruflichen Weiterbildung zum »Restaurator im Handwerk« ins Leben gerufen. Auch 2021 vergibt die DSD bis zu 10 Stipendien, die mit jeweils 3000 Euro dotiert sind und den Besuch entsprechender Lehrgänge an anerkannten denkmalpflegerischen Bildungszentren in Deutschland ermöglichen.

Bewerbungen sind ausschließlich per E-Mail einzureichen und an folgende Adresse zu senden: stipendien@denkmalschutz.de. Einsendeschluss der Bewerbungsunterlagen ist der 30. September 2021.

Infos: www.denkmalschutz.de/denkmale-erleben/stipendienprogramm-restaurator-im-handwerk

PLATTFORM BÜNDELT GEWERKE

FÜR FLUTHELFER–HANDWERKER

Damit Hilfsangebote des Handwerks passgenau an Betroffene der Flutkatastrophen vermittelt werden, ist die neue Internetplattform www.baut-mit-auf.de freigeschaltet. Hier werden alle Leistungen des helfenden Handwerks präzise und übersichtlich vorgestellt.

Betroffene können nach den erforderlichen Gewerken ganz einfach filtern. Diese Internetseite ist Teil des dynamischen Hilfsprogramms, das sich verändern, aktualisieren und weiterentwickeln wird.

Infos: www.baut-mit-auf.de

ANMELDUNG ZUR GRÜNDERMESSE

DEGUT 2021 IN BERLINER ARENA

Die deGUT findet in der ARENA Berlin am Freitag, 29. Oktober, 10 bis 18 Uhr, und Samstag, 30. Oktober, 10 bis 18 Uhr, statt. Zielgruppe: Gründer und Gründungswillige. Die Aussteller und das Beraterforum im Messebereich sowie ein im Eintrittspreis enthaltenes Seminarprogramm bieten den Besucherinnen und Besuchern fundiertes Wissen und Beratung zu allen Themen der beruflichen Selbstständigkeit und Unternehmensführung. Veranstaltet wird die deGUT von der Investitionsbank Berlin und der Investitionsbank des Landes Brandenburg.

Infos: www.degut.de

Wir gratulieren zum Geburtstag

85 Jahre
Annemarie Becker, Geschäftsführerin Becker + Armbrust GmbH, Frankfurt (Oder), am 1. August

80 Jahre
Doris Zimansky, Sattler- und Feintäschnermeisterin, Erkner, am 2. August

Erika Brigitte Staniec, Geschätsführerin STANMOT Sp. z o.o. (GmbH), Schwedt/Oder, am 31. August

Heinrich Krause, Geschäftsführer H. Krause GmbH & Co. KG, Prenzlau, am 22. September

Rolf Winkler, Inhaber im Elektrotechniker-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 27. September

75 Jahre
Regina Bläsing, Geschäftsführerin Autohaus Storkow Ltd & Co. KG, Storkow (Mark), am 28. August

Ernst Wagner, Inhaber im Informationstechniker-Handwerk, Bernau bei Berlin, am 29. August

Istwan Acs, Geschäftsführer RAN Handel & Montage GmbH, Eisenhüttenstadt, am 2. September

Wolfgang Belstler, Informationstechnikermeister, Fürstenwalde/Spree, am 4. September

Erhard Radzimanowski, Klempnermeister, Bad Saarow, am 6. September

Rüdiger Ring, Geschäftsführer Ringbau GmbH, Storkow (Mark), am 23. September

Hans-Detlef Bösel, Geschäftsführer Schlossgut Alt Madlitz Beteiligungs GmbH, Briesen (Mark), OT Alt Madlitz, am 25. September

70 Jahre
Eberhard Horst Kannengießer, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Storkow (Mark), am 2. August

Edgar Coym, Geschäftsführer Agrarprodukte Dedelow GmbH, Prenzlau, OT Dedelow, am 5. August

Milenko Bosancic, Geschäftsführer FaDaStER Ingenieurbau GmbH, Panketal, am 20. August

Reinhard Hempel, Metallbauermeister, Storkow (Mark), am 9. September

Frank Hellriegel, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Neuhardenberg, am 18. September

Eckhardt Jaroschewsky, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Lunow-Stolzenhagen, OT Stolzenhagen, am 25. September

Wolfgang Karschunke, Inhaber im Metall- und Glockengießer-Handwerk, Petershagen/Eggersdorf, OT Eggersdorf, am 29. September

65 Jahre
Joachim Nitsche, Elektrotechnikermeister, Schwedt/Oder, am 2. August

Hartmut Büttner, Inhaber im Informationstechniker-Handwerk, Brieskow-Finkenheerd, am 6. August

Manuela Bluhm, Friseurmeisterin, Strausberg, am 8. August

Ralf Meyer, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Mixdorf, am 9. August

Jürgen Behrendt, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Biesenthal, am 10. August

Mario Achterberg, Geschäftsführer ABIS Elektrotechnik e. K., Eberswalde, am 11. August

Jörg Rücker, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Wandlitz, OT Stolzenhagen, am 12. August

Kornelia Schmidt, Inhaberin im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Altlandsberg, am 13. August

Michael Nehls, Gesellschafter Maik Staschke, Ursula Nehls und Michael Nehls GbR, Eberswalde, am 17. August

Michael Heide, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Erkner, am 17. August

Detlef Frommhold, Geschäftsführer D. Frommhold & Sohn GmbH, Bernau bei Berlin, am 20. August

Heinz Wolter, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Berkholz-Meyenburg, am 20. August

Hagen Schmidt, Inhaber im Gebäudereiniger-Handwerk, Eberswalde, am 25. August

Peter Fritze, Gesellschafter Peter Fritze und Marco Griese GbR, Rüdnitz, am 26. August

Hardy Tepper, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Wandlitz, OT Basdorf, am 31. August

Michael Zeunert, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Wandlitz, am 31. August

Harald Paul, Geschäftsführer HAPA Dachdeckerei GmbH, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 7. September

Thomas Lipfert, Inhaber im Schneidwerkzeugmechaniker-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 10. September

Simone Neumann, Gesellschafterin Norbert Neumann und Simone Neumann GbR, Bernau bei Berlin, am 11. September

Benno Fischer, Elektrotechnikermeister, Lychen, am 13. September

Birka Nowacek-Damerov, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Bernau bei Berlin, OT Schönow, am 14. September

Dr. Michael Gustav Allert, Geschäftsführer basler-beauty GmbH & Co. KG, Bietigheim-Bissingen, am 17. September

Dietmar Teichert, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Lebus, am 20. September

Jürgen Schneider-Manow, Gebäudereinigermeister, Hoppegarten, am 23. September

Walter Czajkowski, Inhaber im Gebäudereiniger-Handwerk, Frankfurt (Oder), am 26. September

Bodo Groth, Inhaber Kabelverleger im Hochbau, Frankfurt (Oder), am 27. September

Roland Gest, Metallbauermeister, Grünow, OT Drense, am 28. September

Harald Adam, Kraftfahrzeugtechnikermeister, Casekow, OT Wartin, am 29. September

60 Jahre
André Janz, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Grünheide (Mark), am 6. August

Kerstin Sprenger, Friseurmeisterin, Prenzlau, am 8. August

Frank Zimmermann, Geschäftsführer City Autohaus GmbH, Frankfurt (Oder), am 9. August

Jörg Marmurowicz, Elektrotechnikermeister, Strausberg, am 10. August

Reiner Belter, Inhaber im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk, Märkische Höhe, am 10. August

Ramona Drews, Friseurmeisterin, Rehfelde, am 11. August

Ronald Petz, Inhaber Einbau von genormten Baufertigteilen, Fredersdorf-Vogelsdorf, am 13. August

Matthias Güntzel, Maurer- und Betonbauermeister, Templin, am 15. August

Andreas Fischer, Inhaber im Holz- und Bautenschützer-Handwerk, Altlandsberg, OT Bruchmühle, am 17. August

Frank Pfeiffer, Inhaber im Klempner-Handwerk, Rüdersdorf bei Berlin, OT Herzfelde, am 17. August

Frank Kolasius, Installateur- und Heizungsbauermeister, Panketal, OT Zepernick, am 18. August

Angelika Huth, Geschäftsführerin HuT Oderbau GmbH, Müncheberg, am 18. August

Hans-Jürgen Genowsky, Inhaber im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, Carmzow-Wallmow, am 19. August

Hendrik Woick, Orthopädieschuhmachermeister, Beeskow, am 21. August

Bernhard Kappes, Klempnermeister, Britz, am 22. August

René Haas, Inhaber im Fuger-Handwerk, Marienwerder, am 26. August

Uwe Petereit, Maurer- und Betonbauermeister, Schöneiche bei Berlin, am 27. August

Frank Kästner, Inhaber im Zimmerer-Handwerk, Neuhardenberg, am 29. August

Sabine Osburg, Inhaberin im Kosmetiker-Handwerk, Wiesenau, am 29. August

Matthias Krispin,
Geschäftsführer
VERBIO Logistik GmbH,
Schwedt/Oder,
am 30. August

Hans-Jürgen Fehr,
Inhaber im Maurer- und
Betonbauer-Handwerk,
Strausberg,
am 1. September

Andreas Radau,
Inhaber im Zimmerer-
Handwerk,
Fredersdorf-Vogelsdorf,
OT Vogelsdorf,
am 3. September

Frank Jahn,
Inhaber im Maurer- und
Betonbauer-Handwerk,
Neuhardenberg,
am 3. September

Ralf Malack,
Elektrotechnikermeister,
Frankfurt (Oder),
am 4. September

Olaf Gliewe,
Inhaber Einbau von ge-
normten Baufertigteilen,
Bernau bei Berlin,
OT Schönow,
am 10. September

Andrea Thiele,
Inhaberin im Kosmetiker-
Handwerk, Briesen
(Mark), OT Biegen,
am 10. September

Roland Schwabe,
Inhaber Einbau von ge-
normten Baufertigteilen,
Grünheide (Mark),
OT Hangelsberg,
am 10. September

Roswitha Noack,
Inhaberin im Friseur-
Handwerk, Britz,
am 11. September

Gerd Strenge,
Inhaber im Maurer- und
Betonbauer-Handwerk,
Storkow (Mark),
am 11. September

Peter Hempel,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Frankfurt (Oder),
am 12. September

Uwe Hanneken,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Ahrensfelde,
OT Blumberg,
am 13. September

Tiberiu Nicolici,
Inhaber im Maurer- und
Betonbauer-Handwerk,
Neuenhagen bei Berlin,
am 13. September

Thomas Bode,
Fleischermeister,
Nordwestuckermark
OT Fürstenwerder,
am 14. September

Falko Hedewig,
Elektrotechniker-
meister, Falkenberg,
OT Dannenberg/Mark,
am 15. September

Frank Berndt,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Schwedt/Oder,
am 15. September

Matthias Pollok,
Inhaber im Kraftfahr-
zeugtechniker-Handwerk,
Frankfurt (Oder),
OT Hohenwalde,
am 16. September

Mirko Roese,
Inhaber im Kraftfahr-
zeugtechniker-Handwerk,
Bernau bei Berlin,
am 16. September

Heiko Franzke,
Inhaber im Fuger-
Handwerk, Woltersdorf,
am 17. September

Rainer Irmer,
Kraftfahrzeugtechniker-
meister, Hoppegarten,
OT Dahlwitz-Hoppegar-
ten, am 18. September

Heiko Jähnke,
Tischlermeister,
Templin,
am 18. September

Irina Bremer,
Gesellschafterin
Nadje und Bremer
Hallenvertrieb OHG,
Schwedt/Oder,
am 18. September

Lutz Werner,
Inhaber im Gebäude-
reiniger-Handwerk,
Bad Saarow,
am 20. September

Uwe Göhler,
Inhaber im Installa-
teur- und Heizungs-
bauer-Handwerk,
Schöneiche bei Berlin,
am 21. September

Wolfang Stiller,
Inhaber im Kraftfahr-
zeugtechniker-
Handwerk, Seelow,
am 23. September

Uwe Kupries,
Elektrotechniker-
meister, Bernau
bei Berlin,
am 25. September

Andreas Deuringer,
Inhaber im
Kraftfahrzeugtech-
niker-Handwerk,
Neutrebbin,
am 25. September

Peter Racoczy,
Geschäftsführer
Autohaus Odertal
GmbH, Schwedt/Oder,
am 25. September

Wolfgang Sobeck,
Inhaber im Gebäude-
reiniger-Handwerk,
Reitwein,
am 29. September

MEISTERAUSBILDUNG IM
ZIMMERER-HANDWERK, TEILE I + II

BAUEN SIE IHRE LEIDENSCHAFT FÜR HOLZ AUS!

Kaum ein Handwerk hat eine so lang überlieferte und gelebte Tradition wie das Zimmererhandwerk. Ob es nun der Zimmererklatsch, die Kluft oder der Brauch des Richtfestes ist.

Auch die meisten noch wandernden Gesellen sind dem Zimmererhandwerk zuzuschreiben. So verstehen sich Zimmerleute nicht nur auf »normale« Zimmereiarbeiten, sondern z. B. auch auf komplizierte Holzarbeiten beim Denkmalschutz. Hier ist Handwerkskunst gefragt, für die man einen großen Erfahrungsschatz mitbringen muss. Nach der Ausbildung stehen viele Handwerksgesellen oftmals vor der Frage – was kommt nach der Gesellenprüfung und wie kann es beruflich weitergehen.

Warum nicht den Meister machen? Die Tätigkeitsfelder sind sowohl für angestellte als auch selbstständige Meister/innen im Zimmererhandwerk vielfältig.

Kurstermine:
Teilzeit: 26.11.2021 bis 21.4.2023, Fr. 15-19.35 Uhr,
Sa. 7-13 Uhr, 4 Wo. Vollzeit im Teil I
Vollzeit: 6.12.2021 bis 24.6.2022, Mo.-Fr. 8-15.05 Uhr

Meister/Meisterinnen im Zimmererhandwerk übernehmen die technische und kaufmännische Betriebsführung und Aufgaben in der Betriebsorganisation, wirken bei der Personalplanung mit und unterstützen das Qualitätsmanagement. Weiterhin beraten sie die Kunden und bearbeiten Ausschreibungsunterlagen. Neben der Anfertigung von Entwurfszeichnungen für Bauwerke, Bauwerksteile oder Detailkonstruktionen, kalkulieren Zimmerermeister die Kosten und erstellen Kostenvoranschläge.

Die Lehrgangskosten und Prüfungsgebühren können über das Aufstiegs-BAföG mit bis zu 75 % (einkommens- und vermögensunabhängig) rückzahlungsfrei gefördert werden. Bei Vollzeitfortbildungen wird mit einem Zuschussanteil von 100 % (einkommens- und vermögensabhängig) zusätzlich der Unterhaltsbedarf gefördert.

Zum Lehrgangsinhalt, -ablauf und zu den finanziellen Fördermöglichkeiten beraten wir Sie gern persönlich.

Ansprechpartner:
Volkmar Zibulski, Tel.: 0335/5554233
volkmar.zibulski@hwk-ff.de
www.weiterbildung-ostbrandenburg.de

Berufsausbildung braucht mehr Wertschätzung

DAS HANDWERK SORGT SICH UM LERNRÜCKSTÄNDE IN DEN SCHULEN, FORDERT MEHR UNTERSTÜTZUNG DER POLITIK BEI DER BERUFSORIENTIERUNG UND BEIM BERUFSSCHULUNTERRICHT DEN ERHALT VON LANDESKLASSEN IN SPLITTERBERUFEN.

Text: ***Karsten Hintzmann_***

Diese drei Themen prägten ein Spitzengespräch, das die Hauptgeschäftsführer der drei Handwerkskammern, Frank Ecker (Frankfurt/Oder), Knut Deutscher (Cottbus) und Ralph Bührig (Potsdam), mit Brandenburgs Bildungsministerin Britta Ernst (SPD) kurz vor der politischen Sommerpause in Potsdam führten.

Die Handwerkskammern gehörten in der seit rund 18 Monaten währenden Corona-Pandemie stets zu den Unterstützern der Ministerin, wenn es darum ging, Präsenzunterricht in den Schulen zuzulassen. Schließlich sollten so die Lernnachteile durch Homeschooling in Grenzen gehalten werden. Im Gespräch mit den Vertretern der Kammern kündigte Ernst an, sie werde nach den Sommerferien die Lernausgangslage für das neue Schuljahr untersuchen lassen, um Defizite aus der Corona-Zeit aufzuspüren und Maßnahmen für den zügigen Abbau dieser Defizite zu entwickeln. Dafür sollen mit einem Sonderprogramm rund 60 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung stehen. Von diesem Geld sollen ausdrücklich auch die Oberstufenzentren profitieren.

Von den Kammervertretern wurde auch die teils unzureichende digitale Ausstattung an brandenburgischen Schulen angesprochen, die sich gerade während der Corona-Pandemie nachteilig ausgewirkt habe. Dazu verwies die Bildungsministerin auf die Ausstattungsförderung im Rahmen des »DigitalPakts Schule«. Die Umsetzung dieses Programms soll nun zügig vonstattengehen, da viele Schulträger bereits Ende 2020 eigene Konzepte zum Ausbau ihrer IT-Ausstattung beim Bildungsministerium eingereicht hatten.

Im Gespräch mit Britta Ernst forderten die Hauptgeschäftsführer, dass sich die Politik stärker für die Berufsorientierung engagieren müsse. Für die berufliche Bildung brauche es in der Öffentlichkeit eine stärkere Wertschätzung. Nicht jeder Jugendliche in Brandenburg müsse das Abitur ablegen und anschließend studieren. Mit einer klugen Berufsorientierung könnten die Chancen aufgezeigt werden, die beispielsweise eine Karriere im Handwerk bietet. Allein in der Landeshauptstadt Potsdam entscheiden sich aktuell drei Viertel aller Schüler für den Weg zum Abitur. Da aber viele dieser Abiturienten am Ende nicht an den Universitäten und Hochschulen landen, müsste gerade auch an den Gymnasien und weiterführenden Schulen eine differenzierte Berufsorientierung durchgeführt werden, um mehr junge Leute für eine duale Berufsausbildung zu gewinnen.

FORTSETZUNG DER WERKSTATTWOCHEN

Aus Sicht des Handwerks sollten Schüler flächendeckend die Chance haben, die Arbeitspraxis in Betrieben kennenzulernen. Um das vorzubereiten, müssten Schulen stärker sensibilisiert werden. Die Vertreter des Handwerks warben gegenüber Ministerin Ernst dafür, die bereits erfolgreich etablierten »Werkstattwochen im Handwerk« fortzusetzen. Bei diesem Berufsorientierungsformat kommen Schüler der 8. Klassen in die Bildungsstätten des Handwerks und lernen in dieser Zeit praxisnah Handwerksberufe kennen. Eine gute Möglichkeit, Jugendliche schon früh für das Handwerk zu begeistern.

Britta Ernst signalisierte, dass die Landesregierung derzeit dabei sei, die Strategie der Berufsorientierung zu ändern und Anregungen aus dem Handwerk dabei berücksichtigen zu wollen.

Elementar wichtig für die Zukunft des Handwerks in Brandenburg ist die Nachwuchs- und Fachkräftegewinnung. Dabei spielen die Oberstufenzentren (OSZ) eine zentrale Rolle. Die Kammervertreter forderten, dass der

Berufsschulunterricht in Brandenburg gesichert bleiben müsse, auch wenn die Auszubildendenzahlen nicht immer konstant bleiben. Dies zeige sich gerade aktuell an der Landesklasse Kosmetik, die geschlossen werden soll. Obwohl ein im Jahr 2019 veröffentlichtes Gutachten der Landesregierung empfahl, alle OSZ-Standorte im Land zu erhalten, und die Landesregierung seinerzeit die Zusage gab, sich an diese Empfehlung zu halten, gibt es bis heute keine Bestandsschutz-Garantie. Im Gegenteil: Mitte Juni beschloss die Stadt Potsdam, das »OSZ I – Technik Potsdam« aufzugeben und den Standort künftig als Gesamtschule zu nutzen. Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der HWK Potsdam: »Das Potsdamer Handwerk ist enttäuscht über die Entscheidung. Etwa 1.000 Berufsschülerinnen und -schüler sind von der geplanten Schließung betroffen, darunter Maurer, Tischler, Maler und Friseure. Für die wichtige Arbeit in der Berufsausbildung, aber auch für die Aktivitäten in der Berufsorientierung und bei der beruflichen Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund droht mit dem Beschluss nun das Aus. Die Landeshauptstadt Potsdam verabschiedet sich damit von wichtigen Bereichen der beruflichen Bildung. Das ist nicht akzeptabel.«

Foto: © goodluz / stock.adobe.com

FÜR EIGENE BERUFSSCHULLEHRERAUSBILDUNG

Für die Qualitätssicherung an den OSZ sind gut ausgebildete Lehrer wichtig. Quereinsteiger können hier nicht das Maß der Dinge sein, so der Appell des Handwerks an Ministerin Ernst. Gebraucht werde eine eigenständige Berufsschullehrerausbildung im Land Brandenburg. Die Handwerkskammern vermissen nach wie vor ein positives Signal seitens der gesamten Landesregierung. Auch in der Hochschullandschaft erfährt das Handwerk diesbezüglich aktuell kaum Unterstützung. Die Berufsschullehrerausbildung in Brandenburg bleibt also ein dickes Brett, das es seitens der Kammern weiter zu bohren gilt.

HANDWERK DISKUTIERT MIT SPITZENKANDIDATEN VOR DER BUNDESTAGSWAHL

Am 26. September 2021 wird ein neuer Bundestag gewählt. Welche Konzepte halten die zur Wahl stehenden Kandidaten und Parteien für das Handwerk bereit? Welche Erwartungen hat das Handwerk an die Politik? Wie soll eine Politik umgesetzt werden, die das Handwerk stärkt, Ausbildung, Arbeit und Unternehmertum sichert?

Diese und andere Fragen können Sie mit den Spitzenkandidatinnen und Spitzenkandidaten der Parteien im Rahmen einer vom Brandenburgischen Handwerkskammertag organisierten Diskussion am 8. September 2021 ab 16 Uhr im Märkischen Gildehaus (Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee – OT Caputh) diskutieren.

Der Diskussion stellen sich: Olaf Scholz (SPD), Dr. Saskia Ludwig (CDU), Anke Domscheit-Berg (DIE LINKE), Linda Teuteberg (FDP), Michael Kellner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), Steffen Kotré (AfD).
Wenn Sie teilnehmen möchten, melden Sie sich bitte über folgende Mailadresse an: veranstaltung@hwkpotsdam.de.

Foto: © Torsten Asmus / stock.adobe.com

Die neue Mangelwirtschaft

DIE AUFTRAGSLAGE IM HANDWERK IST AUSGESPROCHEN GUT. DOCH DIE FOLGEN DER CORONA-PANDEMIE, DIE EXPLODIERENDEN PREISE FÜR BAUSTOFFE UND DER MANGEL AN QUALIFIZIERTEN MITARBEITERN BEREITEN VIELEN BETRIEBEN KOPFZERBRECHEN.

Foto: © / Stockfotodabe.com

Text: ***Karsten Hintzmann_***

Für den Monat Mai hat das Statistische Bundesamt jüngst beeindruckend negative Zahlen über die Preisentwicklung in Deutschland vorgelegt: Die Erzeugerpreise für Baustoffe sind demnach weiter rasant angestiegen. Konstruktionsvollholz verteuerte sich im Mai um 83,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat, Dachlatten um 45,7 Prozent und Bauholz immerhin noch um 38,4 Prozent. Nicht viel besser sah es beim Stahl aus: Betonstahl in Stäben war um 44,3 Prozent teurer als im Mai 2020, Betonstahlmatten stiegen im Preis um 30,4 Prozent. Auch Kunststoffe wurden aufgrund gestiegener Erdölpreise teurer, das machte sich etwa bei den Preisen für Dämmplatten bemerkbar. Die steigende Nachfrage im In- und Ausland, hier vor allem USA und China, Engpässe in der Versorgung mit Rohstoffen, begrenzte Transportkapazitäten durch Blockaden in der Containerschifffahrt, Schäden am Baumbestand in der Holzwirtschaft und Corona-bedingte Produktionsausfälle sind nur einige der Gründe, die für Knappheit sorgen und die Preise in die Höhe treiben. Die Abhängigkeit von Importen etwa bei Kunststoffen macht sich nun ebenso bemerkbar wie das langgehegte Vertrauen in die Just-in-time-Wirtschaft ohne Lagerhaltung. Mancher Händler vermutet mittlerweile einen Hamstereffekt beim Bestellverhalten. Weil ein Ende der Mangelsituation noch nicht absehbar ist, werden wieder Vorräte angelegt.

Für Bauherren wird es zurzeit nicht nur deutlich teurer, sondern die Bauvorhaben auch langwieriger. Das weiß auch Metallbaumeister Mirko Discher, Geschäftsführer der Metallbau Grunow und Discher GbR in Müllrose: »Erst die Corona-Krise, nun die steigenden Materialpreise«, beschreibt Discher ein unruhiges Jahr für seinen Metallbaubetrieb. »Die Materialpreise haben sich teilweise verdoppelt, etwa beim Profilstahl.« Dazu gäbe es selbst bei einfachsten Produkten wie beispielsweise Dübeln

mittlerweile Lieferprobleme. Auch verzinkte Bleche seien derzeit kaum verfügbar oder in Formaten, die für den Metallbaubetrieb nicht tauglich seien. Auch hier hätten sich die Preise zum Teil mehr als verdreifacht.

Das Müllroser Metallbauunternehmen hat sich auf Fluchttreppen für den zweiten Rettungsweg spezialisiert. Auftraggeber ist in der Regel die Öffentliche Hand. Die Auftragslage war bisher sehr gut – »fast schon erdrückend gut«, fügt Discher an. Dementsprechend hätten sich Kunden auch in Geduld geübt. Angesichts der gegenwärtigen Kostenbelastung werden nun aber Projekte abgebrochen oder die Kunden suchten nach provisorischen Alternativlösungen, um die Hochpreisphase abwarten zu können. Dennoch ist Discher optimistisch, dass sich die Preisentwicklung im Laufe des Jahres wieder beruhigen werde.

AUFTRÄGE NUR SCHWER KALKULIERBAR

Für das Handwerk sind die Aufträge gegenwärtig schwerer bis gar nicht kalkulierbar. Sind keine Preisgleitklauseln vereinbart, werden die steigenden Preise zu einer schweren Belastung für das Handwerk. Auch Malermeister Uwe Manke aus Bernau machte in den letzten zwei Monaten mit den Unwägbarkeiten der Marktentwicklung ungewohnte Erfahrungen. »Die Händler machen Angebote, die für eine Woche gelten, oder auch nur Tagespreise. Da kann man nicht seriös kalkulieren«, stellt Manke fest. Vor allem bei Plastikmaterialien gebe es erhebliche Lieferverzögerungen. Preissteigerungen von zehn bis 15 Prozent macht Manke, zugleich Kreishandwerksmeister der Kreishandwerkerschaft Barnim, für die Maler und Lackierer aus: »Das ist weniger als etwa bei den Dachdeckern, wo es zu Preissteigerungen zwischen 50 und 70 Prozent kommt, aber dennoch spürbar.« Die gewerblichen Kunden, weiß Manke, kennen die Situation aus eigener Erfahrung, private Kunden träfen die Preissteigerungen zum Teil aber hart.

Nicht überall im Handwerk sind die Betriebe zurzeit gleich stark betroffen: »Im Glaserhandwerk halten sich die Preissteigerungen noch in Grenzen«, sagt Michael Wolter, Obermeister der Potsdamer Glaser-Innung. Der Glasermeister aus Retzow rechnet mit Preissteigerungen um die acht Prozent. »Wir sind mit einem blauen Auge davongekommen. Es gibt etwas längere Lieferzeiten, aber keine Glasknappheit«, zieht Wolter eine Bilanz der letzten Monate. Die Preissteigerungen werden an die Kunden weitergegeben. Über fehlende Aufträge können sich die Glaser aus seiner Sicht nicht beschweren. »Auch wenn die Betriebe natürlich unterschiedlich aufgestellt sind, gibt es eigentlich keine Klagen«, weiß Wolter, der auch Bundesinnungsmeister des Glaserhandwerks ist. Als noch relativ entspannt bewertet die Situation auch Elektromaschinenbauer Thomas Fuchs vom Fuchs & Nietz Elektromaschinenbau-Meisterbetrieb aus Lübben. »Die Auftragslage ist seit Jahresbeginn unverändert«, sagt Fuchs über seinen Reparaturservice u.a. für Elektromotoren und Stromerzeuger. »Die Preissteigerungen halten sich für unseren Betrieb in Grenzen. Auch die Lieferfähigkeit ist nach wie vor in Ordnung«, so seine Erfahrung.

Anders bei Norbert Fischer. Für den Inhaber der Bau- und Möbeltischlerei Norbert Fischer in Schildow ist es gegenwärtig schwierig, vernünftige Angebote im Handel zu bekommen. »Es werden zum Teil nur Tagesangebote gemacht«, hat auch Fischer festgestellt. Mangel herrsche sowohl bei den Hölzern als auch bei Plattenmaterialien und Beschlägen. Die Lieferzeiten betragen mehrere Wochen. Die kleineren Handwerker könnten auf die ungewohnte Situation flexibler reagieren, glaubt Fischer, weil sie nicht an so viele langfristige Festverträge gebunden sind. Auch Fischer gibt die Preissteigerungen weiter. »Die meisten Kunden wissen mittlerweile aus den Medien über die Knappheit bei Holz Bescheid und zeigen Verständnis«, so seine Erfahrung. Auch für den Tischlerbetrieb ist die Auftragslage gut. Perspektivisch gesehen ist Tischlermeister Fischer aber skeptisch.

> »Erst die Corona-Krise, nun die steigenden Materialpreise. Die Materialpreise haben sich teilweise verdoppelt, etwa beim Profilstahl.«
>
> ***Mirko Discher**, Geschäftsführer der Metallbau Grunow und Discher GbR in Müllrose*

PERSONALENGPÄSSE HEMMEN WACHSTUM

Für nahezu alle Brandenburger Gewerke stellt neben der Materialknappheit der Mangel an qualifiziertem Fachpersonal einen weiteren Hemmschuh beim Wachstum dar. Mitarbeiter und Auszubildende werden gleichermaßen gesucht. »Es muss in den Schulen mehr für die Berufe im Handwerk geworben werden«, fordert Metallbauer Discher als einen Weg, das Problem langfristig zu lösen. Auch die Metallbau Grunow und Discher GbR hätte bei der guten Auftragslage zu Jahresbeginn mehr Personal einstellen können. In der gegenwärtig angespannten Lage sei er allerdings froh, es nicht getan zu haben, sagt Discher, der zudem beklagt, dass viele Auszubildende nach der Lehrzeit zu besser zahlenden Unternehmen abwandern. Auch Maler und Lackierer suchen händeringend nach Personal, weiß der Bernauer Malermeister Uwe Manke. »Es wird zu wenig ausgebildet«, sieht er als eines der Hauptprobleme des Handwerks. Für sein eigenes Unternehmen richte er im Augenblick die Auftragsannahme konsequent an dem vorhandenen Mitarbeiterstamm aus. Glasermeister Michael Wolter gibt zu bedenken, dass die Mitarbeiterproblematik schon längere Zeit vor Corona bestanden habe. Er selber halte seinen Mitarbeiterstamm stabil.

MEISTERAUSBILDUNG IM INSTALLATEUR- UND HEIZUNGSBAUER-HANDWERK, TEILE I + II

HEIZ' DEINER KARRIERE RICHTIG EIN!

Das Installations- und Heizungsbauerhandwerk ist wohl eines der am breit gefächertsten Handwerke mit einer rasanten technischen Entwicklung. Von der klassischen Installation von Heizungsanlagen, über Klima- und Lüftungsanlagen, Solarthermieanlagen bis hin zu Wärmepumpen und komplexen Steuerungssystemen für diese haustechnischen Anlagen. Darüber hinaus gehören alle sanitären Installationen dazu.

Viele Handwerksgesellen stehen vor der Frage – was kommt nach der Gesellenprüfung und wie kann es beruflich weitergehen. Warum nicht den Meister machen? Die Tätigkeitsfelder sind sowohl für angestellte als auch selbstständige Meister/innen im Installations- und Heizungsbauerhandwerk vielfältig. Nach der Meisterausbildung für Installateure und Heizungsbauer übernehmen Sie Führungsaufgaben und sind für die Einteilung des Personals sowie die fachlich richtige Durchführung der Arbeitsaufgaben zuständig. Dazu gehört auch die Planung, die Installation, die Inbetriebnahme der unterschiedlichsten Anlagen. Als Meister im Installations- und Heizungsbauer-Handwerk geben Sie ihr fachliches Know-how und das Wissen aus mehreren Arbeitsjahren an den Fachkräftenachwuchs weiter. Das Überwachen und Koordinieren der Ausbildung der Fachkräfte von morgen wird ebenfalls in der Meisterausbildung thematisiert.

Foto: © AMH

Die Meisterschule bietet Fachkräften die Möglichkeit, beruflich aufzusteigen. Die Lehrgangskosten und Prüfungsgebühren können über das Aufstiegs-BAföG mit bis zu 75 % (einkommens- und vermögensunabhängig) rückzahlungsfrei gefördert werden. Bei Vollzeitfortbildungen wird mit einem Zuschussanteil von 100 % (einkommens- und vermögensabhängig) zusätzlich der Unterhaltsbedarf gefördert.

Zum Lehrgangsinhalt, -ablauf und zu den finanziellen Fördermöglichkeiten beraten wir Sie gern persönlich.

Ansprechpartner:
Volkmar Zibulski, Tel.: 0335/5554233
volkmar.zibulski@hwk-ff.de
www.weiterbildung-ostbrandenburg.de
Die nächsten Kurstermine:
Teilzeit: 12.10.2021 bis 30.9.2023
2 x wöchentlich 16.30-20.50 Uhr, 14-tägig
Sa. 7-14 Uhr, 3 Wo. Vollzeit im Teil I
Vollzeit: 9.5.2022 bis 24.2.2023
Mo.-Fr.: 8-15.05 Uhr
Ort: HWK-Berufsbildungsstätte
Hennickendorf, Rehfelder Straße 50
15378 Hennickendorf

DEUTSCHES
HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ZEITUNGSAUSGABE für die Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

MAGAZINAUSGABE für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern, Potsdam

VERLAG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0, Fax: 0211/390 98-79
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzender des Redaktionsbeirates:
Jens-Uwe Hopf

REDAKTION
Postfach 10 29 63, 40020 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47, Fax: 0211/390 98-39
Internet: www.handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Redaktionsleitung: Dagmar Bachem
Redaktion: Kirsten Freund, Lars Otten
Freie Mitarbeit: Melanie Dorda
Online-Redaktion: Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich
Freie Mitarbeit: Wolfgang Weitzdörfer
Redaktionsassistenz: Gisela Käunicke

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg
Bahnhofstraße 12
15230 Frankfurt (Oder)
Verantwortlich: HGF Frank Ecker
Pressereferent: Michael Thieme
Tel.: 0335/56 19-108, Fax: 0335/56 19-110

LANDESREDAKTION BRANDENBURG
Karsten Hintzmann
Finkensteg 31, 15366 Hoppegarten
Tel.: 0157/35 80 62 61
k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85, Fax: 0211/30 70 70
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 55
vom 1. Januar 2021 (IVW)
Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch, Rita Lansch, Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
Fax: 0211/30 70 70
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Harald Buck, Tel.: 0211/390 98-20,
Fax: 0211/390 98-79
vertrieb@verlagsanstalt-handwerk.de
Deutsches Handwerksblatt Gesamtausgabe (Zeitung und Magazin)
verbreitete Auflage:
312.699 Exemplare (IVW 2. Quartal 2021)

GESTALTUNG
Bärbel Bereth, Thekla Halbach

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18 mal jährlich, als Magazin 11 mal jährlich.

Bezugspreis jährlich 30 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Reif für den Meister? Nehmen Sie sich 2021/2022 Zeit für Ihre Karriere!

Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Region Ostbrandenburg

Meisterlehrgänge in Frankfurt (Oder) und Hennickendorf:

- Teil II im Dachdecker-Handwerk
- Teile I und II im Elektrotechniker-Handwerk
- Teile I und II im Fleischer-Handwerk
- Teile I und II im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk
- Teile I und II im Friseur-Handwerk
- Teile I und II im Installateur- und Heizungsbauer-Handwerk
- Teile I und II im Kosmetiker-Handwerk
- Teile I und II im Kraftfahrzeugtechniker-Handwerk
- Teile I und II im Landmaschinenmechaniker-Handwerk
- Teile I und II im Maler- und Lackierer-Handwerk
- Teile I und II im Maurer- und Betonbauer-Handwerk
- Teile I und II im Metallbauer-Handwerk
- Teile I und II im Straßenbauer-Handwerk
- Teile I und II im Stuckateur-Handwerk
- Teile I und II im Tischler-Handwerk
- Teile I und II im Zimmerer-Handwerk

ⓘ Für alle Handwerke führen wir auch die Teile III und IV durch.

Kurstermine/Beratung/Anmeldung: www.weiterbildung-ostbrandenburg.de

Hohe Zuschüsse für die Meisterschule!

Rückzahlungsfreie, einkommens- und vermögensunabhängige Förderung!

Beispielrechnung Meisterschule

Lehrgangskosten: 8.000 €
– 50% rückzahlungsfreie Grundförderung: 4.000 €
Restdarlehen: 4.000 €
– 50% bei bestandener Prüfung: 2.000 €

Lehrgangskosten: 2.000 €

Bei Gründung oder Übernahme eines Betriebes steigt die Förderung auf 100%.

75% Einspar-potenzial

UNTERSTÜTZT IHRE PLÄNE: UNSER BUSINESS-KREDIT

Einfach und Schnell

- Antrag mit wenigen Unterlagen
- Entscheidung i. d. R. innerhalb von 24 Stunden
- Sonderzahlungen jederzeit möglich

TARGOBANK
GESCHÄFTSKUNDEN

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden